# Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.



Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.



Nummer 52. Samstag, den 2. März 1907. 43. Jahrgang


## Erstes Blatt.

## Deutscher Reichstag.

7. Sitzung. Berlin, 1. März.

Am Bundesratstische: von Stengel, Pojadowsky, von Tschirschky und Kommissare. — Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

**Fortsetzung der Etatsberatung.**

Kontreadmiral **Capelle** stellt die Behauptung des Abg. Groeber in Abrede, daß **Marinesoldaten zum Flottenverein abkommandiert** seien. Die Leute hätten vielmehr nur in ihrer freien Zeit sich Nebenverdienst verschafft. Sobald der Staatssekretär durch die Presse Kenntnis davon erhalten habe, habe er ihnen diese Beschäftigung untersagt.

Abg. Fürst **v. Hatzfeldt** (Reichsp.) führt aus: Alle Parteien haben beim Wahlkampfe mehr oder weniger gesündigt. Weshalb sollte der Flottenverein, der so große Verdienste hat, nicht auch einmal gesündigt haben? (Sehr gut.) Wenn der Abgeordnete Groeber sagt, es handele sich um Lappalien, so erkläre ich, daß das Zentrum besonders schwer gesündigt hat. Wenn der Reichstag mehr positive Arbeit leistet, dann wird auch sein Ansehen im Volke und sein Einfluß auf die Regierung wachsen. (Sehr richtig.) Wollen wir positiv arbeiten, dann müssen wir in der Mehrheit zusammenhalten, die den Präsidenten stellte. Deshalb **bedauere ich die Ausführungen des Abg. Gamp**, der auf ein Zusammengehen mit dem Zentrum rechnete. In erster Reihe sind wir auf die Mitarbeit der nationalliberalen Partei angewiesen. Redner hofft schließlich, daß das deutsche Volk immer mehr von der Sozialdemokratie abrücke, vorausgesetzt, daß die **Regierung** im Reichstage **keinen groben Fehler macht.** (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Semler** (natlib.): Wenn der Abgeordnete Groeber nachzuweisen suchte, daß das Zentrum ungeschwächt hierher zurückgekehrt sei, so klang trotz allen Humors ein elegischer Unterton heraus. So harmlos war die Haltung vor der Auflösung doch nicht. Die Nation jubelte auf, als ihr Gelegenheit gegeben wurde, ihre Stimme zu erheben. Sie (zum Zentrum) billigten die Politik der unbegrenzten Rechthaberei und der persönlichen Gehässigkeit uns gegenüber in Ihren Kreisen. Von einem Kulturkampf war auf unserer Seite nie die Rede. In unserem Wahlaufruf war kein Wort davon enthalten. Das Wort „Kulturkampf" ist ein blödes Schlagwort. Dem Kollegen Bassermann lag nichts ferner, als die Interpellation mit dem Reichskanzler zu verabreden. Die Wahlen legen der liberalen Partei eine große Pflicht auf. Wir können von der Regierung die Einlösung des neuen Programms erwarten. Wir dürfen aber nicht der Regierung gegenüber, die den alten Reichstag auflöste, versagen. Bei dem Bündnis mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie bezahlte einstweilen die letztere die Zeche. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Singer** (Soz.): Die Niederlage beim Wahlkampf ist nur **eine Niederlage der Zahl der Mandate nach.** (Lachen.) **Im Zentrum schlägt unsere Idee immer tiefere Wurzeln.** (Lachen.) Unsere Organisation gewann außerordentlich an Mitgliedern. Für die Zukunft berechtigt die innere und äußere Stärke unserer Partei zu den besten Hoffnungen. (Gelächter rechts. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Wenn der Reichskanzler in Aussicht stellte, künftig im Wahlkampfe noch ausgiebiger einzugreifen, so muß das jeden, der ein freies Wahlrecht wünscht, äußerst erschrecken. Wenn uns vorgeworfen wird, wir bekämpften die Monarchie, so bemerke ich dazu, daß die Reichsverfassung kein Wort enthält, daß das Reich eine monarchische Grundlage hat. Ein **Lob oder Tadel des Reichskanzler** über unsere Partei ist überflüssig. Seinen **Ton** uns gegenüber **aber verbitten wir uns.** (Schallendes Gelächter rechts.) Warum redet der Reichskanzler immer von Dresden und nicht von Mannheim, wo unsere Partei durch und durch gefestigt ist. Redner kommt alsdann auf den „Hallunkenmoral" überschriebenen Artikel der Frankfurter Zeitung zu sprechen. Dieser Artikel ist berichtigt und widerrufen. Es wäre loyal gewesen vom Reichskanzler, wenn er das hier ebenfalls mitgeteilt hätte. Der Reichskanzler spricht mehr und mehr in einer Weise gegen uns, die jeder Moral und jedem Anstand Hohn spricht. Der Verband zur Verleumdung der Sozialdemokratie und **alle übrigen bürgerlichen Parteien agitieren mit Lügen.** Da sollte sich diese Partei doch schämen (Rufe rechts: Singer spricht von sich schämen. Heiterkeit.) Der Liberalismus wird, wenn er im Regierungskonzert ein Instrument spielen will, noch sehr viele Zugeständnisse machen müssen. Seine Kolonialfreundlichkeit ist wahrscheinlich der Grund für die Verbündung des Abg. Eickhoff und des Generalmajors Keim. Redner geht dann auf die Ausführungen des Reichskanzlers über die Streiks ein, die die Sozialdemokraten mutwillig inszenierten. Von der Aussperrung der Arbeiter durch die Arbeitgeber spricht er nicht. Redner legt dann eine Photographie von Arbeitswilligen der Firma Pohl vor, die mit dem Revolver in der Hand die Streikenden terrorisieren. Bezeichnend sei, daß der Reichskanzler sich zum Handlanger und Briefträger der Großindustriellen hergegeben habe. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär **Graf Posadowsky** konstatiert gegenüber dem Vorredner, daß es falsch sei, daß er bei seiner Erklärung des Programms der Regierung von 2 Millionen gesprochen habe. Er habe kein Wort davon erwähnt und nur von einer Session gesprochen, die die Durchführung der Pläne in Anspruch nehmen würde. Auch sei die Behauptung Singers unrichtig, daß die Arbeiter zugunsten der nimmersatten Agrarier ausgebeutet würden. Es ist **nicht richtig, daß unser Volk durch die deutschen Zollgesetze schwerer belastet wird, als die fremden Völker.** (Beifall rechts.) Redner weist dies zahlenmäßig nach. Die Zollbelastung in Deutschland sei im Laufe der Jahre auch wesentlich geringer gewachsen, als in andern Ländern. In England sei die Belastung seit dem Jahre 1899 auf den Kopf der Bevölkerung von 11,20 auf 15,80 Mark gestiegen, in Amerika von 12,64 auf 14,95 Mark, in Deutschland dagegen nur von 8,89 auf 10,15 Mark. In **Deutschland** ist die **Belastung der unbemittelten Kreise** wesentlich **geringer als in** dem so oft gepriesenen Freihandelsland **England.**

Abg. **Winckler** (kons.): Uns um die sozialdemokratischen Parteipläne zu kümmern, haben wir allen Anlaß, da der Abg. Singer sich heute wiederum zur **republikanischen Staatsform** bekannte. Wir müssen energisch dagegen protestieren, wenn hier von mehreren Seiten Angelegenheiten der preußischen Politik erörtert werden. **Wir werden dafür Sorge tragen, daß das Wahlrecht Preußens so gestaltet wird, daß Preußen auch fernerhin die Säule des Deutschen Reiches bleibt.** Redner verlangt dann ein **Gesetz zur Bestrafung der Veröffentlichung gestohlener Schriftstücke.** Der Sturm der Anträge beweise die Arbeitswilligkeit des Reichstages. Seine Partei lege besonderes Gewicht darauf, daß die Besserstellung der **Kriegsinvaliden** endlich erfolge und die **sozialpolitische Gesetzgebung** weiter ausgebaut werde. Die **Mittelstandspolitik** müsse eifrig betrieben und die **Versicherung der Privatbeamten** gefördert werden. Wir müssen beweisen, daß die Wähler recht getan haben, den jetzigen Reichstag hierher zu schicken. Wir müssen unsere Session möglichst mit gesetzgeberischen Materien belasten, auch wenn wir länger als beabsichtigt, hier zusammenbleiben sollten. (Lebhafter Beifall rechts).

Abg. **Liebert** (Rpt.) spricht sich über die Ziele des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie aus, der infolge des Ausfalles der Wahlen von 1903 zustande gekommen sei. Die Hauptsache war, eine Bewegung des Hasses gegen die Sozialdemokratie zu erwecken. Das ist geschehen. Wir bereiteten die Wahl absolut unabhängig von der Regierung vor. Daß die Sozialdemokratie uns bekämpft, das ist ihr gutes Recht, aber unrecht ist der Sauherdenton. Wir werden auch weiter kämpfen. Jetzt hat die Sozialdemokratie viel verloren. 1912 wird der hl. Georg, das deutsche Volk, die andere Hälfte töten. (Beifall. Ironische Hurrarufe bei den Sozialdemokraten.) Für jetzt rufe ich: Vae victis! (Lebhafter Beifall.)

Dann vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. — Schluß 6½ Uhr.

## 1. Konferenz zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen.

(Erster Tag.)

⊙ **Berlin**, 1. März.

In dem Plenarsitzungssaale der Königlichen Bauakademie trat heute Vormittag die von den bürgerlichen Frauenvereinigungen der verschiedensten Richtungen (mit Ausnahme der christlichen) einberufene „Erste deutsche Konferenz zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen" zu ihren Beratungen zusammen. Die Beteiligung an der Konferenz ist überraschend groß. Neben den bekanntesten Führerinnen der deutschen Frauenbewegung bemerkt man zahlreiche Parlamentarier und viele Beamte der nicht sozialdemokratischen Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat bekanntlich ihre Teilnahme an der Konferenz abgelehnt, doch sind auch mehrere Führerinnen der sozialdemokratischen Frauenbewegung anwesend. Fräulein Margarethe Friedenthal-Berlin eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüßung der Delegierten. Die Arbeiterin, so führte sie aus, kämpft in Deutschland unbestritten einen außerordentlich harten Kampf um des Lebens Notdurft. In diesen Kampf wolle die Konferenz hineinleuchten, seinen **Ursachen und Wirkungen** nachspüren. Man erwarte von dieser Konferenz eine Stärkung der Tatkraft der arbeitenden Frau und auf der anderen Seite eine Aufklärung des gebildeten Publikums über die Notwendigkeit einer Unterstützung der deutschen Arbeiterinnenbewegung. Vor allem sollte die gebildete Frau sich klar darüber werden, welche speziellen Anforderungen die Arbeiterinnenbewegung an sie stelle und welche Pflichten auch für sie daraus erwachsen. Sie sollte sich klar darüber werden, daß es eine Interessengemeinschaft der Frauen aller Stände gebe. Im Mittelpunkt der heutigen Verhandlungen der Konferenz steht

**„Die Lohnfrage der gewerblichen Arbeiterinnen".**

Hierzu referierte an erster Stelle die bekannte Führerin der bürgerlichen Frauenbewegung Dr. Alice Salomon-Berlin unter Vorlegung folgender Leitsätze:

1. Die Entlohnung der Arbeiterinnen ist unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten. a) Gewährt der Durchschnittslohn den Arbeiterinnen einen ausreichenden Unterhalt? b) Werden die Frauen für ihre Leistungen ebenso hoch wie die Männer bezahlt? — Beide Fragen müssen verneint werden.

2. Die Arbeiterinnen, die auf sich selbst gestellt sind, können vielfach nicht einmal die nackten Existenzbedürfnisse decken; noch weniger eine gesunde Lebensweise führen und geistige Bedürfnisse befriedigen. Nur wo der Lohn der Arbeiterinnen durch Zuschüsse ergänzt wird (etwa wenn sie bei den Eltern wohnen und nur ein geringes Kostgeld entrichten) können sie an der Lebenshaltung ihrer Klasse teilnehmen.

3. Die Entlohnung der Frau ist bedeutend niedriger als die der männlichen Arbeiter. Zwar leisten die industriellen Arbeiterinnen fast nirgends die gleiche Arbeit wie Männer, aber wenn auch ihre Leistungen quantitativ und qualitativ hinter denen der Männer zurückbleiben, so werden sie doch nicht entsprechend den Leistungsunterschieden, sondern nach einem niedrigeren Maßstabe als die Männer bezahlt.

4. Die ungleiche Bezahlung von Männer- und Frauenarbeit ist auf die Bedingungen zurückzuführen, unter denen die Frauen bisher auf den industriellen Arbeitsmarkt traten. Die Frauen verfügen nicht nur über geringere Muskelkraft, sie gehen dem Bedarf meist auch nur während einiger Jahre nach und bilden sich schlechter für den Beruf vor. Sie leisten daher in viel stärkerem Umfange als die Männer ungelernte Arbeit. Die Konkurrenz ist daher unter den Frauen größer und das macht sie weniger organisationsfähig. Vor allem aber tritt die „Frau" selbst mit niedrigen Lohnforderungen auf den Markt. Denn die Frauen haben in der Regel nur den eigenen Bedarf, nicht einen Familienbedarf wie die meisten Männer, zu decken. Viele arbeiten überhaupt nur, um einen „Nebenerwerb" zu haben und unterbieten damit auch die Frauen, die auf sich und ihrer Hände Arbeit angewiesen sind. (Ehefrauen, die nur einen Zuschuß zum Familieneinkommen brauchen; Haustöchter, die nur für ihren außerhäuslichen Bedarf zu sorgen haben; Witwen, die eine Pension beziehen und dergleichen mehr.)

5. Die Arbeiterinnen, die für Angehörige zu sorgen haben, wie auch jene, die außergewöhnliche Leistungen aufweisen, müssen sich in ihren Forderungen der Gruppe „Frau" anpassen. Denn die Lohnbildung vollzieht sich innerhalb bestimmter, für dieselben Arbeiten konkurrierender Gruppen, in denen sich auf Grund der Lohnforderungen und Lohnbewilligungen ein Durchschnittslohn bildet, dem die individuellen Löhne zuneigen."

**Das Korreferat**

hatte Fräulein Helene Simon übernommen. Sie knüpft dabei an folgende Leitsätze an:

1. Die Behauptung und Hebung der Löhne ist ohne die Organisation zum Zwecke der gemeinsamen Lohnfestsetzung, den Gewerkverein, unmöglich.

2. Die Organisation weiblicher Arbeiter kann aber erfahrungsgemäß im allgemeinen nur da mit Erfolg angestrebt werden, wo der Staat die Arbeiterin vor der willkürlichen Verlängerung der Arbeitszeit und vor allen sonstigen mit der Arbeit verbundenen Gefahren für Leben und Gesundheit schützt. Dieser Schutz hat sich auch zu erstrecken auf das Verbot solcher Verrichtungen, die für den weiblichen Organismus besonders unzuträglich sind, und von Arbeit zu Zeiten, in denen die Frau durch besondere weibliche Pflichten beansprucht ist (Schwangerschafts- und Wöchnerinnenschutz). Ein umfassender gesetzlicher Arbeiterinnenschutz ist deshalb Vorbedingung aller wirksamen Selbsthilfe. Er wirkt aber auch an sich auf die Hebung der Lohnlage, in dem er eine gleichmäßige Verteilung der Arbeit auf das ganze Jahr, größere Arbeitsstetigkeit bewirkt.

3. Die gemeinsamen Berufsinteressen der männlichen und weiblichen Arbeiter erfordern gemeinsame berufliche Vertretung. Die Lohnsätze für Arbeiterinnen müssen nach den allgemeinen Löhnen des Berufs festgesetzt und abgestuft werden. Die weibliche Organisation läßt sich am ehesten durchführen und behaupten im Anschluß an die männlichen Vereine: gemeinsame gewerkschaftliche Organisation, gleichviel in welcher der politisch oder konfessionell unterschiedenen Gruppen, ist deshalb überall da anzustreben, wo bereits männliche Gewerkvereine bestehen. Für ganz oder vorwiegend weibliche Gewerbzweige ist Angliederung der Organisation an verwandte Berufsvereine zu empfehlen. Doch macht die Rückständigkeit der Arbeiterinnen eine besondere und gesonderte Aufklärungsarbeit und vorbereitende Propaganda erforderlich.

4. Neben der Hebung der Löhne durch die Organisation nach Berufen kann die Lebenshaltung der Arbeiterinnen gefördert werden durch die Steigerung der Kaufkraft der Löhne mittels der Käuferorganisation: des genossenschaftlichen Zusammenschlusses im Konsumverein. Auch hier ist mit dem Anschluß an den allgemeinen Verein eine gesonderte weibliche Propaganda zu verbinden.

5. Durch den gesetzlichen Ausschluß der Arbeiterin von ungeeigneten Verrichtungen wird die Grundlage für eine neue Arbeitteilung zwischen den Geschlechtern angebahnt. Dem Arbeitsausschuß müssen positive Maßnahmen entsprechen. Die Entwickelung besonderer weiblicher Anlagen muß unterstützt werden durch angemessene gewerbliche Vorbildung in technischen Fortbildungsschulen, durch Stärkung der produktiven weiblichen Leistungsfähigkeit. Alsdann wird sich allmählich eine Arbeitteilung ergeben können, für die nicht die Lohnunterbietung, sondern besondere weibliche Geeignetheit entscheidend ist.

6. Da die Kaufkraft der Löhne wesentlich auch von hauswirtschaftlicher Tätigkeit, der geschickten Leitung des häuslichen Konsums abhängt, ist neben der beruflichen die hauswirtschaftliche Fortbildung erforderlich.

In der Diskussion stellt Reichstagsabgeordneter Fleischer (Zentrum) als das Besondere dieser Konferenz hin, daß die Vertreter der verschiedensten prinzipiellen Richtungen sich auf praktische Fragen geeinigt haben, und zwar auf solche, die sich in absehbarer Zeit durchführen lassen. Bei der nun einmal in Deutschland vorhandenen Verschiedenheit der Weltanschauung wäre es freudig zu begrüßen, wenn die Konferenz eine dauernde Einrichtung würde. Die Lohnfrage ist keine Machtfrage, sondern eine Rechtsfrage. Auch die stärkste freie Organisation würde nicht imstande sein, dauernd die Lage der Arbeiter zu heben, wenn die Verbesserungen nicht gesetzliche Bestimmungen würden. — Frau Krukenberg, Vorsitzende des Rheinisch-westfälischen Frauenverbandes, tritt für die dringend notwendige hauswirtschaftliche Ausbildung der Frau ein, da sie nur so in der Lage ist, den Lohn des Mannes richtig zu verwenden, sonst aber zum Zuverdienen in die Fabrik getrieben wird. Ebenso nötig ist aber die Wohnungsreform. — Dr. Abelsdorf weist auf die Vorzüge des Tarifvertrages zur Beseitigung der feststehenden Unterernährung der Arbeiterin hin. Zu diesem Thema erfolgte schließlich die Annahme folgender

**Resolution:**

Als demnächstige praktische Forderungen zur Hebung der Lohnlage und Lebenshaltung der Arbeiterinnen fordert die Konferenz

1) Staatshilfe a) Kürzung der Arbeitszeit. Zunächst den Zehnstundentag. b) Erweiterung des Schwangeren- und Wöchnerinnenschutzes mit entsprechend ausgedehnter Krankenkassenunterstützung. c) Schutz den Arbeiterinnen in Hausindustrie und Heimarbeit.

2) Selbsthilfe. Die Konferenz tritt für die gewerkschaftliche und genossenschaftliche Organisation der Frauen ein. a) Als Vorbedingung der Selbsthilfe fordert die Konferenz vom Staat die Gewährung und Sicherung der Koalitionsfreiheit. b) Zur Förderung der Selbsthilfe verlangt die Konferenz die gesetzliche Regelung des Tarifvertrages.

3) Vorbildung. Die Konferenz hält es ferner für nötig, den Mädchen ganz unabhängig davon, ob sie vorübergehend oder dauernd beruflich tätig sind, eine den Anforderungen des Berufslebens entsprechende, der männlichen gleichwertige Vorbildung zu gewähren. Auf diesem Wege kann erreicht werden, daß die Arbeiterin nicht mehr auf Grund allgemein geringerer Leistungen in ihrer Eigenschaft als Frau niedriger entlohnt wird als der Mann. Unter diesem Gesichtspunkte fordert die Konferenz auch vom Staat und von Gemeinde obligatorischen weiblichen Fortbildungsunterricht. Auch fordert die Konferenz, unabhängig davon, ob das Mädchen später Hausfrau und Mutter wird oder nicht, einen obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterricht, damit die Arbeiterin in jeder Lebenslage ihren Lohn in wirtschaftlicher Weise anzuwenden imstande ist."

(Fortsetzung folgt.)

## Tagesrundschau.

✱ **Hagen**, 2. März.

Der Kaiser konferierte gestern mit dem Reichskanzler und empfing sodann eine Abordnung seines russischen Regiments Wyborg.

Die Nachricht über den angeblichen Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Stengel wird amtlich dementiert.

Landgerichtsdirektor Roeren hat bereits die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst erhalten.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der Sohn des verstorbenen Regenten von Braunschweig, wird, wie die „Voss. Ztg." berichtet, binnen kurzem aus der Schutztruppe von Südwestafrika, der er seit Mitte November 1906 als Major angehört, ausscheiden und sich nach Tsingtau begeben.

Wie verlautet, wird der braunschweigische Regentschaftsrat den Vorschlag eines Regenten dem zusammentretenden Landtagsausschuß überlassen.

Der erste Abschnitt der Ausführungsbestimmungen zum Schulgesetz wird in der nächsten Woche veröffentlicht.

Die bulgarische Regierung ist bei den Großmächten wegen der anhaltenden Propaganda serbischer Banden in Mazedonien vorstellig geworden.

Der amerikanische Konsul in Santiago wurde ermordet. Die Bundesregierung schickt Truppen ab.

Der Mörder des ehemaligen Dumaabgeordneten Herzenstein, Polonow, ist in Petersburg verhaftet worden.

### Der Dieb der Keimbriefe.

Das „Berliner Tageblatt" erklärt in der Lage zu sein, genaueres über den Dieb der Flottenvereinsbriefe mitzuteilen:

Der Dieb der Briefe des Generals Keim heißt Janke und wurde vor vier Jahren als Bureaubeamter des Flottenvereins angestellt. Janke verschwand in dem Augenblick, wo der „Bayr. Kourier" die Enthüllungen begann. Man forschte nach und entdeckte, daß er einen Teil der Briefschaften aus einem eisernen Schrank auf noch unaufgeklärte Weise gestohlen hat. Auch der Verlust verschiedener Wertsachen wurde konstatiert. Die Untersuchung hat ergeben, daß Janke wiederholt abends nach Schluß der Bureauzeit in den Räumen des Flottenvereins zurückgeblieben ist, und an dem Morgen, an dem wegen des großen Schneegestöbers die Angestellten in fast allen Berliner Bureaus zu spät kamen, war Janke als einziger Beamter schon um 9 Uhr bei der Arbeit. Man nimmt an, daß er an jenem Morgen, begünstigt von dem Schneesturm und der Einsamkeit, den Raub verübt hat. Ein Bruder des Janke war ebenfalls im Bureau des Flottenvereins angestellt. Dieser Bruder verließ seine Stellung am 1. Januar, angeblich, um in ein Dresdener Lehrerseminar einzutreten. Er ist zwar in diesem Lehrerseminar nicht gesehen worden, aber man hat doch keinen Grund, an seine Beteiligung an der Diebstahls-Affäre zu glauben.

In einer Abhandlung, die die juristische Zeitschrift „Das Recht" veröffentlicht, kommt übrigens der Verfasser zu dem Schlusse, daß der Tatbestand des Diebstahls nicht vorliege, da es den Einbrechern an der Absicht der rechtswidrigen Zueignung der ja nicht weggenommenen, sondern nur abgeschriebenen Dokumente fehle. Ebensowenig könne der Redakteur des Bayer. Kouriers als Hehler aus § 258 St.-G.-B.

bestraft werden, da die Hehlerei das Vorhandensein eines Diebstahls voraussetze. Die Täter könnten voraussichtlich nur wegen des Vergehens des Hausfriedensbruches zur Verantwortung gezogen werden.

## Deutsches Reich

**Rücktritt Studts?** Kultusminister Dr. v. Studt hatte dem preußischen Staatsministerium in seiner letzten Sitzung seinen Entwurf zur Reform des höheren Mädchenschulwesens vorgelegt. Da sich die Mehrheit des Staatsministeriums gegen den Entwurf ausgesprochen, soll Dr. v. Studt erklärt haben, daß er auf die Annahme des Entwurfs außerordentlichen Wert lege, weil er ihn als Probe seines Lebenswerkes ansehe. Sollte der Entwurf abgelehnt werden, so müsse er seine Folgerungen ziehen und von seinem Amte zurücktreten. Auf diese Erklärung soll das Staatsministerium die Abstimmung vertagt haben. Nach einer weiteren Meldung aus Abgeordnetenkreisen soll Ministerialdirektor Dr. Althoff aber erklärt haben, daß von einem Rücktritt Dr. v. Studts nicht die Rede sein könne, da das Staatsministerium die Abstimmung über den Entwurf zwar vertagt habe, ihn aber sicher mit sehr großer Mehrheit annehmen werde. — Der „B. L.-A." dagegen kündigt zum Ende der Landtagssession Studts Rücktritt „wegen hohen Alters" an.

**Die Reichstagsnachwahl in Mülhausen-Langensalza-Weißensee.** Bei der gestrigen Reichstagsnachwahl im Wahlkreise Mülhausen-Langensalza-Weißensee wurde nach den bisherigen Feststellungen Arnstadt (kons. und Bund der Landwirte) mit 11 909 Stimmen gewählt. Merten (freis. Volksp.) erhielt 5989, Grunwald (Soz.) 5611 Stimmen. Zersplittert waren 26 Stimmen.

## Ausland

**Ueber die Ermordung des Stadtkommandanten Kozlowsky in Krasnojarsk** werden folgende Einzelheiten bekannt: Kozlowsky war auf einem Spaziergange mit Freunden begriffen. Er zeigte seinen Freunden einen Drohbrief, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß er um 5 Uhr ermordet werden würde. Er zog die Uhr und sagte zu seinen Freunden: „Es ist 5 Uhr und ich lebe noch." Als Kozlowsky gegen 6 Uhr allein nach seinem Hause zurückkehrte, wurde ihm von einem Manne „Halt" zugerufen, und in demselben Augenblicke fielen drei Schüsse. Kozlowsky fiel tot zu Boden. Das Publikum floh nach allen Seiten. Die Mörder stürzten in den Hof eines benachbarten Hauses und flohen durch eine andere Straße.

**Aufstand in Cuba.** Aus New-York wird eine Meldung der Evening World übermittelt, daß auf Cuba ein Aufstand ausgebrochen sei. Blutige Kämpfe sollen bereits stattgefunden haben. Der amerikanische Konsul in Santiago, Mr. Holladay, soll von den Aufständischen getötet worden sein.

**Die Hungerunruhen in China.** Die Unruhen in den von der Hungersnot betroffenen Bezirken sind im Wachsen begriffen und nehmen einen bedrohlichen Charakter an. Die Bevölkerung plündert die Reismagazine der Regierung. Von Tsing Kiang-Fu bis Tchou-Fu ist alles im Aufstande. Yintschang hat besondere Vollmacht zur sofortigen Enthauptung der bei der Reisplünderung Betroffenen erteilt. Die Truppen sind aber außer Stande, Herren der Lage zu werden.

## Gemeindevertretung in Voerde.

a **Voerde**, 1. März.

An der gestern stattgefundenen Gemeinderatssitzung, die unter dem Vorsitze des Amtsmanns von Pressentin stattfand, nahmen außer dem Gemeindevorsteher Jüngermann 10 Mitglieder teil.

Zunächst wurden die **Armenbedürfnisse** für den Monat März festgestellt. An Wochenunterstützungen wurden bewilligt 170 Mark, die nachträglich beantragten Mietsbeihülfen belaufen sich auf 92,50 Mark und wurden ebenfalls bewilligt.

Sodann wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:

Zur Prüfung und näheren Berichterstattung wurde ein Antrag auf **Erwerb von Gemeindegrundstücken** einer Kommission überwiesen.

**Zur Ergänzung der Wasserwerks-Kommission** zur Beratung der Weiterführung der Gemeindewasserleitung nach Jellinghausen und Oberbauer wurden die Herren Karl Griesenbeck, Karl Langenscheidt, Ferd. Braselmann und Adolf Schilken gewählt.

**Die zur Erbreiterung der Milsperstraße** notwendigen Mehrkosten werden in Ergänzung eines früheren Beschlusses bewilligt.

Den Polizeibeamten und dem Wegemeister wird eine einmalige **außergewöhnliche Gratifikation** von je 50 Mark bewilligt.

**Der § 3 der Gewerbesteuer-Ordnung** wird durch einen Nachsatz ergänzt.

**Für die Anschaffung von neuen Schulbänken** in den Schulen in Voerde, Hasperbach und Kotthausen, einschl. der Bänke für die neu einzurichtende dritte Klasse in Hasperbach, wird die erforderliche Summe bewilligt. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten soll die Regierung um Bewilligung eines Zuschusses gebeten werden. Der Zuschlag zur Ausführung der Arbeit wird einem hiesigen Handwerksmeister übertragen werden.

**Das Kleinbahn-Ergebnis** für den Monat Januar ist durch Umdruck mitgeteilt. Seit Beginn des Rechnungsjahres haben betragen die Einnahmen 67 110,46 Mark, die Ausgaben 47 695,37 Mark.

Dem **Sauerländischen Gebirgsverein** wird als Beihülfe zu den Kosten der Herstellung des Buches: „Das Sauerland im Bilde" eine Beihülfe von 50 Mark bewilligt.

Dem Antrage der **Freiwilligen Feuerwehr** in Altenvoerde entsprechend werden für Erbauung eines Geräteschuppens hauptsächlich zur Unterbringung der mechanischen Leiter 480 Mark bewilligt.

Herr Bauer hielt sodann einen Vortrag über die Bessergestaltung der **Rentabilität der Kleinbahn** Haspe-Voerde-Breckerfeld. Er wurde gebeten, seinen Vortrag in Form einer Denkschrift auszuarbeiten und sagte dieses zu.

## Lokales

* **Hagen**, 2. März.

### Glossen zur Tagesgeschichte.

„Der Automat!"

Höchst angenehm und sehr probat — ist in der Tat der Automat — drum findet dieses Selbstgetriebe — bei Alt und Jung viel Gegenliebe — und darum darf auch hier und dort — an jedem vielbesuchten Ort — in großen Gärten, schönen Sälen — der liebe Automat nicht fehlen! — — Er ist ein Freund der Kinder-Welt, — weil er viel Süßigkeit enthält — die Jugend hat ihn gleich beim Wickel — spendiert ein „Onkel" einen Nickel! — Doch ist er nicht nur aufgestellt — zur Freude für die junge Welt — er gilt als unentbehrlich heute — für junge wie für alte Leute! — —Für ein Zehnpfennigstück gibt er — sehr willig das Erwünschte her: — Postkarten, Marken, Zigaretten, — Artikel für die Toiletten — Verbandzeug für ein klein Malheur — Zwirn, Nadeln und sogar Odeur — Hestpflaster und auch Bartpomade — und süße Stollwerk-Chokolade! — — Der Automat hat sehr viel Chance, — drum gibt es auch schon Restaurants — mit automatischem Verfahren, — da kann man stets das Trinkgeld sparen, — auch wird heut — das ist sein erdacht, — per Automat Musik gemacht; — um einen Nickel wird gebeten, — dann gehts mit Pauken und Trompeten! — — Doch staunen wird die Welt noch mehr — ein „automatisches Gewehr", — ist wie die Tagesblätter künden — bereits begriffen im „Erfinden" — das ladet sich von ganz allein, — drum muß es äußerst praktisch sein, — man sieht was Vielen problematisch — das wird gelöst höchst automatisch! — — Das Eine zieht das Andre nach — am Ende kommt der große Tag — da ziehn ins Feld, zu neuen Taten — nur „automatische" Soldaten — der Krieg hat keinen Schrecken mehr, — das automatische Gewehr — wird zwar die Reihen niederschießen — und dennoch gibts kein Blutvergießen! — — Wer weiß, was uns die Zukunft bringt — was den „Erfindern" noch gelingt? — Vielleicht beliebt man bald auf Bällen — Tanz-Automaten aufzustellen! — Weil doch nicht eine jede Stadt — die schmucken „Tanzhusaren" hat — hilft man sich automatisch weiter — zur Not gehts schließlich auch! — —

Ernst Heiter.

# Zu den **hohen Schweinefleischpreisen** wird uns von verschiedenen Metzgern mitgeteilt, was wir übrigens auch bereits meldeten, daß hier ebenfalls die Schweinefleischpreise entsprechend dem Rückgang der Preise für Vieh herabgesetzt worden seien. In anderen Städten liegen die Verhältnisse genau so wie bei uns. Aus Kassel wird z. B. gemeldet: Die Schweinepreise sind seit einigen Wochen bedeutend zurückgegangen, und zwar von 70—74 Mk. auf 53 bis 58 Mark für die 100 Pfund Schlachtgewicht. Nichtsdestoweniger haben aber die hohen Preise für Schweinefleisch und Wurstwaren ihren Stand nicht geändert, weshalb die Fleischer in den hiesigen Zeitungen durch sogenannte „Eingesandt" heftig angegriffen werden; man regt an, Fleischkonsumvereine zu gründen.

n **Achtung! Falsches Geld.** Am Hauptbahnhof wurde gestern eine Person bei der Verausgabung eines falschen 2 Mark-Stückes angehalten. Der Ursprung des Falsifikats ist noch nicht festgestellt.

# **Zur Beerdigung des Polizeiwachtmeisters Krugmann** aus Remscheid, die — wie gemeldet — am Montag hier vor sich ging, wird uns von den im Stadtteil Eilpe wohnenden Angehörigen des Verstorbenen mitgeteilt, daß die Beerdigung an demselben Tage erfolgte, an welchem vor 28 Jahren der Vater starb. Herr Krugmann hatte erst vor 1½ Jahren als etatsmäßiger Feldwebel das Düsseldorfer Infanterie-Regiment Nr. 39 verlassen und war als Polizeiwachtmeister nach Remscheid gegangen. In der nächsten Zeit sollte er eine Stellung als Polizeikommissar in Weitmar einnehmen.

# **Ueber die Fixigkeit der Eisenbahn** war vorgestern beim Einlaufen eines Zuges aus Hagen ein dicker Herr mit grauem Filzhute in Witten nicht wenig erstaunt. Dem gesuchten und bald erwischten Herrn wurde die schwere und gefahrvolle Tat zur Last gelegt, in Hagen den bereits in der Fahrt begriffenen Zug bestiegen zu haben. Ein Leugnen gab's da nicht, aber ein sofortiges Abladen der verwirkten Strafe in Gestalt eines silbernen Rädchens und die Tat war gesühnt.

# **Dem Abbruch geweiht.** Im Interesse des Bahnhoferweiterungsbaues hat schon wieder die Niederlegung von vier Wohnhäusern begonnen. Es sind im Abbruch begriffen die Häuser Nr. 15 und 17 der Sternstraße, ersteres dem Unternehmer Joh. Cramer, letzteres den Erben Köser hier gehörig und die beiden der Firma Funcke u. Elbers gehörigen Häuser der Krimmstraße Nr. 1 und 3. Das Straßenbild hat durch diese Niederlegung bereits ein ganz anderes Aussehen bekommen.

✠ **16. Armeekorps.** In der am Sonntag, 17. Februar ds. Js., in Witten stattgefundenen Vorstandssitzung des Korps-Verbandes des 16. Armeekorps wurde beschlossen, daß am 14. April 1907 in Hagen im Kaisersaal der Ww. Heilhauer, Elberfelderstr. 56, der Delegiertentag des Verbandes der ehemaligen Soldaten der Regimenter des 16. Armeekorps stattfindet.

n **Schwein gestohlen.** Einem Anwohner der Behringstraße ist in der Nacht zum Freitag ein Schwein im Werte von 50—60 Mark aus dem Stahl gestohlen worden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt, doch sind Personen in bestimmtem Verdacht.

n **Am frühen Morgen im Tran.** Zwei gestellungspflichtige junge Leute hatten sich heute früh vor acht Uhr im Vorgefühl der kommenden Soldatenfreuden schon dermaßen mit Alkohol berauscht, daß man es für gut befand, sie bis zu ihrer Ernüchterung im Polizeigewahrsam festzuhalten. Sie müssen deshalb in der kommenden Woche noch einmal zur Ausmusterung antreten.

⚔ **Fußballwettspiel.** Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet auf dem Höing, Spielfeld des Hagener Fußballklubs, ein Wettspiel zwischen dem Barmer Fußballklub Preußen I und der zweiten Mannschaft des H. F.-C. statt. Da beide Gegner in guter Spielstärke antreten, so läßt sich ein interessantes Spiel voraussagen.

* **Im Original-Welt-Panorama Hagen i. W., Kampstraße 24 a,** wird in der kommenden Woche, vom 3. bis 9. März Oberammergau und die Passionsspiele gezeigt.

## Aus der Umgebung

p **Schwerte**, 1. März. (Evangel. Männer- und Jünglingsverein.) Herr Otto Wiegandt aus dem Johanneum in Barmen wird am Sonntag, 3. März, abends 8 Uhr im Vereinslokale des Evang. Männer- und Jünglingsvereins in der Kuhstraße einen Vortrag halten über das Thema: „Die sittliche Not der jungen Männer". Männer und Jünglinge sind hierzu eingeladen.

y **Iserlohn**, 1. März. (Unregelmäßigkeiten bei der Lieferung von Baumaterialien) sollen beim Badeanstaltsneubau nach der Aussage eines Stadtverordneten gelegentlich der Beratung des Bauetats in der gestrigen Stadtverordnetensitzung vorgekommen sein. Der Stadtbaurat lehnte die Beantwortung der Frage nach den Einzelheiten mit dem Bemerken ab, daß eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet sei, die noch schwebe. Sobald die Untersuchung beendet sei, werde er der Oeffentlichkeit Mitteilung machen.

d **Dortmund**, 1. März. (Züchtigungsrecht.) In einer Verhandlung, die heute vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand, wurde die namentlich die Lehrerkreise interessierende Frage erörtert, ob ein Lehrer das Recht hat, einen Schüler, selbst wenn dieser nicht der Klasse des Lehrers angehört, für eine außerhalb der Schule begangene Unart zu züchtigen. In der in Frage stehenden Klagesache hatte ein Lehrer einen Knaben, der nicht zu seiner Klasse zählte, wegen Werfens mit einem Stein gezüchtigt. Das Schöffengericht trat der Ansicht des in dieser Frage vernommenen Schulrats bei, der es als selbstverständlich erklärte, daß jeder Lehrer nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, auch einen seiner Klasse nicht angehörenden Schüler für eine begangene Unart zu bestrafen, oder zur Bestrafung zu bringen.

♂ **Essen**, 1. März. (Die verschütteten Bergleute.) Die Hoffnung, bis heute abend zu den auf Zeche Zollverein verschütteten Bergleuten Bär und Crischelsky zu gelangen, hat sich als trügerisch erwiesen. Dem Rettungswerk stellen sich in den hereingebrochenen Gesteinsmassen große Schwierigkeiten entgegen. Die Verunglückten sind noch am Leben, da man heute abend gegen 9 Uhr an dem Unglücksort, der sich auf der vierten Sohle im Flöz 16 befindet, noch Lebenszeichen von ihnen wahrgenommen hat. Die Verunglückten sind bis jetzt seit dem Eintritt des Unglücks noch ohne Nahrung. Ueber die Personalien der Verunglückten ist noch zu melden, daß Bär verheiratet und Vater von sechs unmündigen Kindern ist. Chrischelsky ist seit dem August vorigen Jahres verheiratet.

÷ **Remscheid**, 1. März. (Liebesdrama.) Gestern spielte sich hier ein Liebesdrama ab. Ein 19jähriger junger Mann hatte mit einem 17jährigen Mädchen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Die Liebenden faßten den Entschluß, sich zu töten. Bei der Ausführung versagte dem jungen Manne der Mut und sie machten sich auf den Heimweg. Plötzlich zog das junge Mädchen ihm den geladenen Revolver aus der Tasche des Ueberziehers und tötete sich durch einen Schuß ins Herz.

## Letzte Nachrichten.

**Der Kaiser über die Verehrung der Klassiker.**

w **Berlin**, 2. März. Der „Matin" erfährt aus **Berlin, Kaiser Wilhelm habe gestern abend, als er Suzanne Dépres nach dem zweiten Aufzuge der „Roten Robe" in seiner Loge empfing, der Schauspielerin gesagt: Sie haben uns eine so menschliche, so lebende Phaedra gezeigt, daß wir davon tief ergriffen waren. Wie schön das doch ist. Als ich ein junger Bursche war, habe ich die Verse der Phaedra auswendig gelernt. Ich lasse mir sagen, daß in Frankreich die Verehrung der klassischen Ueberlieferung schwächer wird, und daß man Molière und Racine weniger oft aufführt. Wie schade. Unser Volk bleibt im Gegenteil seinen großen Dichtern treu und findet Freude an ihrem Werke. Aufs Gymnasium folgt die Hochschule, und auf die Hochschule das Theater. Es soll dasselbe erheben und erweitern. Das Volk braucht keine Darstellung der Wirklichkeit, die kennt es, die ist ihm vom Alltag her geläufig, man muß ihm Größeres und Edleres zeigen, etwas was über der „Camelien-Dame" steht.**

**Schiffsunfälle.**

w **Hamburg**, 1. März. Der am 19. Februar von Schottland nach Hamburg abgegangene **Dampfer „Elisabeth"** der hiesigen Reederei Gebr. Sanber ist seit zehn Tagen überfällig, ohne daß Nachrichten über ihn eingetroffen sind. Die Reederei nimmt an, daß der Dampfer mit seiner aus 20 Mann bestehenden Besatzung untergegangen ist.

w **London**, 1. März. **Der Dampfer Tremona aus Dundee, von Shields nach Spezia bestimmt, ist schwer beschädigt auf dem Tyne-Fluß wieder eingetroffen. Er war in der Nähe der Yorkshire-Küste mit dem deutschen Dampfer Electra zusammengestoßen, der ebenfalls, und zwar am Bug, schwer beschädigt ist. Von der Tremona wird der erste Offizier vermißt.**

w **Kalundborg**, 1. März. **Der Hamburger Schoner „Wanderer"** unter Kapitän Schnackenburg, der mit einer Zementladung von Aalborg nach Kiel unterwegs war, ist heute morgen auf dem Nesnäsriff **gestrandet.** Das Schiff ist voll Wasser und gilt für verloren. Die **Mannschaft wurde gerettet.**

**Der Fall Hendschel in München.**
(Siehe Sonderartikel im 2. Blatt.)

w **München**, 2. März. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß nach Lage der Ueberreste die Leiche des ermordeten Hendschel kopfüber in die ¾ Meter tiefe Grube geworfen, zusammengedrückt und dann mit ungelöschtem Kalk übergossen ist. Außer einem Toilettenkamm wurde eine silberne Streichholzdose und die Uhr gefunden. Die Stoffreste zerfielen den Arbeitern unter den Händen.

**10 000 Mark Belohnung.**

+ **Hamburg**, 2. März. Die Mannschaft der Hamburger Bark „Alster" erhielt **für ihr tapferes Verhalten** beim letzten Sturm vom Verein der Hamburger Assekuration **eine Prämie von 10 000 Mark.**

**Kostenlose Leicheneinäscherung.**

÷ **Stuttgart**, 2. März. **Der Gemeinderat beschloß eine Leichenverbrennungsordnung, wonach die Verbrennung für alle in Stuttgart wohnenden Personen kostenlos sein soll.**

**Lebenslänglicher Ehrensold.**

w **Kiel**, 1. März. Die Stadtkollegien beschlossen einstimmig, **allen Teilnehmern an den freiheitlichen Erhebungskämpfen von 1848-51 einen lebenslänglichen Ehrensold** zu gewähren. Gleiche Beschlüsse sind in vier anderen schleswig-holsteinischen Städten gefaßt worden.

**Ueberfall auf einen Eisenbahnzug.**

÷ **Jekaterinoslaw**, 2. März. **Auf der Station Igren wurde der von Sinelnikowo kommende Zug beraubt. In S. hatten acht Personen den Zug bestiegen, die in Igren von vier anderen Personen erwartet wurden. Als der dortige Stationsvorsteher und zwei Angestellte an dem Zuge erschienen, wurden Schüsse abgegeben, durch welche der Stationsvorsteher und ein Beamter getötet, der andere Beamte schwer verwundet wurde. Gleichzeitig fielen auch im Zuge Schüsse, durch welche drei Personen verletzt wurden. Die Räuber zerschnitten dann die Telegraphendrähte und entwendeten 50 000 Rubel.**

w **Schneidemühl**, 2. März. Bei dem Versuche Schweine aus dem brennenden Stall zu retten, **erstickten** auf dem Gut Chalkowo ein **64jähriger Arbeiter** und seine 30jährige **Tochter.**

w **Paris**, 2. März. In der Bibliothek der Kriegsakademie wurde die **Entwendung kostbarer Bücher und Gravuren** entdeckt. Die Witwe eines Regierungsbaumeisters fand in dem Nachlaß ihres Mannes einen Teil der gestohlenen Sachen im Werte von über **100 000 Frcs.**

**☛ Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten; außerdem liegt bei: Nr. 9 der „Hagener Bunte Blätter".**

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Sieber; für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel; für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

### Kuxen-Bericht

von Ernst Osthaus, Bankgeschäft Hagen i. W. — 1. März 1907

| Kohlen-Kuxe. | Nachfr. | Angebot. | Kohlen-Kuxe. | Nachfr. | Angebot. |
|---|---|---|---|---|---|
| Alte Hasse | 2010 | 2120 | Schultmauer | 3950 | 4002 |
| Altendorf | 1750 | 1840 | Schürbank u. Charl. | 1375 | 1925 |
| Auguste Victoria | 13600 | 13900 | Treppe | 3350 | 3375 |
| Blankenburg | 3000 | 3150 | Tremonia | 3260 | 3300 |
| Borussia | — | 11000 | **Kali-Kuxe.** | | |
| Brühl | 6600 | 6900 | | | |
| Carolus Magnus | 675 | 685 | Alexanderhall | 7700 | 7800 |
| Charlotte | 34200 | — | Salzmünde | 6275 | 6360 |
| Constantin der Grosse | 5650 | 5750 | Sorbach | 11450 | 12500 |
| Deutschland b. Hasslinghausen | — | 15300 | Desdemona | 4350 | — |
| Dorstfeld | 7350 | 7500 | Kaiser-Silberberg | 2025 | 2040 |
| Einbracht Tiefbau | 57200 | 58000 | Hohenfels | 8000 | 8300 |
| Ewald | 3775 | 3800 | Hohenzollern | 4825 | 4900 |
| Freie Vogel und Unver. | 4870 | 4975 | Kaiserwalde | 7650 | 7750 |
| Gottessegen | — | 7v000 | Wilhelmshall | 13000 | 13350 |
| Graf Bismarck | 10775 | 10900 | Wintershall | 12900 | 13200 |
| Graf Schwerin | 5125 | 5160 | **Erz-Kuxe.** | | |
| Heinrich | — | 19500 | | | |
| Helene und Amalie | 1950 | 2000 | Bastenberg | 2100 | 2175 |
| Humboldt | 5175 | 5250 | Ferdinand | 4750 | 4800 |
| Joh. Deimelsberg | 29100 | 29900 | Hainstenberger Zerz | 500 | 525 |
| König Ludwig | — | 23000 | Victoria bei Lüttfeld | 975 | 1025 |
| Königin Elisabeth | 9400 | 3— | Wildberg | 1300 | 1350 |
| Langenbrahm | 32800 | 34400 | | | |
| Lothringen | 20500 | 2 100 | | | |
| Mont-Cenis | 475 | 490 | | | |
| Rudolf bei Constant | | | | | |

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schweren Leiden unser liebes Söhnchen und Brüderchen

**Friedrich August**

im zarten Alter von 1½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

**Friedr. Aug. Mühlhoff** u. Frau **Clara**, geb. Ossenberg.

Hagen i. W., 2. März 07.

**Statt besonderer Anzeige!**

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

**Friedrich Wachenfeld.**

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Hagen, Bielefeld, Lennep.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Friedenstrasse 102, aus statt. 3968

Nach mehrjähr. Assistenzzeit, zuletzt im

**Marienhospital in Hagen i. W.**

habe ich mich als

**prakt. Arzt**

in

**Boele,**

Schwerterstrasse 201¼

niedergelassen.

Sprechstunden von Montag, den 4. März an:

Vormittags v. 8—10 Uhr.
Nachmittags v. 3½—4 „
Sonn- u. Feiert. v. 9—11 „

**Dr. med. Vieten.**

**louis Engelke** Blumen-Ausstellungen

Elberfelderstr. 13. Bahnhofstr. 42.

Spezialhaus für moderne

Tafeldekorationen

Ausgesucht langstengeliges Blumen-Material.

Vasen, Jardinieren etc., leihweise.

Fernruf: 650 a, 650 b, 650 c.

Hohe Auszeichnungen des In- und Auslandes.

**Fr. Ermelbauer Nachf.**

Hagen i. W. Körnerstr. 63.

Papier- und Pappen-Lager, 101a

Bindfaden, Juteleinen.

— Fernsprecher 662. —

**Bins die Hand Abrador**

**Totenbriefe** liefert schnell und billig Westfäl. Verlags-Anstalt, Hagen.

**Erfinder!**

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und 15 Prozent vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten erbeten an 3988

**Patentbureau Richard Kempe,**
**Dresden—A., Annenstraße 47.**

**Magenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit gern unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.

**Klavierunterricht**

erteilt 3821

**M. Plato,**

konservat. geb. Musiklehrerin, Hagen, Markt 11. 1. Et

**Heute bis inkl. Mittwoch Abend grosse**

# Eröffnungs-Dekoration

**meines ☛ Mittelstrasse 13 ☚ gegenüber dem Weidenhof neu errichteten**

# Putz- und Modewaren-Geschäftes

**feinsten Genres.**

Mein Geschäft **Elberfelderstrasse 91a** bleibt als Filiale bestehen und beginnt die **Modellhut-Ausstellung** in beiden Geschäften **Montag, den 11. März.**

**E. Bracht.**


## Anmeldung der schulpflichtigen Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April d. Js., und es müssen alle Kinder dann der Schule zugeführt werden, die bis dahin das sechste Lebensjahr vollendet haben oder es bis zum 30. September 1907 vollenden werden.

Die Anmeldung der neu einzuschulenden Kinder hat in der Zeit **vom 4. bis einschließlich 16. März d. Js.** bei dem Rektor oder sonstigen Schulleiter des betreffenden Schulbezirkes **vormittags von 11 bis 12** und **nachmittags von 3 bis 4 Uhr** zu erfolgen, und zwar unter Vorlegung des Impf- und Geburtsscheins bezw. Familienstammbuchs. Geburtsscheine zum Zwecke der Aufnahme in die Volksschule werden vom hiesigen Standesamt unentgeltlich ausgestellt. (3979

**Hagen, den 1. März 1907.**

**Städtische Schuldeputation.**

---

In unser Handelsregister ist heute die durch Vertrag vom 19. Februar 1907 gegründete Gesellschaft **Schloßfabrik Langewiesche, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Volmarstein** eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Weiterführung der bisher von dem Fabrikanten August Langewiesche in Gevelsberg betriebenen Schloßfabrik, sowie die Fabrikation von Vorhängeschlössern aller Art und ähnlicher Handelsartikel.

Das Stammkapital beträgt 30000 Mark.

Geschäftsführer sind die Kaufleute **Gustav Schneider** und **Paul Keßler**, beide in Volmarstein. 3947

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Geschäftsführer befugt.

**Hagen i. W., den 25. Februar 1907.**

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Wegeordnung für die Grafschaft Mark werden die Besitzer der an öffentlichen Wegen des äußeren Stadtgebiets grenzenden Grundstücke aufgefordert, **bis zum 21. dieses Mts.** die ihren Grundstücken entlang führenden Rinnen u. Gräben aufzuräumen und zu reinigen. 3949

Diejenige Grundbesitzer, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben zu gewärtigen, daß die Ausführung der erforderlichen Arbeiten seitens der Polizeiverwaltung auf ihre Kosten bewirkt wird.

Hagen, den 1. März 1907.

**Die Polizeiverwaltung.** In Vertretung: Lamprecht.

---

## Verzeichnis

der beim Königl. Standesamt zu Hagen am 28. Febr. beurkundeten

**Geburten:**

Kaufmann Ludwig Roth 1 S. Schutzmann Albert Helmes 1 T. Fuhrmann Karl Herbst 1 T. Schutzmann Otto Schauerte 1 S. Sattlermeister Wilhelm Steinhauer 1 T. Oberpostschaffner Ernst Schnippering 1 S. Stahlwalzer Heinrich Schmidt 1 T.

**Aufgebote:**

Kaufmann Karl Heinr. Herm. Grüne zu Hagen und Johanna Pauline Friederike Wilhelmine Siekmann zu Herford. Buchbinder Leonhard Relis u. Emilie Haake, beide Hagen.

**Eheschließungen:**

Hammerschmied Gustav Adolf Buchholz und Wilhelmine Hedwig Köcker, beide Hagen. Schreinerpolier Hugo Gustav Korf und Adele Westerhoff, beide Hagen. Maurergeselle Karl Leo Weber zu Haspe und Maria Katharina Vogt zu Hagen.

**Sterbefälle:**

Witwe Luise Mund geb. Tiemann, 64 J. Gußputzer Joseph Hütter, 47 J. Architekt Friedrich Paul Gärtner, 39 J. Witwe Luise Pels geb. Bausch, 84 J.

---

## Stadt Haspe.

**Der Entwurf zum Haushaltplan der Stadtgemeinde Haspe für das Rechnungsjahr 1907** liegt vom 4. d. Mts. ab 8 Tage lang auf Zimmer Nr. 12 des hiesigen Rathauses zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen.

Haspe, den 1. März 1907.

**Der Bürgermeister.**

---


**OPERA bis Musik**



**Sprech- u. Konzertapparate v. unerreichter Klangfülle.** Lieferung geg. **Monatsraten** v. 2 M. an ohne **einen Pfennig** Aufschlag. Illustr. Katal. gratis und franko.

**Otto Jacob sen. Berlin** Ph., **Friedenstr. 9.** 3983

**Ein Vermögen**

repräsentiert ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut**, und schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St 50 Pf. bei: **Fr. Lohrmann, Paul Kantmann, O. & F. Meibes, Emil Brinker, G. Becker, A. Schledorn, Herm. Kornblum.** 132

**Journal-Lesezirkel und Leihbibliothek.**

**Zeitschriften aller Art**

empfiehlt 3355

**C. Kersting,**

Buchhandlung,

**Berg- und Viktoriastr.-Ecke.**

**Frische reine Naturbutter!**

Netto 8 Pfd. 8,00 Mk fr. Nachn. **Waldemar Sievers,** Ortelsburg, Ostpreußen. 3920

**Neu! Neu!**

**Kopier-Mappe**

**D. R. G. M.**

**mit auswechselbarem Kopierheft, 50 Blatt enthaltend**

unentbehrlich für jeden Geschäfts- und Privatmann, Vereine, Hotels, Reisenden u. s. w.

zum Kopieren von Geschäfts- u. Privatbriefen, Rechnungen, Berichten u. s. w., gleichzeitig als Schreibmappe, Schreibunterlage und zum Aufheben von Papier, Karten, Kuverts ꝛc. zu verwenden

**Preis 3 Mk.**

Zu beziehen durch

**Ludwig Gräwe, Hagen i. W.**

Riegestr. 32.

**Hermann Kornblum**



Bekannt **billigste Preise, prima** Stoffe und **solide** Näharbeit bei **tadellosem** Sitz und **modernster** Machart sind die **anerkannten** Vorzüge meiner **gesamten Konfektion.**

**Meine Spezial-Abteilung für fertige Herren- u. Knabenkleidung**

**sowie Mass-Anfertigung**

ist derartig gediegen und grossstädtisch assortiert, dass dieselbe einem

**Spezial-Geschäft I. Ranges**

mindestens ebenbürtig ist. **Konkurrenzlos** aber in Bezug auf Ausmusterung und Gediegenheit ist mein Stofflager echt engl. und deutscher Fabrikate für die **Saison 1907** und lade ich zu einem Besuch freundlichst ein.

**HAGEN i.W.**

**Drucksachen** jeder Art liefert billigst **Westf. Verlags-Anstalt.**

Man bewundert das herrliche Haar und staunt über die volle Frisur; man sieht garnicht, ob alles echt ist.



**1820 Haararbeiten**

**Flechten, Zöpfe usw.**

a 2 Mark.

**Anfertigung in jeder Farbe und jeder Preislage**

von 1 Mark an vorrätig.



Nach bedeutender Vergrößerung meiner Lage und Einrichtungen kann ich einer geehrten Kundschaft von Nah und Fern mein Geschäft als eines der größten Deutschlands empfehlen. Extra Verkaufsräume für Damenhaararbeiten, jede Dame allein. Eigene Erfindungen.

**Haarschmuck, einige 1000 Stück, ☛ echt Schildpatt. ☚** Größte Auswahl am Platze. **Reparaturen.**

**Besonders günstige Gelegenheit:** Lanolinseife früher 25 Pfg., jetzt 2 Stück **25** Pfg. Za. **10 Zentner Haushalt- u. Toilettenseife** billigst. **Bimsteinseife 10 Pfg. Zahnbürsten 15 Pfg. Kopfbürsten 45 Pfg. bis 20 Mk. Champoing-Kopfwaschpulver** statt 20 Pfg. **nur 10 Pfg. Lockenwickel** Dutzend nur **10** Pfg. **Frisierkämme. Schwämme und Haarnetze** fast zur Hälfte. **Odol mit Rosengeschmack.**

Auf sämtliche weiteren Artikel **10 Prozent Rabatt und gelbe Rabattmarken,** außer den vorgeschriebenen Preisen.

**Günstige Kaufgelegenheit nur für kurze Zeit! Wiederverkäufer Fabrikpreise!**

**Ant. Sohnitker,**

**Elberfelderstraße 32a.** **Fernsprecher 415.**

**Größtes Spezialhaus moderner Frisuren, Haararbeiten, Artikel für Toilette, Haar-, Kopf-, Mund-, Haut-, Nagel- und Schönheitspflege.**

Bei mir gekaufte Haararbeiten, welche im Laufe der Zeit naturgemäß verblaßt sind, werden unter besonderer Berücksichtigung tadellos in passendster Farbe wieder hergestellt oder vergütet.

**Wissenschaftlicher Vortrag.**

**Freitag, den 8. März 1907,**

**abends 8½ Uhr,** im Kaisersaal

**Form u. Geist**

**ihre Wechselbeziehung im Menschen**

von

**Friedr. Esser,** Psycho-Physiognomiker.

Beweisführungen an Personen aus dem Publikum.

Vorverkauf bei Herren: Buchhandlung Hartig, Zigarrengeschäft Fahnenstich.

I. Pl. (num.) 1.50 Mk., II. Pl. 1.00 Mk., III. Pl. 0.50 Mk.

Abendkasse:

I. Pl. (num.) 1.75 Mk., II. Pl. 1.25 Mk., III. Pl. 0.75 Mk.

Wissenschaftl. Vortrag keine Billetsteuer.

Alles Nähere durch die Plakate.

**Salvator!**

Salvator! **Hotel-Restaurant** Salvator!

**H. Ullrich**

Rheinischer Hof gegenüber dem Hauptbahnhof.

Ausschank des echten Spezialbieres.

**Salvator!**

Grösste Fabrik best-egyptischer **Cigaretten**

**M. Melachrino & Co., Cairo.**

Lieferanten der drei grössten Monopolstaaten.

Zu haben im Cigarren-Import-Haus **Julius Fluss, Hagen i.W.,** Bahnhofstrasse 42.


---

## Geschäfts-Uebergabe.

Mit dem heutigen Tage übertrage ich meinen Söhnen **Eduard** und **Hugo Hesmert** mein seit langen Jahren bestehendes

**Maler- und Anstreicher-Geschäft.**

Ich werde nach wie vor noch im Geschäft mit tätig sein und danke meiner geschätzten Kundschaft für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe meinen Söhnen fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

**Eduard Hesmert.**

---

## Geschäfts-Empfehlung.

Wir machen bekannt, daß wir mit dem heutigen Tage das

**Maler- und Anstreicher-Geschäft**

unseres Vaters übernehmen. Wir werden dasselbe unter der Firma **Gebrüder Hesmert** in altbekannter Weise weiterführen. Durch langjährige Tätigkeit im vorgenannten Geschäfte fühlen wir uns in den Stand gesetzt, allen an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Es soll unser Bestreben sein, durch eigenen Fleiß und Umsicht unserer werten Kundschaft gediegene und preiswerte Arbeit zu liefern und das Vertrauen, welches unserem Vater seit langen Jahren entgegengebracht wurde, auch uns zu schenken und unser neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Eduard und Hugo Hesmert**

**Talstraße 46.**

---


**Wilhelm Hilge, Hagen**

**Friedensstraße 114 — Telephon 862**

**Kammerjäger.**

Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a

**Koulante Bedienung. Mäßige Preise.**

## Garde-Krieger-Verein
**Hagen.**

Am **kommenden Sonntag** abends 6 Uhr findet im Vereinslokale die **monatliche** 3980

**Versammlung**

statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

---

Der

## Vaterländische Frauenverein

beabsichtigt im April ein

**Wohltätigkeitsfest**

zu veranstalten. Zur Mitwirkung sind etwa 48 Damen, 20 Herren und 50 Kinder erforderlich. Wir ersuchen die Damen und Herren, welche geneigt sind, die Veranstaltung durch ihre Tätigkeit zu unterstützen, am **Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr,** im Weidenhofe zur Besprechung sich einzufinden. 3917

**Der Vorstand.**

---

## Sparkasse Boele-Hagen
**zu Hagen.**

**Fernsprecher Nr. 673.**

**Sitzung der Sparkassen-Verwaltung** am **Mittwoch, den 6. März cr.,** nachmittags 3 Uhr, im Kassenlokale, Hochstraße 74, gegenüber dem Kgl. Landgericht. 3970 **Finkentey,** Rendant.

---

**Hagener Handelsschule**
Privat-Institut.

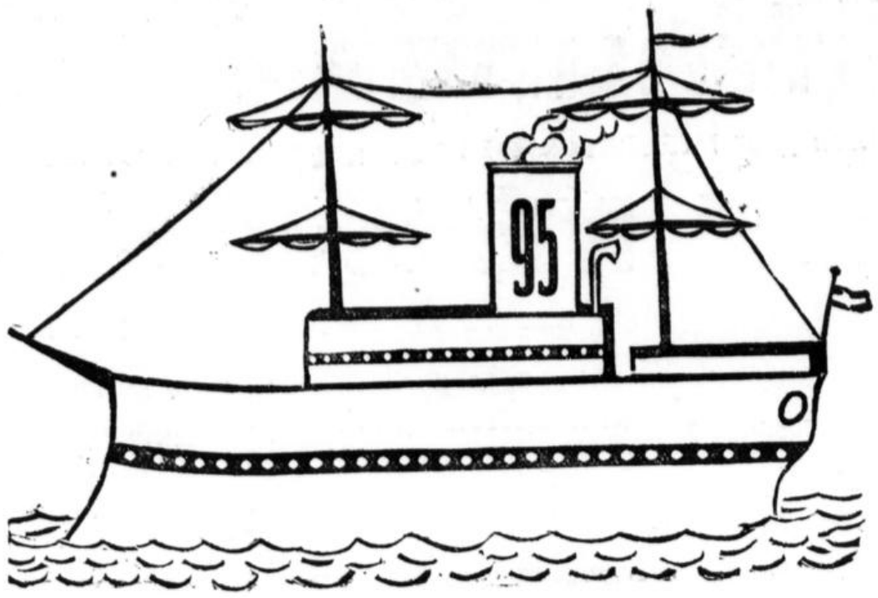
Unterricht in allen 21a kaufm. Fächern.
Gründl. Ausbildung. Kleine Klasse.
B. Cahn, Bergstrasse 67.

---

**Dalli-**
das allerbeste
Seifenpulver

---

Allen voran ist




# Sinn's 95 Pfg.-Woche.

**Beachten Sie bitte unser Inserat am Montag.**

---

## Hotel Monopol

**Montag, den 4. März:**

**Anstich des Salvatorbieres.**

**D. Lankenau.**

3946

---

**Fleisch!**
Schweinefleisch empfiehlt und versendet, täglich frisch, das Postkolli 9¾ Pfd. nach **Wunsch** für 6.00—6.50 Mk. franko geg. Nachnahme **C. Rosenfeld,**
3868) Friedrichshof (Ostpr.)

---

**Brennholz**
zerkleinert, liefert frei Keller
61a Holzhandlung **Vormann.**

---

**Fette Kalbsbraten** amtlich gestempelt, Pfd. 45 Pfg. empfiehlt Grundbesitzer **Gernll** Skuldeinen bei Kaukehmen. (Ostpreußen.)

---

**Extra Vergünstg.** für d. Leser d. Bl. Gültig bis 15./3. **100** Ia. S. Sprott, 1 Stck. ff. Rauchlachs, **2 Aale, 30** Norweg. Bückl. od. i. gl. **Wert** voll. bkl. 1 Dose Bismhr., 1 Dos. Anchov., **40** ff. marin. S. Her. u. ff. Brather. All. für **2.95** incl. Verp. g. Nachn. E. Degener Fischerei Swinemünde. 43b. **350** ff. S. Sprott 2½! **80** Salzher. 2¼.

---

## Ratskeller.

Samstag, Sonntag, Montag, den 2., 3. und 4. März

**Ausschank des berühmten**

**St. Benno-Bier**

unter Mitwirkung des gesamten Städt. Orchesters.

**Sonntag morgen: Früh-Konzert.** 398

**Ludwig Trepper.**

---

## Krieger- und Landwehrverein
**Hagen i. W.**

**Sonntag, den 10. März 1907,** abends 8 Uhr, im Vereinslokal (kleiner Viktoriasaal), Körnerstraße

**General-Versammlung.**

**Tages-Ordnung:**

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Bericht der Rechnungs- und Kammer-Revisoren.
4. Wahl der Delegierten zum Abgeordnetentage des Westf. Kriegerverbandes in Gelsenkirchen.
5. Verschiedenes.

**Vorher Zahlung der Beiträge.**

Nach Erledigung der Tagesordnung findet gegen 9½ Uhr ein **Vortrag** des Kameraden Herrn Oberapothekers d. R. Lengnick statt und zwar über das Thema: **„Interessante Mitteilungen über die Kohle."**

Auch die Damen und sonstige Familienmitglieder sind zu diesem Vortrage hiermit freundlichst eingeladen.

Das **Anmeldebuch** für aufzunehmende Mitglieder liegt beim Restaurateur Herrn **Heibel** hier Bahnhofstraße dauernd auf.

3981 **Der Vorstand.**

---

## Stadt-Theater Hagen i. W.

**Sonntag, den 3. März d. J.,** nachmittags 3½ Uhr,
**Zu kleinen Preisen!**

**Die Orientreise**

Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gust. Kadelburg.

**Abends 7½ Uhr,**
**— Zum ersten Male! —**

**Die Jugend.**

Drama von Max Halbe.

---

**Weltpanorama in Hagen**
**Kampstr. 24a.**
Vom 3. bis 9. März:
**Oberammergau u. die Passionsspiele.**

---

# Tailor made Ausstellung

**in**

## sämtlichen Schaufenstern

### Tailor made Damen-Garderoben.

Jacken-Kleider
Bolero-Kleider
Paletot-Kleider
Liftboy-Kleider
Reitkleider
Englische Paletots
Havelocks
Regenmäntel
Kostümröcke

### Ausstellung Feinster Herren-Garderoben nach Mass.

Vornehme Strassen-Anzüge
Feinste Gesellschafts-Anzüge
Elegante Paletots
Livréen jeder Art
Beste Sport-Bekleidung
Reitdresses

**Elegante Anfertigung in eigenen Ateliers unter Leitung erster Kräfte.**

**Mustervorlage sowie Vertreterbesuch zu Diensten.**

## J. Loewenstein

**Hagen i. W.** **Telefon-Nr. 233.** **Elberfelderstr. 3-5.**

# Westfälisches Tageblatt

**Hagener Generalanzeiger**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

**General-Anzeiger für Hagen und Umgegend**

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

**Hagener Generalanzeiger**

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 52. Samstag, den 2. März 1907. 43. Jahrgang


## Zweites Blatt.

### Preußischer Landtag.

Berlin, 1. März.

25. Sitzung.

Am Ministertische: Minister Delbrück. — Fortsetzung der Beratung des Handelsetats.

Abg. **Graf Spee** begründet den von ihm eingebrachten Antrag, bei der **Prüfung der Vorlagen zu gewerblichen Anlagen,** wenn landwirtschaftliche Interessen dabei berührt werden, auch durch die Landwirtschaftskammern zu bezeichnende landwirtschaftliche Sachverständige hinzuzuziehen und in solchen Fällen neben dem Handelsminister auch den Landwirtschaftsminister mitentscheiden zu lassen. Der Antrag bezwecke keine Beinträchtigung der Industrie, sondern nur die Berücksichtigung von berechtigten landwirtschaftlichen Interessen. Die Abgg. **Fischbeck** (frs. Vp.), **Forster** (frks.), **Boettinger** (natlib.) sprechen sich gegen den Antrag aus. Abg. **Pappenheim** (k.) tritt für den Antrag ein.

Minister **Delbrück erklärt,** es unterliege keinem Zweifel, daß solche Fälle, wie sie die Antragsteller durch die vorgeschlagene Maßnahme verhindern wollten, vorkommen. Es bestehe schon jetzt in seinem Ministerium die Gepflogenheit, Anlagen, die unter Umständen eine schädliche Folge für die Landwirtschaft befürchten lassen können, dem Landwirtschaftsminister zu unterbreiten. Der Antrag würde aber in der vorliegenden Form den beabsichtigten Zweck garnicht erreichen und der zweite Teil des Antrages erscheine ihm bedenklich wegen der Konsequenzen, die sich daraus ergeben. Es müßte dann unter Umständen auch z. B. der Minister der öffentlichen Arbeiten zugezogen werden.

Abg. **Dr. Pieper** (Zentr.): Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten zeigen ein erfreuliches Wachsen des Vertrauens der Arbeiterorganisationen zu den Gewerbeaufsichtsbeamten. In steigendem Maße nehmen die Arbeiterorganisationen die Vermittelung der Beamten in Anspruch um drohende Streitigkeiten mit den Arbeitgebern zu vermeiden. Weniger erfreulich sind die Berichte über die Einführung des Kinderschutzgesetzes. Leider werden in kleineren Betrieben die Arbeiterschutzbestimmungen noch nicht genügend durchgeführt. Den wissenschaftlich gebildeten **Gewerbeinspektoren sollten noch technisch gebildete Assistenten und Assistentinnen beigegeben werden.** In Württemberg, Baden und Bayern haben sich diese Gehülfen vollkommen bewährt. Preußen hat bisher nur vier solcher Assistenten, die sich die volle Anerkennung der Gewerbeinspektoren erworben haben. Diese Forderung nach Assistenten ist wohl zu unterscheiden von unserer Forderung **auf Einstellung von Arbeiterkontrolleuren im Baugewerbe.** Die Hinzuziehung von Arbeitervertretern bei der Aufsicht wäre sicherlich ein Fortschritt. Die Assistenten der Gewerbeinspektoren könnten namentlich die Aufsicht der kleineren Betriebe, der Lohnbücher, des Nachtbetriebes usw. übernehmen. Die Polizeibeamten, welche die Kontrolle ausführen, sind bei den kleinen Gewerbetreibenden meist unbeliebt. Eine ganz andere Stellung hätte aber ein Beamter der Gewerbeaufsicht. Ganz unentbehrlich würden diese Assistenten sein, wenn wir erst an die **Regelung der Hausindustrie** gehen. Die Heimarbeiterausstellung hat uns die Notwendigkeit der Gewerbeaufsicht deutlich gezeigt. Ferner möchte ich die **Hinzuziehung von Aerzten zur Gewerbeaufsicht** empfehlen. Aus den Berichten geht hervor, daß die Gewerbeinspektoren vielfach in hygienischen Fragen, die nur ein Arzt beurteilen kann, nichts zu sagen haben. Diese Aerzte müssen in der Gewerbehygiene besonders ausgebildet sein. Zu diesem Zwecke müssen wir in Preußen, wie es in Bayern bereits geschehen ist, einen **Lehrstuhl für Gewerbehygiene** errichten.

Abg. **Goldschmidt** (fr. Vpt.) wünscht gleiche Anstellung von Gewerbeinspektionsärzten, sowie Vermehrung der Inspektionsbeamten.

Minister **Delbrück** dankte für die zahlreichen Anregungen auf dem Gebiete der Gewerbeinspektionsbeamten. Bereits in vorliegendem Etat sei eine Anzahl neuer Stellen geschaffen.

Abg. **v. Schenckendorff** (natlib.) verbreitet sich über die anerkennungswerten Fortschritte der Fortbildungsschulen und empfiehlt Prüfung der Verhandlungen des vorigen Fortbildungsschultages in München.

Minister **Delbrück** erklärt, er werde jede Bestrebung unterstützen, die darauf hinausginge, sich die Münchener Erfahrungen zunutze zu machen. Das Landesgewerbeamt sollte mit aller Energie seine Tätigkeit auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichtes einzusetzen haben. Vielleicht werde es sich empfehlen, mit der Zeit beim Landesgewerbeamte eine **Abteilung für allgemeine gewerbliche Angelegenheiten einzurichten.**

Präsident **v. Kröcher** erteilt dem Abg. v. Zedlitz wegen seiner gestrigen Aeußerung: Wenn die Sozialdemokratie sich nach dieser Richtung auf Herrn Trimborn berufen kann, so beweist das nichts anderes, als daß Herr Trimborn der Schrittmacher der Sozialdemokratie ist, nachträglich einen Ordnungsruf.

Nächste Sitzung Sonnabend, 11 Uhr. Tagesordnung: Handelsetat und Etat des Finanzministeriums.

Schluß nach 5 Uhr.

### Der neue Ministerpräsident von Transvaal.



Die liberale englische Regierung hat schnell ihre Zusicherung der Selbstverwaltung der südwestafrikanischen Kolonien Transvaal und Orange wahr gemacht und die Wahlen haben den Sieg des Burenelementes ergeben, wie das nicht anders zu erwarten war. So wird denn wieder ein Burengeneral an die Spitze der Regierung treten, Louis Botha, der Sieger von Belfast, der aber doch nicht das Geschick seines Vaterlandes mehr wenden konnte, nachdem der Verrat in den eigenen Reihen ihn des Rückhaltes am Volke beraubt hatte. Die Verhältnisse sind freilich andre geworden. Louis Botha, in ganz Europa durch seine 1902 mit den Generalen Dewet und Delarey unternommene Rundreise bekannt, ist nicht ein Nachfolger des alten Präsidenten Krüger in dem von letzterem erträumten Sinne. Er steht unter britischer Oberhoheit und niemand wird daran zweifeln, daß er die übernommene Pflicht streng loyal zur britischen Regierung ausüben wird. Und doch ist seine Wahl ein Symptom der Zeit, die beweist, daß das Burenelement aufs Neue erstarkt und einen Faktor bildet, mit dem England in Südafrika zu rechnen hat.

### Der Fall Hendschel in München.

**Auf den Spuren eines Mordes.**

Wie schon an anderer Stelle berichtet, beschäftigt die Polizei in München eine mysteriöse Mordaffäre. Am 26. Mai 1904 verschwand der damals

**22jährige Kaufmann Bernhard Hendschel,**

Sohn eines Kommerzienrats in Regensburg, spurlos aus München. Er hatte um jene Zeit bei einem Münchener Juwelier einen Brillantring für 700 Mk. gekauft, der durch einen Bekannten, David Niederhofer, den heute 25jährigen Sohn eines früheren Zirkusbesitzers, nach drei Wochen an denselben Juwelier mit bedeutendem Preisnachlaß zurückverkauft wurde, angeblich im Auftrag des geldbedürftigen Hendschel. Hierdurch hat sich der Verdacht auf Niederhofer gelenkt, den jungen Hendschel, der sich in den besten Verhältnissen befand — er hatte ein Bankguthaben von 50 000 Mark — und keinen Anlaß zu einem Selbstmorde gehabt haben würde, ermordet und beraubt zu haben. Einige Tage nach dem rätselhaften Verschwinden Hendschels im Mai 1904 fiel es auf, daß seinen Verwandten von Niederhofer ein Wechsel über 6000 Mark, den Hendschel ausgestellt haben sollte, präsentiert wurde. Niederhofer oder vielmehr sein Strohmann, ein Variétéagent, Groß, behauptete, Hendschel habe dem Niederhofer einen „Looping the Loop"-Apparat abgekauft und dafür einen Wechsel ausgestellt. Das schien verdächtig, denn Hendschel hätte die Summe ohne weiteres auszahlen können, und deshalb verweigerte man die Zahlung. Niederhofer klagte den Wechsel ein, und um einen Skandal zu vermeiden, willigten die Verwandten Hendschels ein, eine

**Abfindungssumme in der Höhe von 2500 Mark**

zu zahlen. Niederhofer hatte sich eine Zeugin verschafft, die beweisen konnte, daß Hendschel den Apparat tatsächlich gekauft hatte, aber diese Zeugin, die Restaurateursgattin Genovefa Einzele, hat ihm nun, den „M. R. R." zufolge einen Fallstrick gedreht. Den Apparat, der nicht viel taugte, wäre Niederhofer gern los geworden, er versuchte ihn in verschiedenen Städten, so in Budapest, loszuschlagen, aber vergeblich. So entschloß er sich, ihn dem Hendschel aufzuschwatzen. Am 23. Mai kam er zu Frau Einzele, die er gut kannte, und fragte sie, ob sie ihm nicht als Zeugin dienen wolle. Er sei mit dem Hendschel wegen des Apparates in Unterhandlung und hoffe, Hendschel werde den Apparat kaufen. Die Einzele solle, um ihn zu reizen, nur so tun, als ob sie selbst den Apparat kaufen wolle. Hendschel kaufte infolgedessen den Apparat, und am 25. Mai sollte im Beisein des Groß der Apparat des Hendschel im Zirkus an der Theresienwiese übergeben werden. Seit jenem Tage ist Hendschel verschwunden. Frau Einzele hegte gleich nach dem Verschwinden Hendschels die Vermutung, daß Niederhofer und Groß darum wissen müßten und stellte Nachforschungen an, die aber erst vor einigen Monaten Verdachtsmomente gegen Niederhofer ergaben. Ihr sprang der eigene Bruder Niederhofers bei, der aus Rache dafür, daß er auf das unermüdliche Betreiben seines Bruders David wegen seines Geisteszustandes untersucht wurde, Material gegen seinen Bruder sammelte. Der verhaftete junge Niederhofer wurde Donnerstag vormittag in einer Droschke nach dem Areal des abgerissenen Zirkus Bavaria gebracht, wo

**Ausgrabungen nach der Leiche des vermißten Hendschel**

stattfinden. Niederhofer, der anscheinend ruhig antwortete, wurde über die Lage der ehemaligen Düngergruben in der Nähe der ehemaligen Elefantenplätze und Bärenkäfige ausgefragt. Das Erscheinen des in einem langen, gelbgrauen Sportsüberzieher auftretenden, gleich dreinschauenden Niederhofer verursachte eine ungeheure Sensation bei dem zuschauenden Publikum. Nach zehn Minuten wurde er wieder abgeführt. Nachmittags 3 Uhr stießen die Arbeiter an der in Angriff genommenen Stelle auf die Ueberreste eines menschlichen Skeletts. Auch Stiefel- und Kleiderreste kamen zum Vorschein. In den Resten der Weste wurde eine goldene Uhr und ein Zwanzigmarkstück, weiter aber eine Börse mit 70 Mark Inhalt bei den später bloßgelegten Knochenresten vorgefunden. Der verhaftete Niederhofer, der nun abermals vorgeführt wurde, war bei der Bergung der Ueberreste zugegen. Er stand aschfahl und in sich zusammengesunken da. Vernommen wurde er nicht, da sich die Sache in der Oeffentlichkeit abspielte. Es herrscht jetzt die Ansicht, daß Hendschel wahrscheinlich erschossen wurde und daß die Verscharren entweder in der Eile, oder um einem Verdachte bei etwaiger Auffindung zu begegnen, bei der Leiche belassen wurden. Die Wendung der Sache ruft ungeheure Sensation in München hervor. Auch gegen die

**Geliebte des Niederhofer,**

die Koch heißt, früher Kassiererin im Zirkus war und jetzt aus München verschwunden ist, ist Haftbefehl erlassen worden. Es gewinnt den Anschein, daß ein förmliches Komplott zur Beseitigung des Hendschel bestanden hat. Die Polizei sucht auch einen angeblichen Philipp Laßmann, der vor kurzem wegen Wechselfälschung und Betrügereien 2½ Jahre Zuchthaus verbüßt hat, ebenso den Variétéagenten namens Groß, die beide in der Sache verwickelt scheinen. Nachträglich wird noch gemeldet, **daß Niederhofer dem Untersuchungsrichter gestanden hat, daß er um den Mord des Kaufmann Hendschel gewußt habe, allein nicht er, sondern der polizeilich verfolgte Variétéagent** und Vertreter für photographische Vergrößerungen **Leopold Groß habe das Verbrechen begangen.**

## Quer durch die Woche.

### Hagener Wochenplauderei.

**Die Kannegießer. — Schiffbruch erlitten. — Ein „guter" Freund. — Schlecht aufbewahrt. — Es ist eine alte Geschichte . . . — „Nur" einen Viertelliter. — Kemag. — Kapellmeister mit und ohne Kapelle. — Drei Theater? — Ein kaiserliches Institut. — Keine Kirmes auf der Springe.**

Es ist schier unglaublich, was sich alles in dem kurzen Zeitraum einer Woche ereignen kann. Besonders bemerkenswert war in dieser Hinsicht für den Hagener Bezirk die jetzt abgelaufene Woche. Ein Ereignis von weittragender Bedeutung jagte gewissermaßen das andere. An den verschiedenen Stammtischen hatten die Kannegießer alle Hände voll zu tun, um den Stoff regelrecht zu bewältigen, dabei ist natürlich unter „Stoff" die geistige Nahrung zu verstehen, denn mit dem sonstigen Stoff werden die Leute meist ganz bequem fertig. Meist sage ich, nicht immer. Ein Arbeiter zum Beispiel, der an einem der letzten Abende in angeheiterter Stimmung mit der Bahn hier ankam und alsbald eine Bierreise begann, hat bei dem Geschäft mächtig Schiffbruch gelitten. In einer Wirtschaft geriet er einem „guten Freunde" in die Hände, welcher sich erbot, sein Portemonnaie mit etwa 10 Mark Inhalt in Verwahrung zu nehmen, damit er es am anderen Tage bei ihm wieder in Empfang nehmen könne. Das war zweifellos sehr freundlich von dem Mann. Es bedurfte auch keiner großen Ueberredungskünste und der „gute Freund" war im Besitze des Portemonnaies. Der Angetrunkene zog dann allein weiter in eine andere Wirtschaft. Dort gab er sein Bündel Kleidungsstücke in Verwahrung, um es anderen Tages wieder abzuholen. Nunmehr suchte er sein Nachtquartier auf und schlief den Schlaf des Gerechten. Am folgenden Morgen begab er sich auf die Suche nach den beiden Wirtschaften, um sein Eigentum zu reklamieren. Es wurde Abend und noch immer hatte er die Wirtschaften nicht gefunden. Schwer beladen kehrte er wieder heim. Seine wiederholten Nachforschungen schienen ohne Erfolg zu bleiben. Ganz trostlos kam er in eine Wirtschaft und zu seiner großen Freude überreichte ihm der Wirt, der ihn wieder erkannt hatte, seine Kleidungsstücke. Aber das Geld bewahrt der „Freund" noch immer auf.

Die Sache ist für den Fernstehenden ganz nett, aber:

Es ist eine alte Geschichte
Doch bleibt sie ewig neu
Und wem sie just passieret
— — — — — — — —
Dem ist nicht wohl dabei.

Genau so verhielt es sich auch mi teinem Arbeiter, der am Dienstag vor dem Hagener Schöffengericht stand. Da dem Manne bis jetzt ungeachtet mehrfacher Haftstrafen nicht beizubringen war, für seine Familie zu sorgen, so hatte er sich in dem unbestimmten Vorgefühl, daß es diesmal nicht so glatt abgehen würde, einen Rechtsbeistand zugelegt. Unsicheren Ganges, welcher verriet, daß er das „nötige" Quantität Alkohol schon hinter die Binde gegossen hatte, betrat er die Anklagebank. Auf die Frage des Richters: „Sie trinken wohl gern Branntwein, haben Sie heute schon welchen getrunken?" antwortete er in frechster Weise: „Wat soll dat?" Hierauf mußte er an den Richtertisch treten und als er da einen mächtigen Alkoholdunst von sich gab, bemerkte der Richter: „Wie viel haben Sie schon getrunken?" Antwort: „Blos twee." „Wie viel Liter sind das?" Antwort: „Ein viertel." Da der Rechtsbeistand dann für seinen Klienten auch keine triftigen Entschuldigungsgründe vorbringen konnte, so lautete das Urteil auf sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde d. h. Unterbringung in die Arbeitsanstalt in Benninghausen. Dort wird dem erst 30 Jahre alten Manne Gelegenheit gegeben werden, wieder Lust und Liebe zur Arbeit zu bekommen und er wird sich sagen können, wo wir jetzt gerade im „schönsten Zuge" sind, kommt plötzlich eine Station.

Und so geht es in sehr vielen Dingen. Sehr nahe liegt dabei für uns besonders die Elektrizitätsfrage.

Es erhitzt das Elektrizitätswerk Mark
Die Gemüter hier gar nicht wenig
Es geht uns sicher mit Strom und Draht
Gar hestig durch Mark und Pfennig.

Die Geschichte ist ja nun entschieden. „Mark" fängt für sich an und baut sich seine Zentrale in Herdecke sofort. Hoffentlich wird nun „Mark" auch wirklich „stark", wie der Reim so schön lautet und hoffentlich wird die Pille, die den Hagener Steuerzahlern und auch den am Elektrizitätswerk interessierten Industriellen durch die Beschlüsse der Generalversammlung zu kosten gegeben wird, nicht allzu bitter. Es kommt nämlich überall vor, daß einer glaubt ein Steckenpferd zu haben und schließlich war es doch nur ein Steckenkameel und bei Manchem wird man immer unwillkürlich darin erinnert, wie falsch es ist, daß sich die Menschen nicht beim Aufwachen „Angenehme Ruhe!" wünschen.

Mit unserm städtischen Kapellmeister ist das auch so 'ne Sache. Durch den Beschluß der Stadtverordneten sind wir in eine sehr merkwürdige Lage gekommen. Die Stadt hat es abgelehnt, die Kapelle zu übernehmen offenbar weil das Maas der Forderungen zu voll war. Der „kommende Mann" soll die Sache jetzt einlenken. Wie aber dann, wenn der bisherige Kapellmeister mit dem neuen nicht verhandeln will und die beiden nicht einig werden? Dann haben wir eventuell einen städtischen Kapellmeister mit Zuschuß aber ohne Kapelle und einen anderen ohne Zuschuß aber mit Kapelle. Interessant wird es dann für den Beschauer sein, wer von den beiden Musikern zuerst „flöten geht". Die ganze Sache hat nach Ansicht der Stadtväter Herr Maas verschuldet, der sich in Bezug auf seine Forderung so wenig „maasvoll" zeigte. Sonst hätte schließlich kein „Hahn" darnach gekräht und man hätte für die schwarzen Noten ganz gern einige „blaue" oder „graue" (Bank)-noten — verschrieben.

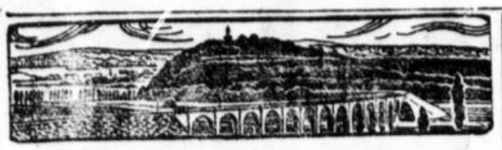
— — Aehnlich ungeklärt, wie unsere Orchesterverhältnisse liegen vorläufig auch noch die Theaterfragen. Man weiß noch nicht genau, wie viele Gesellschaften eigentlich in der nächsten Saison hier den Leuten „etwas vormachen" werden. Der Theaterverein, der ja das nunmehr wirklich subventionierte Stadttheater einrichtet, wird mit frischem Mut an die Arbeit gehen. Er hat sich für seine Vorstellungen den Viktoriasaal gesichert. Aber auch für das Rothmannsche Ensemble wird lebhaft agitiert. Man will 500 Abonnenten zusammenbringen und die Truppe soll eventuell im „Weidenhof" Operetten spielen. Obendrein hört man dann auch, daß zu allem Ueberfluß Herr Bastineller wieder nach Hagen komme wolle. Warten wir mal ab, was daraus entsteht. Ein Freund unseres Blattes meint:

Nach Rothmannschaft und Dorfhauptmann
Wird das neue Theater gut.
Es wird sogar zu Hagen's Ehr'
Ein — „Kaiserliches" Institut.

Schließlich ist unter Allerlei und Anderem auch nochmals die Hagener Kirmes zu erwähnen, die bekanntlich in diesem Jahre ausfallen soll. Es war vorauszusehen, daß die Kunde sowohl bei den Geschäftsleuten, wie auch bei den reisenden Schaustellern nicht ruhig aufgenommen werden würde. Ein Beschluß der Stadtverordneten, der dahin ginge, die Kirmes fallen zu lassen, liegt nun in Wirklichkeit auch gar nicht vor. Man hat seinerzeit der Meinung des Ersten Bürgermeisters nicht direkt widersprochen. In der vergangenen Woche hat ja — wie bekannt — bereits eine Protestversammlung stattgefunden, in der beschlossen wurde, eine Petition an die Stadtverwaltung zu richten. Gar Mancher von denen, die kein Freund von Traurigkeit sind, wird sich sagen:

Warum macht uns der Gedanke:
„Keine Kirmes!" — jäh erblassen?
Wie soll man dieses Jahr sein Geld
Auf der Springe — springen lassen?

Hoffentlich ist die Verwaltung doch noch so freundlich und sorgt dafür, daß die Verschiedenen wissen, wo sie ihr Geld lassen können. —el.



# Stadtverordnetensitzung in Herdecke.

—on **Herdecke**, 1. März.

Im Sitzungssaale des Rathauses wurde heute eine Stadtverordneten-Sitzung abgehalten, an der 10 Mitglieder des Kollegiums teilnehmen. Den Vorsitz führte der Vorsteher Gautsch. Verhandelt und beschlossen wurde folgendes:

1. **Erhöhung des Zinsfußes bei der hiesigen Sparkasse.** — Stadtv. Habig als Referent legt in der Sache dar, daß sich die Erhöhung des Zinsfußes nicht mehr umgehen läßt, weil im Monat Februar von mehreren Sparern mit der Kündigung ihrer Einlagen für den Fall gedroht worden ist, daß Herdecke nicht den gleichen Zinsfuß gewähren will wie andere Städte. Die Sparkassen-Verwaltung schlägt deshalb in Uebereinstimmung mit dem Magistrat vor, den Zinsfuß für Einlagen von 3½ auf 3¾ Prozent und denjenigen für ausgeliehene Kapitalien von 4¼ auf 4½ Prozent zu erhöhen.

Das Kollegium stimmt dem Antrage einstimmig zu.

2. **Verwendung des Ueberschusses bei der Wasserwerkskasse aus dem Etatsjahre 1905.** — Stadtv. Platt führt als Referent in der Sache aus, die Wasserwerkskommission schlage vor, von dem 1627,40 Mark betragenden Ueberschuß 1000 Mark der Stadtkasse zu überweisen, 600 Mark zur Ansammlung eines Reservefonds zu verwenden und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Kollegium stimmt den Vorschlägen zu.

Stadtv. Grave ersucht bei dieser Gelegenheit die Stadtverwaltung, die Beschaffung von Wassermessern zu beschleunigen, um eine Wasserverschwendung zu verhindern.

3. Einem Antrage der Witwe Karl Ising auf **Ablösung eines Erbpachtkanons** wird stattgegeben. Die Antragstellerin wünscht, nach den Darlegungen des Referenten Mellinghaus, für die jährliche Erbpacht von 3 Mark eine einmalige Ablösung zum 25fachen Betrage. Der Magistrat verlangt den 30fachen Betrag, und demgemäß lautet auch der Beschluß des Kollegiums.

4. **Umbau des jetzigen Rathauses zu einem neuen Schulgebäude.**

5. **Antrag des Magistrats um Ankauf des Steinbrink'schen Grundstücks am Bismarckdenkmal zum Bau eines neuen Rathauses.** — Beide Gegenstände werden auf Wunsch des Stadtv. Grave, der zu Punkt 4 das Referat erstattet und dem Antrage des Schulvorstandes auf Umbau des Rathauses zu einer Schule zuzustimmen bittet, gemeinsam verhandelt.

Stadtv. Herminghaus berichtet dann über die verschiedensten Grundstücksangebote für den Neubau eines Rathauses, besonders über den vom Magistrat in Vorschlag gebrachten Ankauf des Steinbrinkschen Grundstücks. Das Terrain ist etwa 4000 Quadratmeter groß und für den Preis von 30 000 Mark zu haben. Die Lage ist günstig, besonders für ein Rathaus. Trotzdem kann der Referent den Ankauf in Rücksicht auf die anderen vorliegenden, nicht minder günstigen Angebote nicht ohne weiteres empfehlen. Er ist dafür, daß das Gebäude möglichst im alten Stadtteil errichtet wird, um auch den dortigen Bewohnern etwas zu bieten. Er sieht nicht ein, weshalb die öffentlichen Anlagen sämtlich im westlichen Stadtteile errichtet werden sollen. Dadurch werde der Verkehr vom Zentralpunkt der Stadt abgeleitet. Der Referent kann sich heute noch nicht für einen Ankauf entschließen und will die Sache erst an der Hand eines Bauplanes prüfen.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß hinsichtlich der Beschaffung neuer Schulräume noch in diesem Jahre Wandel geschaffen werden müsse; die städtische Verwaltung könnte dagegen provisorisch in einem gemieteten Hause untergebracht werden, so daß der Rathausbau noch hinausgeschoben werden könnte, bis man sich über alle noch schwebenden Fragen vollständig klar geworden ist. Der Redner empfiehlt noch einmal, wie er es schon in voriger Sitzung getan, dringend die Genehmigung des Schulvorstands- und Magistratsantrages, indem er die Verhältnisse, die zu der Umwandlung drängen und den vorgelegten Plan rechtfertigen, darlegt. Ausschlaggebend sei dabei besonders der Umstand gewesen, daß die Errichtung eines neuen Schulgebäudes die Anstellung eines weiteren Rektors bedingt hätte, die sich bei dem Umbau und der Vereinigung des Rathauses mit der nebenanstehenden Schule vermeiden läßt.

Stadtv. Flaßhoff ist mit Rücksicht auf den hohen Kostenpunkt gegen einen Rathausbau, für Errichtung eines neuen Schulgebäudes und Erweiterung des Rathauses entsprechend seinen jetzigen Anforderungen.

Nach einer weiteren Diskussion wird der Umbau des Rathauses zu einem neuen Schulgebäude mit allen gegen die Stimme Flaßhoffs beschlossen.

Bezüglich der Grundstücksangebote für einen Rathausbau wird beschlossen, vor einer Entscheidung noch Erhebungen anstellen und eine Gebäudeskizze anfertigen zu lassen, aus der sich erkennen läßt, welche Anforderungen das Projekt an das Bauterrain stellt. Zugleich soll der angebotene Steinbrinksche Baugrund auf seine Beschaffenheit untersucht werden.

6. **Aenderung der Fluchtlinie für den in Verlängerung der Wall- auf die Ruhrstraße zu projektierten Straßenzug.** — Die Sache ist in einer früheren Sitzung bereits erörtert und wird heute nach dem vorliegenden Plane kurzerhand genehmigt.

7. **Wahl eines wirklichen und eines stellvertretenden Mitgliedes zur Sparkassen-Verwaltung.** — Es werden wiedergewählt die ausscheidenden Herren Dr. Dörken und Stadtv. Heinrich Herminghaus.

8. **Zur Unterstützung der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf** werden, wie alljährlich, 20 Mark bewilligt.

9. Einem Antrag auf **Steuererlaß wird stattgegeben.**

10. **Mitteilungen.** — Der Vorsitzende bringt ein Schreiben des Herrn H. Harkort zur Kenntnis des Kollegiums, in dem mitgeteilt wird, daß das verstorbene Fräulein Wilhelmine Harkort der Stadt Herdecke testamentarisch die Summe von 10 000 Mk. vermacht hat, mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Kapitals alljährlich solchen bedürftigen Kindern zu gute kommen sollen, die in Salzbäder oder andere Ferienkolonien geschickt werden müssen. Das Vermächtnis wird dankend angenommen, und die Versammelten erheben sich zu Ehren der Entschlafenen von ihren Plätzen.

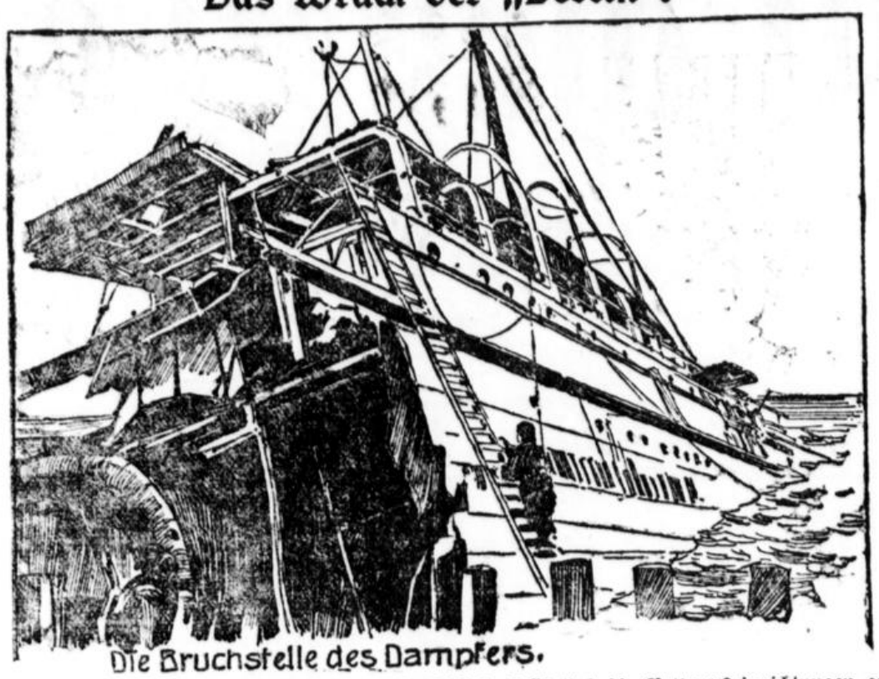
Stadtv. Grave bringt die schlechten Wegeverhältnisse am Wienberg zur Sprache und will dort zur Ableitung des Wassers Rinnen geschaffen sehen. Mit der Sache soll sich die Tiefbaukommission beschäftigen.

Zum Schluß der Verhandlungen gedenkt der Vorsitzende des Beschlusses bezügl. der Gründung einer Zentrale für das K. E.-W. „Mark" auf Herdecker Gebiet. Er verspricht sich von dem Unternehmen einen großen wirtschaftlichen Vorteil für Herdecke und stattet allen, die um das Zustandekommen des Werkes bemüht gewesen sind, Dank ab, mit dem Wunsche, daß allezeit zwischen dem Werk und der Stadt das beste Einvernehmen herrschen möge.

Stadtv. Blumenthal widmet dem Vorsitzenden, unter dem Beifall des Kollegiums, für sein spezielles rastloses Arbeiten in der Elektrizitätswerks-Angelegenheit warme Worte des Dankes und der Anerkennung.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

# Das Wrack der „Berlin".



Die Bruchstelle des Dampfers.

Erst jetzt, wo die hochgehenden Wellen am Hoek van Holland sich wieder beruhigt haben, kann man die Gewalt der Katastrophe so recht erkennen. Das prächtige Schiff, dessen Reste noch den Beweis für die Festigkeit seiner Bauart bilden, ist mitten durchgebrochen, das Vorderteil ist versunken, und das hintere Teil steht in einer kaum 50 Meter von dem Leuchtfeuer liegenden Entfernung. Es erscheint dem Beschauer geradezu unglaublich, daß es nicht möglich gewesen sein soll, wenigstens von diesem Leuchtturm aus ein Seil zu den Unglücklichen hinauszuwerfen. Jedenfalls sind die Rettungseinrichtungen am Hoek van Holland in keiner Weise ausreichend gewesen und die Verwaltung von Rotterdam, der der Hafen untersteht, wird zweifellos aus dem furchtbaren Unglück die Lehre ziehen müssen, ganz andere Rettungsmaßnahmen zu treffen. Der auf dem Leuchtturm befindliche Wächter muß in den Stand gesetzt werden, selbst einen Raketen-Apparat in Anwendung bringen zu können. Wäre das der Fall gewesen, dann wären nicht 15, sondern 50 Menschen dem furchtbaren Tode entronnen.

## AUS DER UMGEBUNG

⊙ **Haspe**, 1. März. (In völlig geistiger Umnachtung) aufgegriffen wurde gestern früh in Stockum bei Bochum der 20jährige Arbeiter Erwin Michael von hier. Derselbe war bis vor einiger Zeit bei einem hiesigen Gärtner als Gehilfe tätig und nahm dann auf einem hiesigen größeren Werke eine Stellung als Hilfsarbeiter an. In dieser Stelle war nun in den letzten Tagen das Gebahren des M. wohl aufgefallen, ohne daß indes seine Arbeitskollegen seinem Treiben nähere Beobachtung schenkten. Am 27. Februar abends entfernte sich M. ohne Angabe des Zieles aus seiner hiesigen Wohnung und hat anscheinend die ziemliche Strecke bei Nacht und Nebel zu Fuß nach Stockum zurückgelegt. Da er dort keinerlei Angehörige hatte, mußte er von der Polizei in Gewahrsam genommen werden, von wo er dann in einer Anstalt untergebracht worden ist. Aufrichtig bedauert wird er von seinem Meister und seinen Mitarbeitern, die ihn als recht fleißigen und verträglichen Menschen schildern.

a **Meschede**, 1. März. (In einigen an der projekt. Eisenbahnlinie Finnentrop-Wennemen) gelegenen Orten wird für eine Verlegung der Teilstrecke Fredeburg-Dorlar-Frielinghausen Stimmung gemacht und zwar wünscht man, daß die Teilstrecke nicht über Dorlar, sondern über Niederberndorf geführt wird. Es ist aber mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Eisenbahn-Verwaltung bei dem alten Projekt bleibt, da von dem Kreistag in Meschede die 800 000 Mark für Grunderwerbskosten nur für dies Projekt über Dorlar bewilligt sind. Nicht zu verstehen ist, daß jetzt eine Gegenagitation einsetzt; schon seit 20 Jahren wurde eine direkte Verbindung zwischen Finnentrop-Wennemen angestrebt und schon vor 9 Jahren wurde das Projekt genehmigt, scheiterte aber an den Grunderwerbskosten. Da man bereits mit dem Erwerb des Grundeigentums begonnen hat, so ist zu hoffen, daß der Bau der wichtigsten Bahn für das Sauerland nicht hinausgeschoben wird.

r **Dortmund**, 1. März. (In große Gefahr) brachte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Schwanenwall ein Möbeltransportwagen die Fahrgäste des Straßenbahnwagens Nr. 23, in dem er von der Seite aus derart hineinfuhr, daß zwei große Scheiben in Trümmern in den Wagen flogen. Zum Glück saßen die Fahrgäste — Damen — an der entgegengesetzten Seite, sonst hätte es zweifellos größeres Unglück und blutige Köpfe gegeben.

‡ **Hattingen**, 1. März. (Verbrüht.) Das drei Jahre alte Kind eines Zechenaufsehers in Sprockhövel riß gestern in einem unbewachten Augenblick einen Eimer kochenden Wassers vom Stuhl, dessen Inhalt sich über das Kind ergoß. Dieses erlitt so schwere Verletzungen, daß es gleich darauf starb.

♂ **Essen**, 1. März. (Noch nicht befreit.) Bis heute morgen 9 Uhr konnten die beiden verschütteten Bergleute auf Zeche Zollverein noch nicht geborgen werden. Man hat noch schwache Lebenszeichen, die aber nur von einem der Verunglückten herzukommen scheinen. Man ist mit den Aufräumungsarbeiten rastlos beschäftigt.

d **Paderborn**, 1. März. (Einem Unglück) ist ein in Soest wohnender Bremser namens Hunecke zum Opfer gefallen. Derselbe kam auf der Station Altenbecken beim Umsetzen des Zuges zu Fall und geriet unter die Räder, die den Aermsten buchstäblich durchschnitten. Eine Witwe und 4 Kinder beweinen den Tod ihres Versorgers.

÷ **Recklinghausen**, 1. März. (Explosion.) Auf Zeche „Ewald Fortsetzung" in Erkenschwick explodierte gestern das Hauptdampfrohr. Dadurch wurde die elektrische Stromleitung unterbrochen und der Betrieb eine zeitlang stillgelegt. Der Betrieb konnte jedoch im Laufe des Vormittags wieder aufgenommen werden. Menschen wurden nicht verletzt.

= **Bünde i. W.**, 1. März. (Die Leutenot) auf dem Lande ist fast unerträglich geworden, dazu kommt, daß die städtischen Vermittelungsämter die Sache noch verschlimmern. Wenn sie überhaupt noch zu haben sind, verdienen Mägde jetzt 250—300 Mk., Knechte 400—600 Mk., Viehwärter bis 700 Mk. pro Jahr und trotzdem sehnt sich alles nach Industriearbeit. Die Beköstigung des Gesindes erfordert das Doppelte gegenüber der Zeit, die vielleicht 4—6 Jahre zurückliegt. Man verwendet deshalb auch hier leutesparende Maschinen, die aber den Betrieb keineswegs verbilligen. Zudem steigen die Preise für Kraftfutter und Kunstdünger immer mehr und sind teilweise so teuer geworden, daß sie den Erfolg der intensiven Wirtschaft sehr in Frage stellen.

♠ **Duisburg**, 1. März. (Genickstarre.) In der verflossenen Woche wurden in Altduisburg insgesamt fünf Genickstarrefälle amtlich festgestellt, davon nahmen vier Fälle einen tödlichen Verlauf. In den letzten beiden Tagen kamen wiederum zwei neue Fälle von Genickstarre zur Anmeldung. Auch in Hamborn tritt neuerdings die Genickstarre auf. Dort sind bisher zwei italienische Arbeiter der tückischen Krankheit erlegen.

gl **Rheydt**, 1. März. (Falschmünzer.) Hier wurde ein Falschmünzer in der Person des Schreinergesellen Friedrich O. verhaftet. Bei einer Haussuchung fanden sich eine große Menge Weißmetall, sowie Formen für 2 Mark-Stücke. O. hat das falsche Geld hauptsächlich in Holland vertrieben.

♠ **Duisburg-Meiderich**, 1. März. (Sprengschuß.) Auf der Zeche Westende ist ein Sprengschuß vorzeitig explodiert, wodurch der Aufseher und Sprengmeister schwer verletzt wurden.

gl **M.-Gladbach**, 1. März. (Teures Brot.) Die hiesige Zwangsinnung der Bäcker und Konditoren hat in außerordentlicher Generalversammlung beschlossen, in Anbetracht der stark gestiegenen Rohstoffpreise und Löhne die Verkaufspreise für die in Betracht kommenden Waren zu erhöhen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Preis des Schwarzbrotes von 3½ Kilogramm vom 1. März ab von 65 auf 70 Pfg. zu erhöhen.

ch **Aachen**, 1. März. (Typhus.) Hier wurde eine sechsköpfige Familie vom Typhus befallen. Die ganze Familie, die in einem der bevölkertsten Arbeiterviertel wohnte, wurde ins Isolier-Krankenhaus gebracht.

m **Barmen**, 1. März. (50 000 Mk. geschenkt.) Der Rentner Ludolf Hoesch hat der reformierten Gemeinde zum Besten der Kranken und Armen 50 000 Mark geschenkt.

# Sprechsaal.

**Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.**

### Lärm in Schwerte.

Allnächtlich herrscht hier in der Hörderstraße und im Senningsweg ein Skandal, der die Anwohner in ihrer Ruhe stört. Die Polizei hat schon einmal eingegriffen, das hat aber noch nichts geholfen.

Dort wohnt eine junge Maid, welche fast jeden Abend den Besuch mehrerer junger Burschen empfängt, der dann häufig in den frühesten Morgenstunden sein Ende nimmt. Diese jugendliche Dirne wurde vor einigen Abenden dabei abgefaßt, als sie mit mehreren Jünglingen in das Atelier des Photographen M. eindrang. — Auch jetzt ist die Gesellschaft von den Bewohnern nicht fortzuhalten und diese werden von den Burschen obendrein noch beschimpft und verhöhnt. Eine dortige Besitzung muß demnächst dem Postneubau weichen und in einer der letzten Nächte gaben sich die Burschen schon vorzeitig daran, abzubrechen. Hoffentlich wird die Polizei baldigst Abhilfe schaffen. tt.

## BRIEF KASTEN

**Abonnent in Gevelsberg.** Es kommt § 44 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes in Betracht, der bestimmt: Wenn eine männliche Person, für welche mindestens für 200 Wochen Beiträge entrichtet worden sind, verstirbt, bevor ihr die eine Rente bewilligende Entscheidung zugestellt ist, so steht der hinterlassenen Witwe oder, falls eine solche nicht vorhanden ist, den hinterlassenen ehelichen Kindern unter 15 Jahren ein Anspruch auf Erhebung der Hälfte der für den Verstorbenen entrichteten Beiträge zu.

**Nr. 100.** Ihre Frau ist verpflichtet, monatlich 4 Mark zu zahlen, nachdem sie zur Zahlung dieses Betrages verurteilt worden ist. Die einzelnen Verpflichteten haften nach Bruchteilen.

**A. 1000.** Es kommt ganz auf die Abmachungen an. Wenn nicht Entgegenstehendes vereinbart ist, muß die Miete postnumerando gezahlt werden.

**Abonnent W. W. in Wehringhausen.** Sie sind zur Weiterzahlung der Prämie verpflichtet und würden einen Prozeß verlieren. Zahlungsschwierigkeiten bilden keinen Grund zum Rücktritt von einem bindend geschlossenen Vertrag.

**T. 13.** Das Platzen eines Wasserrohres ist in der überwiegenden Zahl der Fälle als höhere Gewalt zu betrachten. Für entstehenden Schaden haftet der Vermieter den Mietern im allgemeinen also nicht. Eine Ersatzpflicht besteht jedoch dann, wenn ein Verschulden des Vermieters nachweisbar ist. Ein solches Verschulden liegt z. B. vor, wenn der Vermieter es unterläßt, ein schadhaftes Rohr zu reparieren oder bei strenger Kälte die Leitung abzusperren.

**H. 100, Boelerstraße.** Wenn jemand in einem versicherungspflichtigen Gewerbe tätig ist und bei Ausführung einer Arbeit sich „verhebt", so daß er sich einen Leistenbruch zuzieht, so liegt ein Betriebsunfall vor, für den Entschädigung zu leisten ist.

**Nr. 80, L.** Eine Entschädigung können Sie unseres Erachtens einstweilen noch nicht verlangen. Sie müssen sich über die Benutzung des Trockenbodens einigen. Wenn Ihnen die Benutzung dauernd verwehrt wird, so können Sie einen kleinen Betrag von der Miete in Abzug bringen.

**F. G., Haspe.** Die Aushebung der Militärpflichtigen von Haspe findet in diesem Jahre in Haspe selbst bei Kattwinkel, im „Deutschen Haus", an der Berlinerstraße, statt. Voraussichtlich ist die Musterung Mitte April.

**W. S., Hagen.** Der Betreffende muß vor einer von der Regierung festgesetzten Kommission eine entsprechende Prüfung ablegen.

**Hagen 91.** Sie können gegen die Statuten der Kasse nicht klagbar werden.

**Priorei.** Sie müssen sich noch etwas gedulden. In den nächsten Tagen bekommen Sie ausführliche Nachricht.

**Abonnent 2007.** Wenden Sie sich an den Vertreter der Kasse und wenn das nicht hilft, machen Sie doch zunächst die Polizei darauf aufmerksam. Diese wird Ihnen evtl. weiteres sagen.

### Wetterbericht über den Monat Februar.

Geregnet hat es an 7 Tagen, geschneit an 10 Tagen, Gewitter an 0 Tagen, Gesamtniederschlag im Monate 77,3 mm. Größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden 25 mm und zwar am 19. Die höchste Temperatur drei Meter von der Erde im Schatten betrug 6,5° C. und zwar am 28. Die niedrigste Temperatur betrug — 11° C. und zwar am 7. Mittlere Monatstemperatur + 1.65° C. Bemerkungen: Die mittlere Monatstemperatur liegt 0,6° tiefer als im Monat vorher. Nach 10jährigem Durchschnitt hat der Februar 75,5 mm Niederschlag und + 3,44° Durchschnittstemperatur.

Hagen, den 1. März 1907. **Dr. E. Fricke.**

**Polologlow-Cigaretten**
sind in Geschmack und Qualität unerreicht.
**Das Stück 3 bis 10 Pfennige.**
Ueberall käuflich! **Fabrik „Epirus" Dresden.**

**Großes Interesse für die Damenwelt** haben stets Ausstellungen von Neuheiten aus dem Reiche der Mode. Daher sind auch die Ausstellungen der Firma H. Begemann, die zur Orientierung über die maßgebenden Damenhut-Moden zu Beginn jeder Saison veranstaltet werden, der Gegenstand allgemeiner Betrachtung geworden. Zur Eröffnung der diesjährigen Frühjahrssaison findet heute, morgen und übermorgen seitens der Firma Begemann, Kampstraße 22, wiederum eine große dreitägige Ausstellung statt, auf die auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird.

**B. Schiffeliers'** **Möbel- u. Waren-Kredit-Haus** ist **das Reellste und Beste!**
**Elberfelderstr. 92 u. 94 HAGEN** **an der Schwenke.**

## An- und Verkäufe!

Umständehalber sind:
**Ein fehlerfreies, gesundes, kräftiges Arbeitspferd mit Geschirr und Karren,**
sowie **einige gebrauchte, gute Bettstellen**
sofort zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. dies. Zeitg.

## Neues Gramophon

billig zu verkaufen. 3824
**Hagen, Böhmerstr. 13 a.**

## Bandsäge

verbunden mit **Dekupiersäge** für Handbetrieb, da überflüssig, billig abzugeben. 3819
**Gust. Gerhardt,**
mechanische Schreinerei
**Hagen,** Böhmerstr. 18.

## Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe
**rasch und verschwiegen**
ohne Provision, da kein Agent, durch
**E. Kommen Nachf.** Köln a/Rh. 105 Kreuzgasse 3, I.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hamburg, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

## Haus mit Einfahrt

an der Hochstraße in der Nähe des Oberhagener Bahnhofs ist preiswert zu kaufen. Größerer Garten und Hofraum. Die Besitzung ist sehr geeignet für Engros-Geschäfte.
Offerten unter 3695 **an die Exped.** dieses Blattes.

## Wagenpferd

fehlerfreies und zugfestes z. kaufen gesucht.
Wo sagt **die Geschst. u. 3938.**

Ein neues 3962
**Plüschsofa**
billig abzugeben.
**Hagen,** Elberfelderstr. 54 **lks.**

## Gelegenheitskäufe!

**2 compl. Schlafz., 2 Kleiderschränke, 3 Vertikows, 1 Salonbuffet, 2 Buffets, 6 eiserne Bettstellen, 2 Majolika-Herde, 1 emal. Herd,** alles neu, spottbillig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. dieses Blattes unter 3945

## Fahrrad

neu, billig abzugeben. 3986
**Hagen, Elperstr. 74.**

Ein gut erhaltener
**Küchenschrank, eine Eisenbettstelle, eine Waschkommode**
billig zu verkaufen. 3942
**Karl Becker, Hagen,**
Kaiserstraße 25 III.

## Wohnungs-Anzeigen!

Vom April ab wird
**Fabrikraum,**
**100—200 □ Meter**
möglichst mit Kraft bis zu 10 HP zu mieten gesucht.
Offerten unter 3815 an die Exped. d. Bl.

Kleine Familie sucht eine
**Wohnung**
von 2 Zimmern in Wehringhausen.
Offerten unt. 3901 an die Exp. dieses Blattes.

Junges Ehepaar sucht
**Wohnung**
von 2 Zimmern zum 1. April.
Offerten A. M. 3967 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Möbliertes Zimmer

mit voller Pension wird zum 1. April a. c. in der Nähe der Frankfurterstraße zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. C. L. 3943 an die Exped. dieses Blattes.

## Gesucht

**ca. 80—100 □ m Raum**
**für Mineralwasserfabrikation möglichst im Mittelpunkt von Hagen pr. 15. März.**
Schriftl. Offerten an
**Klaffke & Kaiser**
Barmen-Rittershausen.

Herrschaftlich eingerichtete
## Etagen-Wohnungen,

I., II., III. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, Mansardenzimmer per sofort oder später preiswert in meinem Neubau Heidenstr. zu vermieten.
**P. Gärtner,** Hagen, Adolfstr.

## Fortzugshalb.

## 2. Etage

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Mansarde, vom 1. Mai billig zu vermieten. 3797
Näheres zu erfragen **Hagen,** Gartenstr. 36, 2 Treppen.

An der verl. Lützowstraße habe ich eine 3 Nummern große
## Wiese
zu verpachten. 3918
**Grebe, Hagen,**
verl. Potthofstraße 40.

## Vorhalle i. W.

Per 1. April oder später eine schöne abgeschlossene 3772
## Wohnung
von 4 Zimmern, 1. Etage, mit Erker und Balkon, eventl. auch mit Bodenzimmer und etwas Garten, preiswert zu vermieten.
Näh. **Vorhalle,** Lindenstr. 198 pt.

## Gut möbliertes Frontzimmer

zu vermieten. Auch können noch einige Herren am gut empfohlenen Mittag- eventl. Abendtisch teilnehmen. 3796
**Hagen,** Elberfelderstraße 51 II. Seiteneingang.

## Ein möbliertes Frontzimmer

mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 3866
**Hagen,** Frankfurterstr. 42.

Anständige Leute erhalten
## Kost und Logis.
**Hagen,** Kölnerstr. 17a 1 Treppe.

Suche mehrere Herren in
**Kost und Logis.** 3748
Hagen, Wittekindstr. 18, 1. Et. r.

## Gute Pension

für 1 oder 2 Schüler zu haben.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 3948.

## Stellen-Gesuche!

**Junger Mann** (gewesener Offiziersbursche), verheiratet, 27 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht
**Vertrauensstellung.**
Offerten unter Nr. 3966 an die Exped. d. Ztg.

## Junger Mann

sucht Stelle als
**Werkführer, Vorarbeiter oder ähnlichen Posten**
in einer Schreinerei.
Offerten unter Nr. 1049h an die Exped. d. Ztg.

## Fräulein

sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau.**
Offerten unter T. B. 3618 an die Exped. dieses Blattes.

## Offene Stellen!

## Inspektor

für sofort gegen festes Gehalt für **Feuer-, Leben-, Unfall- und Haftpflichtversicherung** gesucht.
**Nichtfachleute werd. eingearbeit.**
Off. sub 3902 **an die Exped.** dieses Blattes.

## Tiegelschmelzer

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn. 3914
**Gebrüder Bröking & Co.,**
Gießerei, Vogelsang.

Für die bevorstehende
# Konfirmation und Kommunion
empfehlen wir zu sehr billigen Preisen
**grosse Posten**
**farbige**
# Kleiderstoffe.

| | | |
|---|---|---|
| Cheviot in allen Modefarben | das Meter 3.50, 2.75, 1.90, 1.65 Mk. bis | 75 Pfg. |
| Mohair-Crepe in allen Modefarben | das Meter 3.—, 2.75, 1.65, 1.25 Mk. bis | 95 Pfg. |
| Satintuche in allen Modefarben | das Meter 4.60, 3.75, 3.30, 2.75 Mk. bis | 1.35 Mk. |
| Kammgarne in allen Modefarben | das Meter 5.50, 4.25, 3.65, 2.50 Mk. bis | 1.65 Mk. |
| Alpacca in allen Modefarben | das Meter 5.—, 3.80, 2.75, 1.90 Mk. bis | 1.15 Mk. |
| Fantasiestoffe in herrlich. Ausmusterungen | das Meter 6.—, 4.50, 3.60, 2.75 Mk. bis | 75 Pfg. |

Weisse Kleiderstoffe in allen Preislagen.

# Basse & Budelmann
HAGEN i. W.

## Schlosser und Fabrikarbeiter

gesucht. 3971
**Emil vom Brocke**
Baubeschlagfabrik Oberhagen.

Zur Leitung einer **Schrauben-Anschneiderei** namentlich für Kupplungsspindel-Gewinde wird von einem Werk im Kreise Hagen
## 1 tüchtiger Anschneider
als
## Vorarbeiter
gesucht, der befähigt ist, die Anschneidebacken selbst in Stand zu halten u. 4 Schraubenanschneider zu beaufsichtigen.
Bei guten Leistungen hoher Lohn.
Schriftl. Offerten unt. Nr. 3910 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige
## Schlosser, Nieter und Montagearbeiter

für Eisenkonstruktion u. Apparatebau sucht 3643
**Monteur Buschmann,**
**Neubau-Separation,**
**Zeche Hamburg bei Annen.**

Tüchtige
## Bauschlosser

gesucht. 3794
**Hagen,** Neubau Bahnhofstr. 51.

## Tüchtige Windenschlosser

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei 3978
**Joh. Heinr. Kalsbach,**
**Remscheid-Vieringhausen.**

6—10 tüchtige
**Maurer, Ital.**
suchen Arbeit. 3959
Off. an **Rich. Fahle, Vogelsang.**

Für ein Rittergut in der Nähe Hagens wird zum 1. April ein verheirateter
## Schreiner und Stellmacher

selbständiger Arbeiter, gesucht.
Bewerber, die mit elektrischer Lichtanlage vertraut sind, bevorzugt.
Offerten unter Nr. 3911 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sofort tüchtige 3907
## Schlosser

gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht.
**Aktiengesellsch. für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf**
vormals **Orenstein & Koppel**
**Dorstfeld bei Dortmund.**

2 bis 3 tüchtige 3976
## Zuschläger
sofort gesucht.
**Hasper Eisen- und Stahlwerk**
**Haspe.**

**Für Ostern**
suche ich einen gewandten evang
## Kutscher
bei Kavallerie ged., unverh. oder verh. m. kl. Familie f. Geschäfts- und auch herrschaftl. Fuhrwerk.
Angebote unter **3995** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein tüchtiger, nüchterner junger Mann, verheiratet, als
## Kutscher
gesucht. Stadtkundiger bevorzugt. Hoher Lohn. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 3838.

Auf sofort ein tüchtiger, stadtkundiger, verh.
## Kutscher
zu einem Pferde gesucht. Gehalt 4.00 bis 4.50 Mark pro Tag und Trinkgeld.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. unter Nr. 3871.

Gesucht auf sofort oder später ein erfahrener
## Maschinist
für Sauggas- und Gasmotoren-Betrieb.
Offerten unter **L. H. 3851** an die Exped. d. Bl.

## Solide Schleifer

bei hohem Lohn gesucht. 3861
**Gebr. Schürhoff,** Gevelsberg.

Ein ordentlicher
## Schuhmachergeselle
für dauernde Arbeit sofort ges.
**Louis Schlieper, Gevelsberg, Haslinghauserstr.** 3958

**Gärtnerlehrling.**
Ein kräftiger Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, findet in der Freiherrlich von Rüseleben'schen Schloßgärtnerei zu Ostern 1907 unter günst. Bedingungen Stellg.
Gefällige Offerten erbittet
**R. Werner,** Gärtner,
**Schloß Buddenburg,**
**Lünen bei Dortmund.**

Für mein Kolonial- u. Manufakturwaren-Detailgeschäft suche ich per sofort oder Ostern einen
## evangel. Lehrling
mit guten Schulzeugnissen.
**Rich. Doerken,** Cronenberg.

## Braven Lehrling,

welcher Lust hat, das Maler- und Anstreicherhandwerk gründlich zu erlernen, suchen 3729
**Kottowski & Nolte,**
Dekorationsmaler,
Bad Godesberg, Rhein.

## Ein Schuhmacher-Lehrling

findet unter günstigen Lehrbedingungen angenehme Stelle bei
**Ernst Dürre, Haspe,**
3698 Karwegstraße.

## Bäckerlehrling.

Sohn ordentlicher Eltern gesucht.
**August Prinz, Schwelm,**
3930 Kaiserstraße 54.

## Botenfrauen

für Hagen und Haspe sofort bei gutem Verdienst gesucht. 3990
**Brumm,** Hagen,
Altenhagenerstr. 24 b II.

Nettes junges 3977
**Fräulein,**
das sich zur Verkäuferin ausbilden will, findet in feinen Papiergeschäft Stellung. Station im Hause. Offerten an
**Alois Kunst,** Heidelberg, Anlage.

Zuverlässiges ev. **Mädchen,** in allen Hausarbeiten bewandert, zum 15. März gegen gut. Lohn ges.
Frau **Arthur Hahn,** Hagen,
3984 Moltkestr. 10, 2. Et.

## Perfekte Arbeiterinnen

für Taillen und Röcke finden dauernde Arbeit. **Auch ein Lehrmädchen** kann noch ankommen.
**J. H. Querl,** Hagen,
3991 Goldbergstr. 9.

## Junges Mädchen

für kl. besseren Haushalt (2 Pers.) bei guter Behandlung sofort gesucht. 3963
Frau Rechnungsrat **Winckler,**
Elberfeld, Gambrinusstraße 14.

Zum 1. Mai suche ich ein ordentliches evang. 3977
## Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Rechtsanwalt Dr. **Werner**
Hagen, Körnerstr. 67 II.

Für sofort ein ordentliches
## Mädchen
gesucht **Altenhagenerstr. 21,**
3969 Wirtschaft.

Zum 15. April oder 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges
## Mädchen
für die Küche gesucht. 3978
**Frau Prof. Banning**
Hagen, Grünstr. 7.

## Handelslehrer u. Bücherrevisor

akad. gebildet, besorgt **Beitragung** u. **Aufmachung** von Geschäftsbüchern aller bewährten Systeme, **Bücherrevisionen** u. **Abschlüsse** u. ert. Unterricht (auch Damen) in allen **kaufm. Fächern** und in der **franz. u. engl. Sprache** nach eigener prakt. Methode. Eventl. Ausbild. z. **Einj.-Freiw.-Examen.** Stellenvermittelung. — Anmeld. schriftl. od. pers. erbet. bei
**A. Wintergerst, Hagen, Nordstr. 32 I.**

Die Arbeiten zum Einbauen von 8 km Kleinschlag auf der Strecke Hagen-Schwelm sollen öffentlich verdungen werden.
Angebotshefte sind zum Preise von Mk. 0,30 im Zimmer Nr. 14 des hiesigen Inspektionsgebäudes zu beziehen.
Verdingungstermin findet am
**Donnerstag, den 7. März,** vormittags 10 Uhr statt.
Angebotshefte sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei vor dem Termin einzureichen.
Hagen im Februar 1907.
3886 **Königl. Eisenb. Betriebsinspektion 1.**

## Amt Meinerzhagen.

## Bekanntmachung

Die Arbeiten und Lieferungen von Tonröhren zur Herstellung einer 197 m lfd. langen Kanalisierung im Orte Meinerzhagen sollen verdungen werden.
Die Verdingungsunterlagen können von hier aus zum Preise von 2 Mk. bezogen werden.
Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 15. März d. J. nach hier an mich einzusenden.
Die Zuschlagsfrist erfolgt bis zum 21. März 1907.
Meinerzhagen, den 28. Februar 1907. 3955
**Der Amtmann:** Graf von Haslingen.

## Lehrling

für Schlosserei und Installation gesucht von **Gust. Klüsener,** Hagen, Böhmerstr. 50. 3810

## Properes Mädchen

wird für April oder Mai gesucht. Waschfrau vorhanden.
Frau **Aug. Schulte,** Hagen,
3950 Wilhelmstr. 20.

Suche für sofort oder später ein in Hausarbeit und Küche erf.
## Mädchen
bei hohem Lohn. 3964
Frau **Dr. Reichenbach,**
**Duisburg-Meiderich,**
**Viktoriastraße 42.**

Ordentl. besseres
## Mädchen
für kleineren Haushalt per 1. April evtl. früher gegen hohen Lohn gesucht.
**Frau Architekt Klotzbach,**
Barmen, Hohensteinerstr. 23.

Suche zum baldigen Eintritt für meinen Privathaushalt ein in Küche und Hausarbeit erfahr.
## Mädchen.
Guter Lohn. 3864
Frau **Paul Fischer,** in Barmen,
Gewerbeschulstraße 48.

Junges, tüchtiges 3912
## Dienstmädchen
welches Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn zum 15. März gesucht.
Frau **Th. Hohagen,** Hagen,
Winckestr. 5, 1. Etage links.

## Modes.

## 2. Arbeiterin u. Lehrmädchen

gesucht. 3939
**Hagen, Badstr. 8,** part.

Suche per 1. April oder später
## 1 ältere Verkäuferin.
**Wilh. Butenuth,** Dortmund,
Rheinischestr. 54,
Kolonialw. u. Haushaltungsart.

Suche zum 1. April ein
## Mädchen
aus ordentlicher Familie zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung. 3909
Restaurant **Laukmann,**
R. Massen. Ldkr. Dortmund.

Properes, treues 3814
## Dienstmädchen
gegen hohen Lohn per sofort ges.
Frau **J. Hüppe,** Kolonialwaren-Geschäft,
U.-Barmen, Haspelerstr. 28.

Suche zum 15. März o. später ein gewandtes besseres ev.
## Mädchen
oder einfache tatkräftige Stütze, die selbstständig kochen kann und in allen häusl. Arbeiten erfahren ist. 3830
Frau **Ernst Jaeger,**
**Mühlheim Ruhr,** Bachstraße 10.

Zum 1. April oder 1. Mai ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
## Mädchen
gesucht. 3881
Frau Prof. **Tienes,**
Barmen-Rittersh., Oberwallstr. 4.

Suche zum baldigen Eintritt ein properes, braves 3832
## Dienstmädchen.
**Karl Schroeder, Hagen,**
Grünstraße 11.

## Ordentl. Dienstmädchen

zum 1. März für kleinen Haushalt gesucht. 3841
Hagen, **Wittekindstr. 13,** II lks.

## Einige Gehilfinnen und Lehrmädchen

für Costümes sofort gesucht.
**Johanna Kampmann, Hagen,**
3849 Dahlenkampstr. 5a.

## Jung. Morgenmädchen

auf sofort gesucht. 3926
**Fritz Hausemann, Hagen,**
Iserlohnerstr. 40.

## Morgenmädchen

auf sofort oder später von 7—11 Uhr gesucht. 3907
Näheres Filialexped. **Harke & Hemmer,** Haspe, Wörderstr. 2.

## Lehrmädchen

aus achtbarer Familie für feines Korsett-Geschäft per 1. April ges.
**Helene Davids & Co.,**
Hagen, **Elberfelderstraße 41.**

**Lehrmädchen.**
Für mein Papier-, Lederwaren- u. Malutensilien-Geschäft suche ein evang. Lehrmädchen aus gutem bürgerlichen Hause bei Familienanschluß.
**Fr. Hülsemann,** Barmen.

## Hypotheken-Kapitalien Baugelder!

Erstere von 4 % Zins an,
Prospekt kostenfrei.
Vermittelung wird honoriert.
**Kessler & Co.**
**Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz.** 136a
**Essen-Ruhr. — Telefon 1798.**

## Kapitalien

an I. Stelle zu 4½ % und an II. Stelle zu 5% für sofort oder später gesucht.
Gefl. Offerten an die Exped. dieses Blattes unter Nr. 3919.

Rittergut Mallinckrodt bei Werter hat 3847
## fichtene Stangen
bis 20 cm Stärke abzugeben.
**Die Verwaltung.**

**Kanarienvögel.**
Habe noch einige, z. Zucht gute Hähne u. Weibchen billig abzugeben. (3687
**Aug. Nölle, Hagen,**
Wiesenstr. 3 I.



## Hagener Brotfabrik

**Prima**
**Roggenbrot**
sog. Lipperbrot
7 Pfd. . . . **1.00 M.**
5¼ Pfd. . . **0.75 „**

Zur

# Eröffnung der Frühjahrs-Saison

veranstalte ich **Samstag, Sonntag und Montag,** vom 2. bis 4. März

eine

## Grosse dreitägige Dekoration

die ich gefälliger Beachtung empfehle.

---

Hieran anschliessend beginnt **Dienstag, den 5. März** die

## Modellhut-Ausstellung

zu welcher ich ergebenst einlade.

## H. Begemann, Hagen, Kampstr. 22.

---

**Kaufmännischer Verein**
**(E. V.), Hagen i. W.**

**Sonnabend, 2. März,** abends 8½ Uhr, im weißen Saale des Hotel Glitz:

**Rezitationsvortrag**

des
Herrn Regisseur **Carl Giorgi** vom Stadttheater in Bonn:

**Ernste und heitere * * * * * deutsche Dichtungen.**

**Einführung gestattet.**

Die Vortrags-Kommission.

---

**Zweibrücker-Hof, Herdecke-Ruhr**

hält sich **Gesellschaften, Vereinen etc.** bestens empfohlen. Grosse Gartenanlagen, herrliche Aussicht.
**Gute Küche.** — **Reine Weine.** — **ff. Biere.**
220a Telephon 526. Amt Hagen.
Besitzer: **O. Mertmann.**

---




**Der wachsende Absatz,**

die höchsten Preiskrönungen u. Empfehlungen geachtester und hochgestellter Aerzte beweisen den gesundheitlichen Wert des

# L'estomac

ärztlicher Magenbitter.

Vertreter Herr:
**Georg Hahn, Hagen i.W.,**
**Marienstraße 13 I.**

---

**Neue Welt**
Kölnerstrasse **Hagen** am Bahnhof
Vornehmstes Variété am Platze.

**Vom 1. März ab:**
**Gastspiel des Elite Kölner Burlesken-Ensembles**
Direkt.: **Otto Prager.**
Jeden Abend 2 Possen mit
**Tünnes.**
**Heute und folgende Tage:**
**Die weisse Dame** u. **Die Perle der Garnison.**
**Die neuesten Schlager!!**
Ferner das vorzügliche Variété-Programm.
U. a.:

| | | |
|---|---|---|
| **Anny Reulin** Diseuse | **Jean Röhrig** Komiker | **Anny Viarda** Soubrette |
| **Jul. Classen** Humorist | **Elly Werra** Tirolienne | **Edwin Hottorey** Violin-Virtuose |

Neue Welt-Cosmoscope, — Hochinteressante Bilderserie. —
**Anfang abends 8 Uhr.**
**Sonntags:** nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Sonntags von 11½ bis 1 Uhr: **Matinee**
**Preise der Plätze:** I. Platz **60** Pfg., II. Platz **40** Pfg.

---

**Gasthof Wehberg,**
**Volmarstein** (Ruhr)

**Wie jeden 1. Sonntag im Monat** findet am **Sonntag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr**
**Militär-Konzert**
der Kapelle des Feld-Artillerie-Reg. Nr. 43 aus Wesel, unter persönl. Leitung ihres Dirigenten Herrn Carl Weyler statt.
**Eintritt 75 Pfg.** **Eintritt 75 Pfg.**

---

Gewissenhafte, fachmänn. Geschäftsführung. — Prinzipielle Sauberkeit.

**Molkerei Marienthal**
Schützenstr. 56a. * Fernruf 1549.
liefert
**Vollmilch, Magermilch, Buttermilch,**
**Butter, Kaffee-, Schlag-, saure Sahne, Dickemilch.**
**Siedels Kindermilch**
stets in wohlschmeckender, bekömmlichster, frischer Beschaffenheit. 4a
**Besitzer: Johs. Siedel**
— Milchwirtschaftlicher Sachverständiger. —

---

**Kaisergarten Hagen-Eckesey.**
Inh.: **J. Schulte-Bäuminghaus.**

**Sonntag, den 3. März 1907:**
**Großes Militärkonzert**
ausgeführt von der Kapelle des **Pionier-Bataillons Nr. 7 aus Köln-Deutz,** unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Hubert.**
3848 **Ausgewähltes Programm.**
Nach dem Konzert: **TANZ.**
**Anfang 4 Uhr.** **Entree 30 Pfg.**
**Vorzügl. Kaffee mit selbstgeback. Bauernstuten.**

**Ich gewährleiste** trotz der von Herrn Musikdirektor Laugs ausgeübten **Kritik über Militärmusik** auch in Zukunft einen wirklichen Kunstgenuß und lade daher Musikfreunde und Kenner höfl. zum gefl. Vergleich und zur Beurteilung der bei mir konzertierenden Kapellen besonders ein.

---

**Hagener Eisbein-Haus**
**Markt 2.**
Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag,
**Grosses Frühlingsfest.**
**Ausschank des beliebten Märzenbräu.**
**Musik: Holländische Husarenkapelle.**
**Hierzu ladet ergebenst ein**
**Franz Menn.**

---

**Dütenfabrik Eduard Kiefer, Hagen i. W.**
fabriziert und liefert
sämtliche Sorten Düten und Beutel,
Tortenpapiere, Tortenschachteln, Pappteller, Rollenpapiere, Pergamentpapiere, Seidenpapiere 2c. 2c. 2c.
**Spezialität: „Colli-Anhänger".**

---

**Hagener Theaterverein.**
Viktoriasaal Hagen i. W.
**Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.**

**Dienstag, 5. März cr.,**
**20. Abonnements-Vorstellung.**
**Einmalige Aufführung!**
**Salome**
von Richard Strauß.
**Anfang 8 Uhr,**
**Ende gegen 10 Uhr.**
**Preise der Plätze:**
**Mk. 3.75, 2.50, 2.00 u. 1.50.**
**Lustbarkeitssteuer 10 pCt.**
Der Aufschlag für Abonnenten beträgt Mk. 0.50. Dieser Betrag wird jedoch erst am Schluß der Saison verrechnet.
**Vorverkauf der Billets** bis Dienstag Mittag in der Buchhandlung von **Karl Stracke,** Elberfelderstr. 19, von 3 Uhr ab im **Viktoriasaal.**
Die nächsten Vorstellungen finden am 12. März, 19 März, 2. April, 5. April, und 9. April. (Am 9. März findet eine Wiederholung des **„Husarenfieber"** außer Abonnement statt.

---

**Zum Rüdesheimer**
Weinrestaurant I. Ranges
Telephon 1149. **Hagen i. W.**

**Täglich Zigeuner-Konzert**
unter Leitung
des ungarischen Kapellmeisters Herrn Lakatos.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 115a
**Fritz Hauck.**

---

**Hagener allgemeine Sterbeauflage.**

Die nächste Auflage findet **nicht am 3.,** sondern **am 10. März d. J.** im Vereinslokale bei Herrn Reinecke (Konhalle) statt.
3825 **Der Vorstand.**

---

**Schneidermeister.**
Wer fertigt gutsitzenden Rockanzug? Stoff vorhanden.
Offerten mit Preis unter **S. B. 2** an die Exped. d. Bl. erbeten.

# Westfälisches Tageblatt

**Hagener Generalanzeiger**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

**General-Anzeiger für**
**mit dem Kreisblatt für den**
**Hagen und Umgegend**
**Stadt- und Landkreis Hagen**

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

**Hagener Generalanzeiger**

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

**Nummer 52.** **Samstag, den 2. März 1907.** **43. Jahrgang**


## Drittes Blatt.

### Das neue russische Parlament.

Von unserem Petersburger Korrespondent.

Die Wahlen sind so gut wie beendet, die wenigen Nachzügler können an dem Bilde nichts mehr ändern. Man wird daher gut tun, sich mit der Zusammensetzung der zweiten russischen Reichsduma vertraut zu machen, da diese Duma allem Anscheine nach insofern ausschlaggebend sein wird, als sie das Land entweder auf die Bahn der friedlichen Entwickelung oder in den wirtschaftlichen Zusammenbruch führen muß.

Es war daher dieses Mal ein erbitterter Kampf zwischen den maßgebenden Parteien, und bei diesem Kampfe ist so manches offenbar geworden, was früher sorgfältig verborgen wurde. Die konstitutionellen „Oktobristen" hatten das Pech, daß einer ihrer Führer, der Bruder des Premierministers, A. A. Stolypin, in einem längeren Zeitungsartikel, der durch Angriffe von rechts hervorgerufen wurde, erklärte, die Oktobristen stünden eigentlich zu den wahrhaft russischen Leuten, und sie verbänden sich nur aus taktischen Gründen mit den Deutschen und anderen Fremdvölkern, die man stets abschütteln könne. Diese himmelhohe Dummheit verriet die wahre Gesinnung der Oktobristen, denen man nie ganz getraut hatte, und das Resultat war massenhafter Abfall vom Oktoberverbande und Uebergang zu den linksstehenden Kadetten. Die Kadetten verdanken ihren glänzenden Sieg in Petersburg nur der Unüberlegtheit Stolypins.

Die Sozialisten aller Benennungen sind mit den Kadetten, die ihnen zu zahm sind, völlig zerfallen; in den Wahlkreisen, wo sie mit den Kadetten zusammengingen, erzielte die Opposition glänzende Siege, während dort, wo die Sozialisten auf eigene Hand vorgingen, der reaktionäre Block der Reichsparteien siegte.

Die Situation ist also die folgende: ein sehr starker extrem linker Flügel und ein weniger starker extrem rechter Flügel, während das Zentrum zersplittert ist. Es wird daher alles auf geeignete Blockbildungen ankommen; wenn solche nicht zustande kommen, dann wird auch diese Session ebenso wie die erste eine taube Blüte sein. In einem solchen Falle wird es zu Parteigezänk und Skandalszenen kommen, die das Staunen Europas erregen werden. Die Rechte, die sich im vorigen Jahre dank ihrer numerischen Schwäche mäuschenstill verhielt, wird sich in der laufenden Session stark genug fühlen, um gegen die verhaßte Opposition loszugehen. Die Rechte ist in den letzten Monaten dank der Förderung seitens der Regierung ungemein aggressiv geworden, es kann daher umsomehr zu den wildesten Parteifehden kommen, als die Opposition mit den Kadetten an der Spitze schon jetzt den Mund sehr voll nimmt und den sofortigen Rücktritt des Kabinetts Stolypin verlangt. Freilich spricht aus den Exklamationen der Kadetten der Siegesrausch, der wohl bald einer vernünftigeren Ueberzeugung Raum geben wird.

Die Kadetten sind bereits gewarnt worden; sie wissen, daß man die Bäume nicht wird in den Himmel wachsen lassen. Der Ministerpräsident Stolypin hat ihnen darüber bündige Aufklärung gegeben. Sie täuschen sich, wenn sie annehmen wollten, daß die Regierung sich wird verblüffen lassen. Die Regierung hat ihre Dispositionen getroffen; sie wird den Wünschen der Duma in der weitgehendsten Weise entgegenkommen, aber jeden Uebergriff mit aller Entschiedenheit zurückweisen, nötigenfalls die Duma auflösen, doch soll das nur im alleräußersten Falle geschehen. Der Regierung ist alles daran gelegen, eine Arbeitsduma zu erzielen, denn sie braucht Geld, und ohne Duma ist Geld nicht zu erhalten. Die staatlichen Sparkassen, aus denen die 70 Millionen der neuesten Emission der Staatsrente entnommen sind und denen demnächst weitere 50 Millionen folgen sollen, sind nicht unerschöpflich, Rußlands Hoffnung steht beim Auslande.

Aus dem Vorhergesagten ist ersichtlich, daß Rußland wieder vor einer ernsten Entscheidung steht, vor einer Sphinx, deren Rätsel erst die nächsten Wochen lösen werden.

### Wohnungsmängel — Mieterschuld.

Der Wert einer Wohnung ist in erster Linie von ihrer örtlichen Lage und ihrer baulichen Beschaffenheit abhängig. Es gibt aber gutgelegene und gutgebaute Wohnungen, die trotzdem in einem Zustande sind, der nahe an Verwahrlosung grenzt. Nicht der Hauswirt, sondern der Mieter ist für solche Zustände verantwortlich. Es gehört gar nicht soviel dazu, eine Wohnung in kürzester Zeit zu ruinieren, zu verwohnen und zerwohnen. Eine der häufigsten Mieterklagen betrifft die Feuchtigkeit „in den Mauern". Daß diese Feuchtigkeit nicht immer in der Mauer, sondern sehr oft am Mieter liegt, wird nur selten eingesehen. Der Bericht der vorbildlich arbeitenden Wohnungsinspektion Essen für 1905 sagt hierüber:

„Die Klagen über die Feuchtigkeit der Wohnungen mehren sich während der kalten Jahreszeit regelmäßig. Die meist durch mangelhafte Lüftung, oft auch durch Küchenwäsche und Wäschetrocknen in den Wohnungen begünstigte Feuchtigkeit wird im Winter dadurch besonders bemerkbar und lästig, daß die Bewohner mit dem Heizmaterial sparen wollen und daher die Fenster so selten als möglich öffnen. Die Küchendünste schlagen sich dann bei geschlossenem Fenster an den Wänden und ganz besonders an den schrägen Decken der leider in Essen so häufigen Dachwohnungen nieder und bilden gar Schimmel. In solchen Fällen glaubt dann meist der Mieter Grund zur sofortigen Räumung der Wohnung zu haben, und es bedarf nicht geringer Bemühung der Wohnungsinspektoren, die Leute davon zu überzeugen, daß die Ursache der Feuchtigkeit nur in ihrer mangelhaften Lüftung liegt."

Das ebenfalls gut funktionierende städtische Wohnungsamt zu Stuttgart versäumt es deshalb bei Beginn der kälteren Jahreszeit niemals, in den Blättern auf die unumgängliche „Wohnungspflege" durch die Mieter hinzuweisen. Eine Wohnung ist ebenso empfindlich, wie jedes andere Gebrauchsobjekt; sie wird durch schlechte, durch unverständliche Behandlung nicht besser. Bei dem Wandervogelcharakter des modernen Menschen und dem erschreckenden Nomadendasein besonders umzugslustiger Familien entsteht leider nicht immer ein so inniges Verhältnis zwischen Mieter und Mietwohnung, daß daraus eine pflegliche Behandlung erwachsen könnte. Das Wohnen ist nicht nur mit Pflichten beladen, es ist überhaupt eine Kunst, die mancher sein Lebtag nicht lernt. Von höchster Unvernunft z. B. scheint der Wohnbegriff in folgendem Fall besessen zu sein, den wir Ebenfalls dem Essener Inspektionsbericht entnehmen:

„Eine Beamtenfamilie benutzte von ihrer vierräumigen Wohnung einen Raum als Küche, einen als Schlafzimmer für die Eltern und den dritten als Wohnzimmer, während der vierte als Salon (!) eingerichtet war; für die fünf Kinder im Alter von 13, 12, 10, 8 und 6 Jahren war dagegen in dem gänzlich dunklen Flur ein Abschlag (!!) hergestellt, in dem ihre Betten standen."

Es ist kaum zu verstehen, daß die Sucht, unter jeder Bedingung über einen „Salon", wie die Frau Müller und die Frau Schulzen, zu verfügen, der alle Jubeljahre einmal benutzt wird, dazu führen kann, die armen Kinderchen in einen Schlafraum zu sperren, der noch unter Stallverhältnisse geht. Die modernen Landwirte wissen es besser, daß Stallräume hell und luftig sein müssen, wenn das liebe Vieh gedeihen soll. Man braucht nicht gerade fanatischer Sozialhygieniker zu sein, um in dem wohnlichen Verhalten jener Essener Beamtenfamilie ihren Kindern gegenüber ein schweres Vergehen zu erblicken. Die Wohnungsreformer sollten über der Wahrung ihrer bodenwirtschaftlichen und baulichen Anschauungen nicht vergessen, daß auch sie erziehliche Pflichten haben. Ein Wohnungsreform-Programm, das nicht auch der Erziehung des Mieters zu richtigem Wohnen gebührend Rechnung trägt, ist ein unvollständiges Programm.

Andererseits erhellt aus dieser Betrachtung wieder einmal die Notwendigkeit, in jeder Gemeinde eine tüchtige Wohnungsinspektion zu schaffen. Nur diese ist in der Lage, Wohnungsmängel, an denen nur der Mieter schuld ist, zu erkennen; nur sie ist auch imstande, darauf hinzuwirken, daß die Ursachen der vorgefundenen Uebel abgestellt werden.

### Schülerselbstmorde.

„Schülerselbstmorde" lautete das Thema eines Vortrags, den Geh. Medizinalrat Professor Dr. Eulenburg in einer Versammlung des Berliner Vereins für Schulgesundheitspflege hielt.

Die Gesamtzahl der Schülerselbstmorde im Deutschen Reiche von 1880 bis 1903 betrage 1125. Davon entfallen auf Schüler unter 15 Jahren von niederen Schulen 653 männliche, 159 weibliche, von höheren Schulen 61 männliche, 5 weibliche. Unter 20 Jahren haben 242 männliche, 5 weibliche Schüler höherer Lehranstalten in der angegebenen Zeit Selbstmord verübt. In 46 Fällen war die Ursache Furcht vor dem Examen, in 29 Fällen unglückliche Liebe, bei den männlichen Schülern niederer Schulen in 240 Fällen, bei den weiblichen in 76 Fällen, bei den männlichen Schülern höherer Schulen in 19, bei den weiblichen in einem Falle Furcht vor Strafe. Obwohl trotz der großen Zunahme der Bevölkerung die Schülerselbstmorde in den letzten 24 Jahren sich nicht vermehrt haben, so sei doch die Zahl noch immer so groß, daß sie als sehr bedenklich bezeichnet werden müsse. Die weitaus große Mehrheit der Schülerselbstmorde geschehe durch Erschießen. Es empfehle sich daher, den jungen Leuten soweit als möglich den Umgang mit Waffen, insbesondere den Schießwaffen, zu erschweren.

Vielfach begehen Schüler Selbstmorde, in deren Familien Geisteskrankheit, Hang zum Selbstmord, Verbrechen, Trunksucht usw. vorhanden sei. Oftmals seien auch mißliche Familienverhältnisse schuld. So habe ein zehnjähriger Volksschüler als Ursache seines Selbstmordes schriftlich hinterlassen: „Weil ich es nicht mehr mit ansehen konnte, daß Vater täglich betrunken nach Hause kam." In den meisten Fällen trage das Haus die Schuld an den Selbstmorden, wenn auch die Schule nicht von aller Schuld freizusprechen sei. Die Schuleinrichtungen seien weniger Schuld als die Behandlung der Schüler seitens der Lehrer. Die Schule müsse mehr Erziehungsanstalt werden, ganz besonders müsse die Individualität der Schüler möglichst Berücksichtigung erfahren. Weitere Ursachen der Schülerselbstmorde waren das frühzeitige Lesen von Schopenhauer und Nietzsche, der Unglaube, Großstadtvergnügungen, Schülerkneipereien, Studentennachäffereien usw. Im Osten Deutschlands habe sich ein jüdischer Untersekundaner von einem Eisenbahnzuge ohne jeden ersichtlichen Grund überfahren lassen. Der junge Mann war Atheist und Sozialdemokrat.

Betonen wolle er hierbei, daß Juden einen sehr kleinen Prozentsatz zu den Schülerselbstmorden stellen. Als vor einigen Jahren ein 15jähriger Untertertianer Selbstmord beging, sagte sein Vater: „Es ist gut, daß es so gekommen ist, im Leben wäre der Junge doch niemals etwas nütze gewesen." (Hört! hört!) Welch mißliche Verhältnisse müssen in solcher Familie herrschen. Die Kinder sollen Vater und Mutter ehren; Voraussetzung sei doch aber, daß Vater und Mutter die Ehrung verdienen. Eltern müssen sich bemühen, ihre Kinder zu verstehen, sich in ihre Seele hineinzudenken. Schule und Haus müssen bemüht sein, auf den Charakter des Kindes einzuwirken, es liebevoll, seinem Wesen und seiner geistigen Veranlagung entsprechend behandeln, alle schädlichen Einflüsse fernzuhalten, die jungen Leute vor geistiger Ueberanstrengung zu bewahren, insbesondere vor Alkoholgenuß und allen anderen Ausschweifungen zu bewahren, dann werde es gelingen, den Schülerselbstmorden in wirksamer Weise Einhalt zu tun. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Dr. med. Muskat fragte den Vortragenden, ob auch körperliche Gebrechen Selbstmorde von Schülern verursacht haben. Professor Dr. Eulenburg: Er glaube, das bejahen zu können; die Statistik habe allerdings diese Frage bisher noch offen gelassen.

## Naturwissenschaftliche Rundschau.

Von Dr. Albert Neuburger-Berlin.

Ein kräftig genährter Tropenbaum. — Vielversprechende Akklimationsversuche. — Der Vogel Strauß in seiner Heimat und bei uns. — Neue Grundsätze und ihre Anwendung. — Ein Märchen aus Tausend und eine Nacht und seine Erklärung. — Rieseneier aus Madagaskar. — Wie standen die Stoßzähne des Mammuth. — Ein Milch gebender Ziegenbock.

Mehr als sonst hat sich gerade in jüngster Zeit das Interesse auf die Kolonien und die kolonialen Produkte konzentriert. An einem dieser letzteren, nämlich am Kautschuk, ist in jüngster Zeit ein ganz empfindlicher Mangel eingetreten, dessen Ursachen in der rapiden Entwickelung solcher Industriezweige, die große Mengen davon verbrauchen, wie z. B. der Elektrotechnik und der Automobilindustrie, zu suchen ist. Die Kautschukbäume der tropischen Länder vermögen den Bedarf nicht mehr zu decken, und da Not bekanntlich erfinderisch macht, so ist man auf den Gedanken verfallen, Versuche mit der Anpflanzung von Kautschukbäumen in unserem Klima zu machen. Eine Anzahl von wissenschaftlichen Untersuchungen darüber, ob diese Pflanze den deutschen Winter vertragen wird, läßt in der Tat ein günstiges Resultat erhoffen. Man hat in verschiedenen botanischen Gärten den Kautschukbaum im Freien gepflanzt und ihm kräftige Nahrung in Gestalt künstlicher Düngemittel zugeführt. Auf diese Weise ist es geglückt, gesunde und widerstandsfähige Pflanzen heranzuziehen, die schon mehrere Winter glücklich überdauert haben, ohne an ihrer Gesundheit oder ihrem Wachstum Schaden zu nehmen. Da man des weiteren erkannt hat, daß auch für eine Anzahl anderer tropischer Gewächse wie z. B. Palmen die Treibhausluft nicht unbedingtes Erfordernis ist, und daß sie sich im Gegenteil durch sachgemäße Behandlung kräftigen, gewissermaßen abhärten und damit akklimatisieren lassen, so ist es sogar nicht ausgeschlossen, daß wir in vielleicht nicht allzu ferner Zeit tatsächlich unter Lorbeeren und Palmen wandeln werden. Der Anfang zur Anforstung derartiger tropischer Wälder ist in Süddeutschland bereits gemacht. Eine Gesellschaft, die den Kautschukbaum in Deutschland akklimatisieren und die Kautschukkultur in unser nordisches Klima verlegen will, hat in der Nähe von München mit der Anlage einer richtigen Kautschukplantage begonnen und eine Anzahl von Bäumen versuchsweise gepflanzt. Nicht nur in industriellem, sondern auch naturwissenschaftlichem Interesse darf man den Ergebnissen dieses eigenartigen Experiments mit Spannung entgegensehen.

Aehnlich, wie mit den tropischen Pflanzen, scheint es auch mit solchen Tieren zu sein, deren Heimat die heißeste Zone ist. Auch sie sperrte man im Winter in die geheizten Käfige der Zoologischen Gärten, wodurch sie verweichlicht und verzärtelt wurden, so daß sie dann beim ersten kühlen Lufthauch zugrunde gingen. Auch hier scheint man nunmehr anderen Ansichten — vorerst wenigstens vereinzelt — zu huldigen. Als Bahnbrecher hat in dieser Beziehung vor allem Karl Hagenbeck, der Besitzer des berühmten Tierparks in Stellingen bei Hamburg gewirkt. Wie Dr. Sokolowsky mitteilt, werden dort jetzt Strauße in einer Weise gehegt, die allen bisherigen Gewohnheiten direkt widerspricht. Von der ganz richtigen Ansicht ausgehend, daß wohl nirgends in der Welt schärfere und raschere Temperaturdifferenzen vorkommen, wie in Afrika, wo es am Tage außerordentlich heiß, des Nachts hingegen empfindlich kalt ist, hat man mit der bisherigen Verzärtelung gebrochen. Der Strauß, der diese ungeheuren Temperaturschwankungen auszuhalten vermag, muß von Natur ein widerstandsfähiger Vogel sein und muß daher auch unseren Winter wohl zu ertragen vermögen, vorausgesetzt, daß er seine übrigen Lebensgewohnheiten hier ebenso ausüben kann, wie in seiner Heimat. Zu diesen Lebensgewohnheiten gehört vor allem viel Bewegung, die der langbeinige und schnelle, aus den weiten afrikanischen Steppen kommende Vogel unbedingt braucht. So ist denn Hagenbeck der Meinung, daß nichts falscher und schädlicher für den Strauß sein kann, als ihn den Winter über in einem engen geheizten Raume zu halten, wie dies in den meisten zoologischen Gärten geschieht. Er hat deshalb weite Gehege angelegt, die allerdings mit einem frostfreien Schutzraum versehen sind, in den der Vogel jedoch nicht eingesperrt wird, sondern in den er sich vollkommen nach eigenem Ermessen zurückzieht, sobald es ihm beliebt. In diesen Gehegen können sich die Tiere genügend auslaufen, und auch bei hohem Schnee stolzieren sie im Freien herum. Die Erfahrungen, die man mit dieser neuartigen Hegemethode gemacht hat, sind durchaus günstig verlaufen. Auch junge Tiere gewöhnen sich sehr gut an das Klima, und so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß man dereinst auch den Vogel Strauß, anstatt ihn, wie bisher, nur in einzelnen Exemplaren in den zoologischen Gärten zu halten, in größeren Mengen wird akklimatisieren können — jedenfalls sehr zur Freude unserer Damen, denn damit werden vielleicht auch die Straußenfedern billiger!

Von den Produkten dieses merkwürdigen und seltsamen Vogels ist außer den Federn auch noch das Ei ganz besonders berühmt geworden — ist es doch an Größe den Eiern unserer sämtlichen einheimischen Vögel bei weitem überlegen! Wer erinnert sich nicht noch aus seiner Jugend der Märchen aus Tausend un deine Nacht, von dem Riesenvogel und seinem Riesenei? Der Gedanke, daß damit das Straußenei gemeint sei, liegt nahe — und doch ist dies, wie neuere Untersuchungen und Funde ergeben haben, nicht richtig! Professor Dr. Reichenow, der Direktor des Zoologischen Museums in Berlin, hat vor kurzem in einer wissenschaftlichen Gesellschaft ein Riesenei vorgelegt, das das genannte Museum für den Preis von 2000 Mark erworben hat. Dieses Ei stammt von einem ausgestorbenen Vogel der Gattung Epiornis, die einst auf Madagaskar lebte. Als der berühmte Seefahrer Marco Polo von seinen Reisen zurückkehrte, erzählte auch er von einem Riesenvogel, den er gesehen haben wollte. Es liegt nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, daß er einige Exemplare der genannten Gattung, von denen das eben erwähnte Ei herrührt, noch lebend angetroffen hat. Von seiner Existenz hat man früher überhaupt nichts gewußt, bis Eingeborene anfingen, Schalen des Rieseneis an der Küste gegen alle möglichen Tauschartikel einzuhandeln. Die Kapitäne und Seeleute brachten teils Bruchstücke, teils ziemlich erhaltene Eier, teils wieder versteinerte Schalen usw. usw. nach Europa, wodurch allmählich auch die Gelehrten darauf aufmerksam wurden. Man begann den Fundorten nachzuspüren und hat in den diluvialen Schichten Madagaskars nicht nur Eier, sondern auch Knochenreste des ausgestorbenen Riesenvogels Epiornis aufgefunden. Eines der schönsten dieser Eier stellt die oben erwähnte Neuerwerbung des Berliner Zoologischen Museums dar. Es kommt in seinen Abmessungen einem kleinen Bierfaß ziemlich nahe. Nicht weniger als 6½ Liter Flüssigkeit vermag es aufzunehmen, und wenn man aus seinem einstigen Inhalt ein Rührei gemacht hätte, so wäre dies ebenso groß ausgefallen, als ob dazu 150 gewöhnliche Hühnereier verwendet worden wären. Die Schale ist zwei Millimeter dick, schneeweiß und glänzend; sie sieht so frisch aus, als ob das Ei erst vor kurzem gelegt worden wäre. So findet denn durch die Entdeckungen auf Madagaskar die alte orientalische Sage vom Riesenvogel und seinem Ei ihre natürliche Erklärung.

Ueberhaupt sind die Sagen über merkwürdige Tiere viel verbreiteter, als man gemeinhin anzunehmen pflegt. Um uns hiervon zu überzeugen, brauchen wir gar nicht die Chroniken alter Seefahrer aufzuschlagen, die uns von Seeschlangen, Drachen und ähnlichem Getier erzählen. Eine moderne Naturgeschichte oder ein Werk über die Entstehungsgeschichte der Erde wird in vielen Fällen dieselben Dienste tun, so z. B. bei einem der bekanntesten Tiere einer entschwundenen Vorzeit, dem Mammuth. Wo wir dieses dem Elefanten so ähnliche Tier abgebildet sehen, da ist es stets mit zwei mächtigen nach oben gebogenen Stoßzähnen dargestellt. Man hat diese Zähne vielfach in den sibirischen Steppen gefunden und es hat sich, ähnlich wie mit dem Elfenbein, ein regelrechter Handel damit entwickelt. Da nun beim Elefanten die Spitze der Stoßzähne eine Richtung nach obenhin zeigt, so nahm man für das Mammuth ohne weiteres das gleiche an und stellte es in der bekannten Weise dar. Wie sich nun gezeigt hat, ist diese Ansicht jedoch vollkommen falsch. Vor etwa sechs Jahren kam die Nachricht, daß im allerhöchsten Norden Sibiriens in einer fast unzugänglichen Gegend, die vollständig erhaltene Leiche eines Mammuth aufgefunden worden sei, die sich im ewigen Eise vollkommen unversehrt erhalten hatte. Auf der Jagd befindliche Nomadenstämme wollten sie gesehen haben und erzählten davon den Kaufleuten, die mit ihnen Tauschverkehr trieben. Durch diese endlich gelangte die Kunde an die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, die alsbald eine Expedition ausrüstete, um den kostbaren Fund zu bergen. Erst jetzt ist dies gelungen und der wohlerhaltene Körper des aus grauer Vorzeit stammenden Dickhäuters bietet reiches Material zur Bereicherung unserer Kenntnisse dar. Das interessanteste Ergebnis, das uns durch ihn überliefert worden ist, besteht darin, daß wir nun endlich eine unzweifelhafte Nachricht über die Stellung der Stoßzähne besitzen. Diese stehen aber nicht, wie man bisher annahm, nach oben, sondern ihre Biegung geht stark nach unten zu, wodurch das ganze Tier ein vollkommen anderes Aussehen gewinnt, als wir uns bisher vorgestellt haben.

Wenn somit die Wundertiere der Vorzeit durch die modernen Forschungen unserer Erkentnis nähergebracht werden, so ist damit nicht gesagt, daß derartige Wundertiere alle in längst entschwundenen Epochen gelebt haben müssen. Auch jetzt kommen noch vereinzelte Exemplare vor, die durch das Absonderliche ihres Wesens nicht minder interessant sind. Hierher gehört z. B. ein Ziegenbock in Holstein — der Milch gibt! Das klingt absurd und ist doch buchstäblich wahr! Die Tatsache wird von Dr. Clausen, dem Leiter der landwirtschaftlichen Schule zu Heide bestätigt. Die Milch ist sogar genau analysiert worden: sie hat einen Fettgehalt von 3,7 Prozent. Der Bock gibt pro Tag etwa eine Tasse Milch, und wenn das auch nicht viel ist, so ist es doch sichere Tatsache, die des Berichtens wert erscheinen muß. Im übrigen soll es schon öfter beobachtet worden sein, daß Ziegenböcke Milch gegeben haben.

# LOKALES

* Hagen, 2. März.

### Schneeglöckchen.

Die ersten Frühlingsboten aus Floras duftigem Reiche, die Schneeglöckchen, sind in unsern Gärten bereits aus dem Winterschlafe erwacht und beginnen zu blühen, und wenn auch der Winter in hinterlistiger Weise noch einige seiner Frankireurs losläßt, so kann er doch nichts mehr daran ändern, daß sein lieblicher junger Gegner Lenz binnen kurzem seinen Einzug halten wird. Wie in einem regelrechten Feldzuge auch nach dem allgemeinen Waffenstillstande einzelne unbotmäßige Marodeure heimtückisch aus dem Hinterhalte hervorbrechen und den nichts ahnenden Gegner meuchlings überfallen, aber damit an dem allgemeinen Siege nichts ändern können, so wird es auch wohl jetzt nach dem beendeten Hauptkampfe der beiden Naturgewalten noch hin und wieder vorkommen, daß ein eisiger Nordost einige der Frühlingsvorposten überfällt, aber deshalb wird doch der Frühling schließlich den Sieg behalten und sein holder belebender Blick bald neue Freude an der Natur in die Seelen der Menschen einziehen lassen. Denn „Schneeglöckchen läutet den Frühling ein!" Ist auch sein Blütchen in winterliches Weiß gekleidet, so tragen doch seine Blätter die Farbe der Hoffnung und des Frühlings. Die ersten Schneeglöckchen blühen! Das zittert wie ein Jubelruf durch die Seele! Nun läßt sich so süß und heimlich hoffen und träumen, und die Erfüllung der Hoffnungsträume ist so nahe; denn bald kommt er selbst, der junge Held, mit seinen ewig neuen, ewig gleich geheimnisvollen Wundern, der Frühling.

### Das Steigen der Provinziallasten.

Ueber das Steigen der Provinziallasten wird auch in dem diesjährigen Etat der Stadt Hagen geklagt, dabei wird gesagt, es wird noch immer schlimmer werden.

Folgende Ziffern dürften interessieren.

Die Verteilung der Provinzial-Abgaben auf die Land- und Stadtkreise der Provinz Westfalen nach dem Maßstabe der direkten Staatssteuern für das Rechnungsjahr 1906 steht nunmehr endgiltig fest.

Demnach entfallen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| auf den Regierungsbezirk | Münster | 751 170,46 | Mk. |
| „ „ „ | Minden | 527 289,64 | „ |
| „ „ „ | Arnsberg | 2 222 039,90 | „ |

auf die gesamte Provinz: 3 500 500,— Mk.
= 11,65 Prozent des Gesamtstaatssteuersolls.

Im Jahre 1905 betrugen die Abgaben 3 031 700 = 10,65%
„ „ 1904 „ „ „ 2 763 550 = 10,02%

Es entfallen diesmal auf:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kreis | Münster Land | 31 974,03 | Mk. |
| „ | „ Stadt | 139 560,04 | „ |
| „ | Recklinghausen Land | 210 535,56 | „ |
| „ | „ Stadt | 49 257,31 | „ |
| Stadt | Bielefeld | 117 457,60 | „ |
| „ | Bochum | 161 567,08 | „ |
| „ | Dortmund | 314 736,59 | „ |
| „ | Hagen | 109 023,81 | „ |
| „ | Gelsenkirchen | 196 067,19 | „ |
| „ | Hamm | 51 253,25 | „ |
| „ | Witten | 12 134,94 | „ |

Im Jahre 1877 betrugen die Provinzialbeiträge 300 000 Mark, sie haben sich also im Laufe von 30 Jahren mehr als verzehnfacht.

‡ **Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen** hielt in Krefeld unter Leitung seines zweiten Vorsitzenden, Grünebaum-Elberfeld, seine Generalversammlung ab. Oberbürgermeister Dr. Ochler hieß die Versammlung im Namen der Stadt willkommen, indem er dem Verbande Unterstützung seiner Bestrebungen zusagte, aber die Mitglieder davor warnte, die ausschließliche Hülfe für Schäden, an denen der Mittelstand heute laboriere, von staatlicher und kommunaler Einwirkung zu erwarten. Im Auftrage der Handelskammer begrüßte Juwelier Friedrich Amrhein den Verband, während die Herren Gustav Bredow und Adolf Presser als Vorsitzende des hiesigen Detaillistenvereins bezw. des Vereins für bürgerliche Interessen deren Grüße überbrachten. Inbezug auf den Geschäftsbericht wurde auf dessen Veröffentlichung im Verbandsorgan „Der Detaillist" verwiesen. Es ist daraus zu entnehmen, daß 29 Vereine mit mehr als 2000 Mitgliedern heute dem Verbande angehören und daß die Zahl stetig wächst. Der Kassenbericht weist bei 6031 Mark Einnahmen und 3506 Mark Ausgaben einen Vermögensbestand von 10 028 Mk. auf. Auf Vorschlag erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder durch Zuruf. Die reichhaltige Tagesordnung wies sodann eine Reihe von Vorträgen auf. Als erster sprach Grünebaum-Elberfeld über Konventionen der Fabrikanten und Grossisten. Er stellte nach einem Rückblick auf die Entwicklung dieser Vereinigungen deren stetige Ausbreitung fest und wog dann objektiv ihre Vorzüge und Mängel ab, betonend, daß die Mängel durch Aenderung zu schroffer Bestimmungen abgestellt werden könnten. Die an den Vortrag sich anknüpfende Debatte bot sachlich nichts neues. Es wurde eine Resolution gefaßt, die den Vertragschließenden empfiehlt, bei den Konventionsbildungen Sachverständige hinzuzuziehen, die der Detaillistenverband gerne stellen wolle. — Mertens-Altenburg hielt einen Vortrag über die Gründung von Detaillistenbanken. Er erkannte selbst die großen einer solchen Gründung entgegenstehenden Schwierigkeiten an, die dann auch in der ausgedehnten Debatte über den Vortrag nochmals von verschiedenen Seiten beleuchtet wurden. Es wurde schließlich einem Antrage zugestimmt, der dahin ging, die weitere Behandlung der schwierigen Frage dem Verbandsvorstande zu übertragen.

# AUS DER UMGEBUNG

‖ **Schwelm, 1. März. (Die Elektrizität)** bringt es an den Tag, was die Sonne nicht vermochte. Der Wirt Heß zu Langerfeld hatte die unliebsame Wahrnehmung machen müssen, daß im Laufe des vorigen Jahres sein im Keller wohlverwahrt stehender Likör-Vorrat ohne ersichtlichen Grund arg zusammenschmolz; zweifellos mußten da heimliche Besucher von Likörliebhabern mitspielen, denn es fehlten schließlich 41 Flaschen. Der Wirt ließ heimlich eine elektrische Schelle an der Kellertür anbringen, aber die Flaschen verschwanden trotzdem ohne elektrische Meldung. Als nun aber der Wirt merkte, daß der Dieb seinen Weg durch die Hoffkellertür nahm, durch welche die Fässer in den Keller gerollt wurden, ließ er auch am Schrank, in dem die Flaschen standen, eine elektrische Verbindung mit der Wirtsstube anbringen. Sehr bald schellte es am Sonntag Vormittag und als der Wirt in den Keller kam, fand er den 16 Jahre alten Packer R. vor dem offenen Schrank, eine Flasche in der Hand. Ueber diese Affaire wurde der Vater, Arbeiter R. so erregt, daß er den Wirt bedrohte und ein Fenster einschlug. Vor der Hagener Strafkammer suchten beide Angeklagten die Sache recht milde darzustellen; der Vater wurde zu 3 Wochen, der noch jugendliche Sohn zu einem Monat Gefängnis verurteilt und kommt letzterer auf Liste A.

‖ **Wetter a. d. Ruhr, 1. März. (Ein Fahrradmarder)** ist der wegen Diebstahls wiederholt und zuletzt wieder wegen Fahrraddiebstahls mit Zuchthaus bestrafte Metzger R. W. Nach seiner letzten Entlassung aus dem Zuchthaus trieb er sich umher und entwendete in Wetter ein vor einer Tür stehendes Fahrrad, mit dem er am 17. Januar nach Hagen fuhr. Hier traf er den Metzger R. B., einen anständigen jungen Menschen, der vermögend ist, der aber so gutmütig war, das Rad auf seinen eigenen Namen zu versetzen, weil W. keine Papiere hatte. B. will keine Ahnung davon gehabt haben, daß das Rad gestohlen sei. Die Hagener Strafkammer verurteilte den W. zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, während B. freigesprochen wurde.

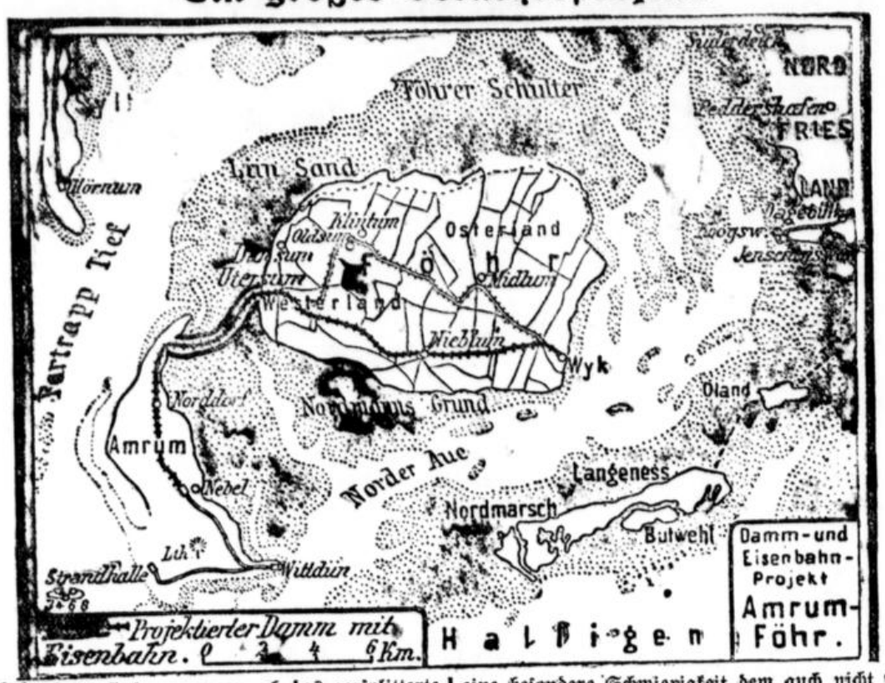
d **Westhofen, 1. März. (Volksbibliotheken.)** Wie unseren Lesern bekannt ist, hat die Verwaltung des Kreises Hörde beschlossen, das Bibliothekswesen weiter auszubauen und in allen Gemeinden und Ortschaften Filialen von Volksbibliotheken zu errichten. Zunächst erhält unsere Gemeinde in Westhofen und Barop eine solche. Die Eröffnung derselben steht nahe bevor, nachdem aus Kreismitteln je 500 Werke aus allen Zweigen der Literatur beschafft sind. Außerdem hat Herr Landrat Dr. Busch noch eine große Summe aus eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt, so daß die ersten Zweigstationen in ganz hervorragender Weise ausgestaltet werden können.

⨯ **Lichtendorf, 1. März. (Jubiläumsfeier.)** Der Krieger- und Landwehrverein von Lichtendorf-Geiseke begeht aus Anlaß des 25jährigen Bestehens am 15. und 16. Juni ds. Js. eine große Feier. Der Verein ist bestrebt, nach besten Kräften Stunden der Freude und des Genusses zu bieten. So hat es sich derselbe angelegen sein lassen, die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 22 aus Münster für diese Tage zu gewinnen. Manchem Leser wird diese vorzügliche Kapelle noch in lebhafter Erinnerung stehen. Aber auch die Jugend soll zu ihrem Rechte kommen, deshalb mögen sich die Kirmeskrämer, welche gewillt sind, Karussels usw. auf dem Festplatz aufzubauen, mit dem Wirt Hauske hier in Verbindung treten.

‖ **Letmathe, 1. März. (Das Messer)** hat wieder einmal dem, der es allzu lose sitzen hat, sowie dem, der es zu kosten kam, übel mitgespielt. Am 8. Novbr. v. Js. kam es zwischen mehreren jungen Leuten, die einander in der Grüne in der Nähe von Pater und Nonne begegneten, gegen Abend zu einem Renkontre, eine der bekannten „Frasseleien", die in der Regel mit Schimpfereien und Schupfereien ausgeglichen werden. An jenem Abend jedoch hatte der Arbeiter Carl Schn. aus Untergrüne nach einem blau gemachten Tage zuviel Muth, er provozierte Skandal und da es trotzdem nicht zu einer regelrechten Rauferei kam, stach er mit dem Messer zu und traf den jungen Arbeiter W. so unglücklich im Rücken, daß der Verletzte 16 Wochen krank gelegen, eine schwere Rippenfellentzündung durchgemacht hat und jetzt noch nicht gesund ist und sein Leben lang an Atembeschwerden leiden wird, so daß der Arzt den Mann als um ein Drittel in der Erwerbsfähigkeit als geschädigt erachtet. Nun muß der Mann mit dem Messer mit einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten büßen, zu welcher ihn die Hagener Strafkammer verurteilte.

p **Holzminden, 1. März. (Lebendiges Leibes verbrannt)** ist die Dienstmagd Herminc Dorries aus Negenborn, zurzeit hier bedienstet. Sie hatte auf einem Gasapparat Bonerwachs erwärmt und dann den Topf mit der Schürze vom Feuer geholt. Dabei wurden die Kleider vom Feuer ergriffen. Der ganze Körper und das Gesicht erlitten schwere Brandwunden; in der vergangenen Nacht ist das Mädchen im Krankenhause, wohin es verbracht wurde, seinen Leiden erlegen.

## Ein großes Verkehrsprojekt.




Jahrhunderte sind vergangen, eh das zersplitterte Deutschland wieder daran denken konnte, die gewaltigen Landstrecken, welche die Sturmfluten an der Westküste Schleswigs vor Jahrhunderten hinweggespült haben, durch Dammanlagen größtenteils wieder zurückzuerobern. Es wird jetzt ein gewaltiger Damm von dem Festlande nach der Insel Nordstrand geführt, während die dem Lande näher liegenden kleineren Inseln schon durch Dämme wieder ihre Verbindung mit dem Mutterlande erhalten haben. Jetzt ist nun ein gewaltiges neues Projekt aufgetaucht, das rasch in maßgebenden Kreisen Förderung gefunden hat. Es handelt sich um die Verbindung der Inseln Föhr und Amrum. Zur Zeit der Ebbe führt bereits jetzt ein schmaler Weg von der einen Insel zur andern durch die Watten hindurch, der von Fußgängern, ja sogar von Fuhrwerken benutzt wird. Dem Lauf dieses Weges folgend, will man nun einen gewaltigen Damm zwischen beiden Inseln errichten, und da die Meeresströmung auf dieser Stelle sehr schwach ist, wird sich eine besondere Schwierigkeit dem auch nicht in den Weg stellen. Der Damm soll indessen nicht nur als Sperrdamm dienen, sondern er soll gleichzeitig einem zweiten Verkehrsprojekt die Wege ebnen. Es handelt sich nämlich um nichts geringeres, als um die Verbindung von Norddorf auf Amrum mit Wyk auf Föhr durch eine Eisenbahn. Durch solch eine Bahnlinie würde es nämlich den Reisenden, denen an einer Seefahrt auf den kurzen Wellen der Nordsee nichts gelegen ist, leicht gemacht werden, nach beiden Inseln zu gelangen, indem sie vom Nieblüll mit Hülfe einer kurzen Fahrt nach Wyk und von dort mit der Eisenbahn nach Amrum gelangen könnten. Für die Inseln selber wäre durch die Bahn insofern der Vorteil gewonnen, daß auch Amrum während der Wintermonate nicht vollkommen von der Nachbarschaft abgeschlossen wäre, wie das jetzt der Fall ist. Es handelt sich also hier um ein neues Bauwerk, dessen Früchte allerdings wohl erst die kommende Generation ernten kann.

## Aus der Rechtsprechung.

### Die Haftpflicht der Lehrer

auf Grund des bekannten § 823 des B. G.-B. hat in letzter Zeit vielfach die Gerichte beschäftigt. Das Arnsberger Landgericht hat im vorigen Jahre einen Lehrer, unter dessen Aufsicht in der Turnstunde ein Knabe gefallen und dauernden Schaden davongetragen, deshalb nicht haftpflichtig gemacht, weil hier die Gemeinde allein in der Lage war, für den Unfall aufzukommen. Es kam dem Lehrer, der fahrlässig gehandelt hatte, der § 839, Absatz 1, zustatten, der vorstehende Bestimmungen rechtlich festlegt. Zwei weitere Fälle, die von den Landgerichten Dortmund bezw. Essen jüngst entschieden wurden, sind nicht minder von Interesse. In B. züchtigte der Rektor S. einen Schüler mit dem Zweige einer Stechpalme. Beim Schlagen brach der Stock, und der abspringende Teil flog dem Knaben O. so heftig ins Auge, daß dieses auslief. Im Prozesse verlangte der Vater von dem Rektor eine monatliche Rente von 9,38 bis 25 Mark, Ersatz der hohen Arzt- und Pflegekosten, und 1000 Mark Schmerzensgeld. Namentlich berief der Kläger sich darauf, daß das Holz der Stechpalme glashart werde und leicht breche, was der Beklagte wissen müsse. Das Landgericht Dortmund erkannte eine Haftpflicht des Beklagten nicht an. Dieser habe die Möglichkeit der eingetretenen Folgen nicht voraussehen können. Daß er den Stock nicht vorher auf seine Festigkeit hin untersucht habe, sei keine Außerachtlassung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt. — Im zweiten Falle hatte der Lehrer Wilhelm P. zu A. die Schülerin Emilie H. durch einen Schlag ins Gesicht gezüchtigt, der nach Angabe des Vaters des Kindes Gesichtsrose zur Folge gehabt habe, aus der eine Erkrankung der inneren und äußeren Nase mit vorausichtlich dauernder Entstellung des Gesichtes entstanden sei. Der Vater klagte auf Erstattung der Kur- und Pflegekosten, eine gerichtsseitig festzusetzende Rente und Schmerzensgeld. Auch hier kam das Landgericht zu Essen zu einer Abweisung der Klage. Es war der Ansicht, daß ein gelentlicher Schlag ins Gesicht, insbesondere auf die Backe, im allgemeinen zu vermeiden, im Einzelfalle jedoch angebracht sei oder als eine selbst fahrlässige Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes nicht angesehen werden könne. Die Schadenersatzpflicht nach § 833 B. G.-B. bestehe deshalb nicht, es erübrige sich deshalb auch der Beweis, ob die Erkrankung der Klägerin in ursächlichem Zusammenhange mit dem Schlage stehe. In Lehrerkreisen namentlich dürften diese Entscheidungen der Gerichte besonderem Interesse begegnen.

### Ungenügende Beleuchtung des Hausflures.

Ein Schneider ist am 11. November 1904 im Flure eines einem Bauunternehmer gehörigen Mietshauses zu Fall gekommen, weil er eine Stufe wegen ungenügender Beleuchtung nicht erkannt haben will. Seine auf Gewährung von Schmerzensgeld und Schadenersatz gegen den Hauseigentümer gerichtete Klage wurde von dem Kölner Landgericht dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Dieses Urteil wurde am 1. Dezember vorigen Jahres vom Kölner Oberlandesgericht bestätigt: Die Verurteilung des Beklagten rechtfertigt sich auch dann, wenn er, wie er behauptet, mit seinen Mietern hinsichtlich der einzelnen Stockwerke eine Vereinbarung getroffen hätte, wonach die Mieter die einzelnen Stockwerke beleuchten mußten, und wonach insbesondere auch die Unfallstelle hätte beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtungspflicht in einem dem Verkehr geöffneten Mietshause beruht bei demjenigen, dem die Verfügung über die zu beleuchtenden Teile des Hauses und den in ihm stattfindenden Verkehr zusteht. Diese Verfügung bleibt dann, wenn das Haus nicht im ganzen, sondern in Teilen an mehrere Personen vermietet ist, für die dem gemeinsamen Gebrauch der Mieter und der bei ihnen verkehrenden Personen dienenden Räume, insbesondere für Flur und Treppen bei dem Vermieter. Dieser hat daher, auch wenn er anderswo wohnt, die persönliche Pflicht, für die Sicherung des Verkehrs die erforderliche Sorgfalt zu beobachten und für die Beleuchtung zu sorgen. Er kann diese Pflicht nicht auf die Mieter übertragen, sondern sich ihrer nur zur Verrichtung der ihm obliegenden Tätigkeit bedienen.

# AUS ALLER WELT

— **Wie deutsche Seeleute auch in Ostasien ihrem Rufe Ehre machen,** darüber berichtet das „Tageblatt" für Nordchina" folgendes: Der deutsche Dampfer „Daphne", Kapitän Schipper, traf auf der Fahrt von Nagasaki nach Wladiwostok am 30. Dezember einen japanischen Segler aus Schimonoseki, der in hilflosem Zustande auf dem Meere trieb. Er hatte in einem mehrere Tage wütenden Sturme sämtliche Masten und Segel verloren. Alle Deckhäuser und Verschanzungen waren von der See weggeschlagen worden, und die 14 Mann starke Besatzung hing hilferufend an dem Wrack. Kapitän Schipper setzte ein Rettungsboot mit fünf Mann unter Führung des zweiten Offiziers Masten aus, dem es trotz des starken Wellenganges und des Sturmes gelang, in drei Fahrten die gesamte japanische Besatzung zu retten. Die Schiffbrüchigen, die seit drei Tagen ohne Nahrung gewesen waren und sich in einem kläglichen Zustande befanden, wurden an Bord der „Daphne" erwärmt und mit Speise und Trank versehen. Später übergab Kapitän Schipper sie in Wladiwostok dem japanischen Konsul.

— **Gelderwerbende Kinder.** Aus Newyork wird geschrieben: Ueber ein und drei Viertel Millionen Kinder, Kinder im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren, sind in den Vereinigten Staaten, ohne Einrechnung der Kolonien, in verschiedenen Berufen erwerbstätig beschäftigt. Die Zahl, genau 1 750 178, wurde von Dr. Josef A. Hill im Auftrage des Zensusbureaus auf Grund der letzten Volkszählung festgestellt, indem als erwerbstätig jeder betrachtet wurde, der durch regelmäßigen Arbeitsverdienst zum Unterhalt einer Familie beiträgt oder bei einer mechanischen oder landwirtschaftlichen Tätigkeit erhebliche Hilfe leistet. Der Bericht zerstört die landläufige Annahme, daß diese arbeitenden Kinder vorzugsweise in Fabriken, Bergwerken und Schwitzbuden arbeiten, und konstatiert, daß 1 054 446 in landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind, wo die Mehrzahl der gewöhnlich gegen Kinderarbeit gemachten Einwände hinfällig ist, was aber nicht als Entschuldigung dafür gelten soll, die Kräfte der Kinder gewerblich auszunutzen. In weitem Abstande von dieser Ziffer erscheint dann die nächstgrößte Zahl von 138 065 Kindern, die in Haushaltungsstellen, zur Bedienung und Aufwartung beschäftigt sind, überwiegend Mädchen. Als „Arbeiter" ohne besondere Angaben sind 128 617 Kinder, darunter 17 059 Mädchen, aufgeführt. Besonders zu beobachten ist dabei, daß in den meisten Staaten gesetzlich die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren verboten ist, daß aber über das Alter von 14 Jahren zumeist keine gesetzlichen Beschränkungen existieren und daß 50 Prozent aller Knaben und über 20 Prozent aller Mädchen bereits Arbeiter sind, wenn sie das 15. Lebensjahr erreichen. Von den industriell beschäftigten Kindern absorbiert die Baumwollfabrikation mehr als alle anderen Industriezweige, und naturgemäß am meisten in den Neuenglandstaaten, Nord- und Südkarolina und Georgia. In den Südstaaten ist nicht sowohl die Konzentration der Industrie als die Vorliebe für Kinderarbeit schuld, daß auf zehn erwachsene Arbeiter drei arbeitende Kinder kommen, im Norden nur eins auf zehn. Vielleicht die bemerkenswerteste Tatsache des ganzen Berichtes aber ist, daß der Prozentsatz der geldverdienenden Kinder unter den eingewanderten Familien fast in allen Landesteilen bedeutend größer ist, als der der eingeborenen Amerikaner.

— **Ein siebzigjähriger Doppelmörder.** Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Romentino bei Novara zugetragen. Der siebzigjährige Bartolomeo Occhetta wohnte mit seinem 28jährigen Sohn und dessen junger Gattin zusammen. Der Greis hatte sich in seinem senilen Blödsinn in die Schwiegertochter verliebt und verfolgte sie seit längerer Zeit mit unzüchtigen Anträgen. Die junge Frau fand stets eine heitere Form, um den Greis in seine Schranken zu weisen, aber Bertolomeo wurde immer rücksichtsloser, und es kam oftmals zu harten Szenen zwischen ihm und der Schwiegertochter, die den Greis schonen wollte und darum ihrem Gatten nichts verriet. Die junge Frau nannte ihren Schwiegervater im Scherz oft „Sardellchen", weil der alte Occhetta im Dorfe diesen Spitznamen führte. Vor einigen Tagen kam nun Occhetta in die Küche, gerade als seine Schwiegertochter eine Sardelle briet. „Sardellchen", sagte die Frau zum Alten, „willst du ein Stück von deinem Bruder essen?" Der Greis wurde daraufhin zornig und begann, als die Familie bei Tisch saß, einen Streit mit der Schwiegertochter, die aber auch streitlustig aufgelegt war und unwirsche Antworten gab. „Schweig still", schrie der Greis plötzlich, „oder ich ersteche dich." „Erstich mich nur", sagte die junge Frau lachend und bot dem Alten scherzhaft ihre Brust. Der Greis, von namenloser Wut befallen, sprang auf und stieß der Schwiegertochter, ehe man sich's versehen konnte, ein großes Küchenmesser, das auf dem Tische lag, bis zum Heft in die Brust. Die junge Frau fiel sogleich blutüberströmt zu Boden. Ihr Gatte wollte sich auf den Vater stürzen, der Alte aber stach blindlings nach dem Sohne und brachte ihm mehrere lebensgefährliche Verletzungen bei. Daraufhin flüchtete er auf den Dachboden, wo er sich mit allerlei altem Gerümpel verbarrikadierte, bis er von den Gendarmen mit Gewalt aus seinem Versteck hervorgeholt wurde. Seine beiden Opfer starben noch am selben Tage infolge der Verletzungen. Occhetta wurde dem Gericht überliefert.

**Roth & Junius** Hofpianofabrik Bahnhofstr. 29.
führen neben ihren eigenen anerkannt erstklassigen und nur mit gold. Medaillen prämiierten Fabrikat auch im Alleinverkauf die Instrumente der bekannten Hofpianofabriken von
**Bechstein, Schiedmayer, Kaps** etc. sowie den Klavierspielapparat **Phonola.**
Man verlange Kataloge.

Für schwächl. Kinder ist Kasseler Hafer-Kakao — wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee und Tee sind fast wertlose Getränke, während Kasseler Hafer-Kakao nachhaltig sättigend wirkt und kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Frühjahr 1907

# Die neuen Frühjahrs-Stoffe sind eingetroffen.

**Ich empfehle in reichhaltiger Auswahl:** Unistoffe, Cheviots, Serge, Cachmires, Côte de cheval, Corkscrew, Armure, Popelines, Popellinettes, Éolienne uni und façonné, Wollen-Satins, Diagonal, Atlas-Tuche, feine Damentuche. Mohairs, Ripse, Alppaccas, Voile uni, quadrille und broché, dichte und klare halbseidene Modestoffe in prachtvollen Ausführungen.

## Schwarze Kleiderstoffe in bekanntlich grösster Auswahl.

**Neue Farben:** bois de rose, pain brulé, fraise, mordoré, maron, blasses seegrün, weinrot, neurot, mattblaugrau, rotbraun, bleuroi.

Anfertigung **eleganter Costumes** von Strassen-, Haus- und Gesellschafts-Kleidern unter Leitung einer **hervorragend talentierten Directrice** in eigenen Ateliers.

Im Interesse pünktlicher Lieferung bitte ich die verehrten Damen, etwaige Aufträge schon jetzt zu geben, da Ostern schon Ende März fällt.

# Friedr. Schenkel

HAGEN Elberfelder- und Kampstr.-Ecke.



Ansicht ohne Kaufzwang.

Wagen ohne Firma.

**Geld ist Nebensache, denn Jedermann erhält Kredit bei**

# S. Meyer,

**Hagen,** Elberfelderstrasse 85 Ecke Bergstrasse.

Gegründet 1885.

Grosse Auswahl in **Möbel, Betten, Herde, Oefen, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion u. Manufakturwaren.**

Die Abzahlungsbestimmt der Käufer selbst.

Lieferung franko auch nach Auswärts.



## Grosser Extraverkauf.

**Per Zufall kauften wir sehr billig:**

**Ca. 1200 hocheine Herren-Anzüge,** Ersatz für Maß, guter Sitz, solide Stoffe,
deren Verkaufspreis früher 29, 34, 38 bis 45 Mk.
jetzt nur **18, 25, 28,50** und **33** Mk.

**Ein Posten Konfirmanden- u. Burschen-Anzüge** gute solide Stoffe,
früherer Verkaufspreis 18, 22 26 bis 29 Mk.
jetzt nur **10, 14,50 17** und **19** Mk.

**Ca. 800 bessere Hosen in Tuch, Kammgarn u. Wolle** hochmodern, solide im Tragen,
früherer Verkaufspreis 8,50 11,00 und 16,00 Mk.
jetzt nur **5,50 7,50** und **9,75** Mk.

**Ein grosser Posten bessere Knaben-Anzüge, Stoffe für Kinderkleidchen, Blusen, prima Schürzendruck, Bettbezüge, ca. 50 Dutz. Handtücher, Bettbarchend** zur **Hälfte** des sonstigen Verkaufspreises abzugeben.

**Ein Posten feinerer Herren- und Damen-Schuhe,**
früherer Verkaufspreis 9,75, 12,00 und 16,50 Mk.
jetzt nur **7,00, 9,50** und **11,75** Mk.

**Ein Posten Knaben- und bessere Mädchen-Schuhe,** Größe 31 bis 35,
zum Aussuchen jedes Paar nur **3,50** und **4,60** Mk.

Da uns bei unserem großen Umsatz wenig Unkosten entstehen, haben wir uns entschlossen, jedem Käufer beim Einkauf von **30 Mark** der aufgeführten Artikel

**eine gutgehende Taschenuhr mit prima Werk gratis**

zu verabfolgen. Dieselbe ist gut im Gang und wird von uns 3 Jahre schriftlich garantiert.

**Neue Hagener Pfandleih-Anstalt**
**Fr. Hahne**
**Hagen i. W.,** Hochstrasse 2 (am Oberhagener Bahnhof).

Gute Ware. — Billigste Preise.
Jeder Anzug, der sich nicht gut trägt, wird zurückgenommen



## Gratis an Bruchleidende.

**Verlangen Sie gratis ein Buch, welches vollständige Angaben über die Methode, durch die er geheilt wurde, enthält.**

**Dr. W. S. Rice, R. S.,** hat eine Methode gefunden, die Brüche ohne Schmerzen, Gefahr, Operation oder Zeitverlust bei der Arbeit heilt. Um jegliche Zweifel zu zerstreuen, schickt er jedem Leidenden **gratis** eine Probe seiner Methode und ausführliche Mitteilungen darüber ein, und niemand kann einen Grund haben, sich dieses großmütige Anerbieten nicht zunutze machen zu wollen.

Als Beispiel dieser merkwürdigen Methode ist die Heilung des **Herrn J. Spautz Lenz in Rüssingen bei Deutsch-Orth, Els.-Lothr.,** ein interessanter Fall.



Dieser schreibt:

Sobald ich die Anwendung des Mittels richtig verstanden hatte, war ich in der Lage, den Bruch vollständig zurückzuhalten; seit 30. März habe ich das Mittel nicht mehr gebraucht und fühle mich ganz wohl dabei. Ich bin jetzt bei völliger Gesundheit und imstande, jeden Tag tüchtig zu arbeiten.

Ich werde Ihre Methode empfehlen, wo immer ich kann, und Sie können meine Anerkennung benutzen in jeder Weise, wie es Ihnen beliebt. Ich fühle mich vollständig geheilt durch Gebrauch Ihrer Behandlung.

Ferner sind durch diese Methode **Herr J. Moscheck, Ratiber-Bosatz III, Deutschland; Herr E. Trafford,** früherer Polizei-Leutnant in **Hull (jetzt Stewton Lane, Louth, Lincs., England,** wohnend); sein Bruder **Chas. Trafford, The Poplars, Manby, Louth, Lincs., England; Herr D. Haris, früherer Polizei-Leutnant, 25 Rock Terrace, Merlins Hill, Hauerfordwest, England,** und **Hunderte andere** geheilt worden.

Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, daß seine Entdeckung tatsächlich eine Heilung bewirkt, ersuchen wir, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen.

**Coupon für freie Behandlung.**

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an **Dr. W. S. Rice, R. S., Dept. G. 784, Stonecutter Street, London, E. C., Engl.**




Alter _____
Wie lange bruchleidend? _____
Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? _____
Tragen Sie ein Bruchband? _____
Name _____
Adresse _____



Nur echte

# Henkel's Bleich-Soda

Fabrik chemischer Produkte



## Sparkasse Gräfrath

**Kreis Solingen**

verzinst Einlagen in jeder Höhe mit $3^3/_4$ % Die Verzinsung beginnt mit dem 1., 11. und 21. jeden Monats. Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen.



**Konfirmanden-Anzüge** aus Ia. Kammgarnstoffen v. Mk. **27** bis **10,50**

**Herren-Anzüge** aus soliden Buxkins von Mk. **30** bis **12,50**

**Herren-Anzüge** aus eleg. Kammgarnen v. Mk. **45** bis **22,50**

**Rock- u. Gehrock-Anzüge** sehr preiswert.

**Buxkinhosen** von Mk. **12** bis **1,95**

**Riesige Auswahl**

**Herren- u. Konfirmandenhüte** von **1,75** an

**Cravatten, Wäsche, Handschuhe, Strümpfe** sehr billig!

**Gelbe Rabattmarken!**

# J. Jacobsohn

**Hagen,** Frankfurterstr. 90.



**Prima frisches Pökelfleisch**

Beine, Schwänze, Rückgrat-, Rippen- 2c. Stücke versendet in Kübeln von 30 Pfd. an zu 35 Pfg. das Pfund unter Nachnahme die Fleischwarenfabrik

**Heinr. Ludw. Poppenburg**
**Rheda in Westfalen.**
52a Gegr. 1879.



**Echtes**
**lange frisch bleibendes**

## Waldecker Brot

nur zu haben bei 3693

**Aug. Schreckengast,**
**Kampstraße 23**
**Bäckerei und Konditorei.**



**Felsen-Fahrräder**

Modell 1907, erstklassig. deutsches Fabrikat, nur Mk 45 mit langjähriger Garantie. Verlangen Sie unbedingt Katalog gratis.

**Gebr. Hofacker,**
Fahrrad- u. Motorfahrzeuge
106a **Wiesdorf b. Köln.**



## Rektoratschule in Herdecke.

Beginn des neuen Schuljahres am **16. April.** Aufnahme-Prüfung für Knaben und Mädchen am **Montag,** den 15. April, nachm. **2 Uhr** in der Rektoratschule. An Kenntnissen und Fertigkeiten sind unbedingt nachzuweisen: **Geläufigkeit** im Lesen und Schreiben **lateinischer und deutscher** Schrift; **Fertigkeit,** Diktiertes ohne **grobe Rechtschreibefehler** nachzuschreiben; **Sicherheit** in den vier **Grundrechnungsarten** in ganzen Zahlen.

Anmeldungen von Kindern (möglichst nicht über 10 Jahre) durch den Vater täglich zwischen 11 und 12 Uhr morgens.

3941 **Bausenbach,** Rektor.



## Hamburger Fisch-Comp.

**Heute lebend frisch eingetroffen:**

**grüne Heringe a 10 Pfg.**



**Als gerichtl. bestellt. u. vereidigter Sachverständiger für Abschätzungen in landwirtschaftl. Angelegenheiten** für den Bez. des Königl. Amtsgerichts Hagen, halte ich mich zur Abgabe von Gutachten und Aufnahme von gerichtl. und außergerichtl. Taxen u. Vermögensverzeichnissen (Inventarien) bestens empfohlen.

3420 **C. Lippmann-Schulte, Halden.**



# Warum

kauft alles in dem

**Zentral-Möbel-Waren-Kredithaus**

von

**Arthur Rosenbaum**

**Hagen,** Karl- und Elberfelderstr.-Ecke

**auf Kredit?**

Man muß die Waren, Preise und Auswahl gesehen haben und man lernt es begreifen.



# Räumung des gesamten Warenlagers

wegen

## vollständiger Geschäftsaufgabe.

## Spottbillige Preise!

**Von Sonntag, den 3. März an:**

Wichtig für Konfirmanden!

## Extra-Auslage für die Hälfte des Wertes!

**Ein Posten Kleiderstoffe. Ein Posten Seide.**

## Kolossal billige Damen- u. Kinderkonfektion

**Restbestand Woll-Blousen**
**Restbestand Seiden-Blusen** schwarz u. farbig
**Restbestand Sammt-Blusen**
**Restbestand Biber-Blusen**

**Restbestand Regen-Mäntel**
**Restbestand Kinder-Jacken- u. -Mäntel**
**Restbestand Abend-Mäntel**
**Restbestand Pelze**

**Für die Hälfte** des Wertes.

Posten **garnierte Damen-Kleider,** schwarz und farbig, Wert bis 65 Mk. . . **25 Mk.**

**Aparte Jacken-Kleider mit 25 Prozent Rabatt.**

Zu jedem annehmbaren Gebot → **Restbestand Frauenjacken.**

## Billige Herren-Konfektion!

Prima schwarze **Rock-Anzüge** Wert bis 45 Mk. jetzt **25** M.

**Konfirmanden-Anzüge** von **6.75** M. an.

| | |
|---|---|
| Frack-Westen | M. 2.25 |
| Buxkin-Westen | M. 1.75 |
| Ia. Loden-Joppen | M. 2.35 |

## Restbestand

**Herren-Paletots**
**Burschen-Paletots**
**Knaben-Paletots**
**Bahn-Joppen**

Für die Hälfte des Wertes.

## Ganz unter Preis:

**Ia. Herren-Anzüge. Ia. Knaben-Anzüge. Ia. Herren-Hosen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Zephir-Wolle** 20 gr. Lage Assortiert **8** Pf. | **Jockey-Mützen** Wert bis 1 Mk. jetzt **35** Pf. | **Damen-Sport-Mützen** Wert bis 4 Mk. jetzt **1.00** M. | **Herren-Krawatten** Wert bis 1.50 Mk. jetzt **48** Pf. |
| **Posten baumwoll. Satin** Wert bis 1 Mk. jetzt 69 Pf. u. **39** Pf. | **Reste Seiden-Band** Meter **2** Pf. | **Seiden-Band** Wert bis 1.00 Mk. Mtr. **28** Pf. | **Damen-Cavalliers** in Tüll, Seide, Gaze Wert bis 3.00 Mk. jetzt **50** Pf. |
| **Kinderliggen** 75×75, umsteppt **25** Pf. | **Wäscheband** Wert bis 10 Pfg. jetzt **2** Pf. | **Damen-Taschentücher** mit Seidenglanz, Hohlsaum u. seidengestickten Namen **29** Pf. | **Kindertaschentücher** mit Namen Karton 1/2 Dtzd. **39** Pf. |

## 20% Extra-Rabatt auf → Teppiche aller Art, Spachtel- und Band-Gardinen, Tüll-Bettdecken

## Für die Hälfte des Wertes offeriere ich:

**Sämtliche Wolltücher**
**Sämtliche gestrickte Westen**
**Sämtliche Sweaters**
**Sämtliche Kinder- und Frauen-Hauben**

## Wichtig für Bräute!

**Trotz der enorm billigen Preise gewähre ich einen Rabatt von 10% auf sämtliche Möbel und Bettwaren.**

## Auf Sophas 10% Rabatt!

**Auf alle anderen Waren doppelte Marken.**

**Volle blaue Markenbücher nehme in Zahlung mit 6.50 Mk.**

**Auswärtige erhalten entsprechende Reisevergütung.**

**Nur noch kurze Zeit!**

# Albert Eichmann

**HAGEN**
Elberfelderstr. 34.

# Westfälisches Tageblatt

**Hagener Generalanzeiger**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

**General-Anzeiger für Hagen und Umgegend**

**mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen**

**Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"**

**Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"**

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

**Hagener Generalanzeiger**

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

**Nummer 52.** Samstag, den 2. März 1907. **43. Jahrgang**


## Viertes Blatt.

### Die zerstörende Gewalt des Meeres.

**Die Majestät des Ozeans. — Wasserberge. — Die begrabene Stadt. — Talcahuano. — Die Katastrophe an der peruanischen Küste. — 100 000 Opfer. — Die Sturmfluten im Bengalischen Golf. — Vernichtung eines ganzen Volkes. — Der Ozean wächst.**

Das Meer hat wieder seine Opfer eingefordert. Von allen Seiten kommen die Nachrichten von dem Wüten der Elemente; Stürme wühlen die Wasserfläche auf, und nur mit äußerstem Kraftaufwand gelingt es dem Menschen, den entfesselten Elementen zu widerstehen. Fischerboote, Segler und Dampfschiffe sind den Stürmen zum Opfer gefallen, ohnmächtig gegen die unermeßliche Gewalt der aufgepeitschten Wassermengen. Und doch sind das nicht die furchtbarsten Unglücke, die auf dem Meere sich ereignen und denen immer nur eine beschränkte Zahl von Menschenleben anheimgegeben sind; am großartigsten und zugleich am verheerendsten offenbart sich die finstere Majestät des Ozeans an den Küsten, an den Häfen und Dämmen, wenn innere Zuckungen der Erdkugel die Wassermenge aufstacheln, bis sie in wildem Sturm, stetig wachsend, gegen den Landgürtel sich werfen, Dämme niederreißen, Schiffe zerschmettern, Häuser, Mauern, alles, was sich ihnen entgegenstemmt, niederwerfen und vernichten und nicht selten Tausenden von Menschen ein feuchtes Grab bereiten. Denn die Gewalt des in seinem Innern aufgewühlten Meeres übersteigt alle Vorstellung.

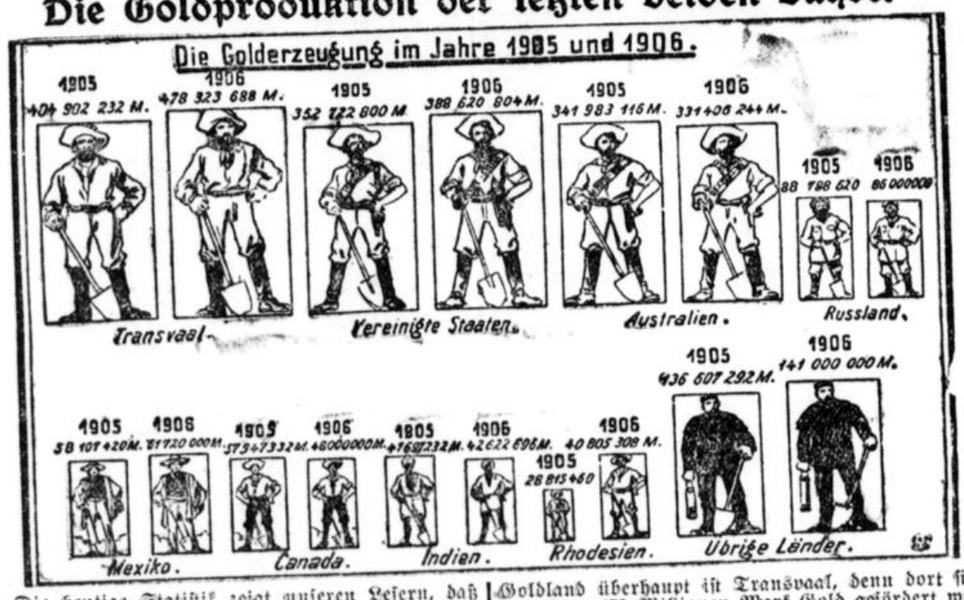
Im Jahre 1755, während des großen Lissaboner Erdbebens, wurde der ganze Atlantische Ozean durch die Erschütterungen erregt, von einem Ende bis zum andern durchstürmten gewaltige Wogenketten die unendliche Fläche, warfen sich gegen die englische Küste und überspülten die Gestade Dänemarks wie die der Antillen. In Martinique stieg damals der gesamte Meeresspiegel um volle sechs Meter. 1854 und 1868 durchbebten gewaltige Erschütterungen die Tiefen des Indischen Ozean, ungeheure Wogenberge türmten sich auf, die dann in wilder Wucht den ganzen Ozean durchquerten, eine Strecke von 14 000 Kilometern! Und diese unermeßlichen Wasserberge rasten dahin mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern in einer Stunde. Wenn solche Wogenmassen in ihrem unwiderstehlichen Dahinstürmen gegen das Land anprallen, so schaffen sie Verheerungen ohnegleichen. Die Küste von Peru wurde 1586 von einem derartigen krampfartigen Sichaufbäumen des Meeres heimgesucht; 27 Meter stieg der Meeresspiegel, und die Stadt Callao war in einem Augenblick mit ihrer Umgebung im Wasser begraben. Die im Hafen ankernden Schiffe wurden bis zu vier Kilometer weit ins Land hineingeschleudert.

Kaum ein Jahrhundert später erlitt ein zweiter peruanischer Hafen, Pisco, das gleiche furchtbare Schicksal, und 1746 verwüstete eine neue Meeresinvasion zum zweiten Male Callao. 1822 ereilte dasselbe Naturereignis Valparaiso; und dreizehn Jahre später brach es über die chilenische Küste herein und begrub Talcahuano unter den Wogen. Am furchtbarsten aber waren die Konvulsionen, die im Jahre 1868 den Pazifischen Ozean überschütteten. Diesesmal erreichte das Phänomen eine Stärke, Wucht und Ausdehnung, die wohl noch nie übertroffen wurde. Die Erschütterung war so stark, daß auch die ganze gewaltige Oberfläche des Stillen Ozeans aufgewühlt wurde. Der Ozean trat aus seinen Grenzen und überwogte Callao, Arica, Islay, Iquique.

In Japan sind solche Katastrophen verhältnismäßig noch häufiger, als an der amerikanischen Küste; die Geschichte berichtet, daß im Jahre 1703 mehr als 100 000 Menschen durch das Meer dahingerafft wurden. Erst vor 11 Jahren brach an der Ostküste von Hondo das Meer ins Land. Am 15. Juni 1896 ballte sich im Ozean eine riesige Woge von mehr als 100 Meilen Länge auf und wälzte sich gegen das Land. Wenige Minuten darauf waren mehr als 30 000 Menschen nicht mehr, 9500 Häuser zerstört, 300 Schiffe und 10 000 Fischerboote an der Küste zerschmettert und alle Pflanzungen vernichtet. . . . Aber es bedarf nicht der Störungen durch Erschütterungen im Erdinnern, um das Meer aus seinem Reich treten zu lassen; auch ein Sturm kann die aufgewühlten Wassermassen weit ins Land hinein treiben. Solche furchtbaren Katastrophen ereignen sich oft im Bengalischen Golf. Auch die Mündungen breiter Ströme sind häufig solche Unheilsstätten, wie z. B. das Delta des Ganges. 1737 trieb ein Zyklon so gewaltige Wassermengen in das Delta, daß haushohe Wogen die Ufer überrannten. Schiffe an die Bäume schleuderten, Dörfer wegschwemmten. Es sollen nahezu an 300 000 Hindus bei dieser Sturmflut umgekommen sein. 1822 wiederholte sich im Gangesdelta das Ereignis; 60 000 Menschen fielen als Opfer der Naturgewalten. Aber am fürchterlichsten war doch das Unglück, daß 1876 die Gangesmündung heimsuchte. Vom Sturme eingekeilt und zu wütender Erregung eingepeitscht, warfen die vereinigten Wassermengen des Meeres und des Flusses sich über das Land, begruben ein Gebiet von 7500 Quadratkilometern unter ihren Wogen und töteten eine Menschenmenge von 215 000 Köpfen; ein ganzes Volk!

Aber neben diesem leidenschaftlichen, wilden und immer kurzen Angriffen des Meeres gegen das Land läuft ein heimliches, zähes, fast unmerkliches Ringen beider Elemente, in dem das Wasser die Oberhand behält. Mag es sein, daß die Oberfläche des Ozeans sich hebt, mag es sein, daß der Kontinent sich senkt, in manchen Gebieten kann man verfolgen, wie das Meer langsam, stetig und unaufhaltsam Terrain gewinnt und Landstrich um Landstrich zu sich hinabzieht. Das Reich des Ozeans ist im Wachsen . . .

### Die Goldproduktion der letzten beiden Jahre.




Die heutige Statistik zeigt unseren Lesern, daß entsprechend dem Mehrverbrauch auch die Produktion an Gold ständig steigt. Natürlich kann man nicht von vornherein sagen: die und die Grube muß in diesem Jahre so und so viel mehr Gold bringen, aber während in einem Jahre hier eine größere Ausbeute geliefert wird, wird sie im nächsten Jahre einer andern Grube in den Schoß fallen. So hat sich die Golderzeugung im Jahre 1906 gegenüber dem Vorjahre um 102 241 320 Mark gesteigert. In Australien hat sie um etwa 10½ Millionen abgenommen, in Indien um 5 Millionen, in Kanada um 10 Millionen und in Rußland um 3 Millionen. In allen anderen Ländern dagegen ist die Ausbeute wesentlich gestiegen. Den Vogel schießt hier Transvaal ab, wo für 73½ Million Mark mehr gefördert worden sind. In zweiter Stelle folgen die Vereinigten Staaten von Amerika mit rund 36 Millionen und Rodesien mit rund 12 Millionen. Das größte Goldland überhaupt ist Transvaal, denn dort sind insgesamt 478 Millionen Mark Gold gefördert worden, d. i. fast der dritte Teil der gesamten Gold-Produktion der Welt. Interessant ist es und das wäre vielleicht weniger bekannt, daß auch Rußland mit zu den Gold produzierenden Ländern gehört. Es kommt bereits an vierter Stelle und wäre, wenn nicht die Wirren der Revolution dazu gekommen wären, in diesem Jahre zweifellos noch weit höher gekommen. Auch Deutschland ist an dieser Produktion beteiligt, allerdings nur in ganz bescheidenem Maßstabe, und zwar kommen, da es sich hier lediglich um die Goldproduktion aus inländischen Erzen handeln kann, jährlich nur rund 100 Kilogramm in Frage, was einem Satz von etwa 100 000 Mark entspricht. Oesterreich-Ungarn steht in seiner Produktion etwas höher; sie beläuft sich auf etwa 3200 Kilogramm im Jahre mit einem Werte von rund 900 000 Mark.

### GERICHTS-SAAL

**[Die Bekanntschaft mit dem Teufel.]** Ein krasser Fall des Aberglaubens beschäftigte dieser Tage die 2. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Der aus Schlesien gebürtige, bei der Weltfirma Gehe u. Co. in Arbeit stehende Fabrikarbeiter Krieschek hatte zu einem Arbeitskollegen geäußert, er wolle mit Hülfe des Teufels ein reicher Mann werden, nur wisse er nicht, auf welche Weise er die Bekanntschaft Beelzebubs machen solle. Ein Arbeitsgenosse namens Dreßler wußte Rat. Er nutzte den Aberglauben Krieschecks in unglaublicher Weise aus und erzählte demselben, der schon früher mit Hülfe des 6. und 7. Buch Mosis versucht hatte, Gold zu machen, daß er nahe Beziehungen zum Teufel, namentlich zum Oberteufel, den er „Kaiser Lucifuge" nannte, unterhalte. Nun wurde eine spiritistische Sitzung in der Wohnung Dreßlers anberaumt, um mit dem Teufel Zwiesprache zu halten. Ein Schriftsetzer namens Reißner stellte das Medium dar; er arbeitete vorzüglich und erfuhr vom Teufel, daß er bereit sein werde, drei Millionen an Krieschek zu liefern, wenn dieser in einer der nächsten Nächte unter einer Bank an einem Hohlweg bei Kaditz 3000 Mark deponieren würde. Nun kaufte sich der abergläubische Mann 3 Kerzen, und ließ sie, um gegen alle Listen des Teufels gefeit zu sein, in der katholischen Kirche zu Pirna weihen. Dann setzte Krieschek alle Hebel in Bewegung, um die vom Teufel verlangten 3000 Mark aufzutreiben, aber vergeblich. Er machte daher zunächst in der Johannisnacht am 27. Dezember eine Abschlagszahlung von 3 Mk., und legte diese an der vom Teufel bezeichneten Stelle

### FEUILLETON

#### Die Furcht vor dem Schaffot.

Das grausige Verbrechen des Lustmörders Soleilland an der kleinen Martha hat in ganz Frankreich ungewöhnlich starke Erregung und Abscheu ausgelöst. Die Folge ist, daß die Strafe, die auf solche Verirrungen gesetzt werden sollte, überall diskutiert wird; die Bewegung gegen die Todesstrafe hat durch die Tat eine starke Erschütterung erlitten, und man glaubt sogar, daß nunmehr die kürzlich von der Kammer votierte Aufhebung der Todesstrafe doch nicht Gesetz werden wird. Bei diesen Erörterungen wird auch von der Todesfurcht der Verurteilten gesprochen. „Was man auch tut, der Gedanke an den Tod, der mit jedem Tage näher rückt, verläßt diese Unglücklichen niemals," so berichtet ein Gefängnisgeistlicher von Grande Roquette, und eine Reihe von Beobachtungen bestätigen dies.

Abbadie und Gilles, die drei Monate harren mußten, ehe ihr Los sich erfüllte, so erzählt der Geistliche Crozes, begannen jeden Tag mit einer Art Todeskampf, und erst mit Einbruch der Dunkelheit wurden sie ruhiger. Der Gedanke der Hinrichtung verfolgte Montcharmont ohne Unterlaß, in jedem Augenblick. „Dies Messer," so schrie er oft entsetzt in seiner Zelle auf, „dies Messer, immer sehe ich es." Auch Gamahut wurde während seines Aufenthaltes in Grande Roquette von dem gleichen fürchterlichen Entsetzen gepeinigt. In der Nacht, beim kleinsten Geräusch, fuhr er zitternd auf von seiner Pritsche, und schweißgebadet lauschte er am Türspalt: „Kommen sie?" Campi, der seltsame Poseur und Prahler, erklärte nach dem Richtspruch stets, daß ihn der Tod nicht schrecke. Am Vorabend des Hinrichtungstages noch legte er sich ruhig schlafen. „Nie werde ich das Entsetzen vergessen, die Leichenbläße, die sein Gesicht überzog, als er am Morgen begriff, daß es ernst sei," so erzählt der Gefängnisgeistliche. „Ganz fahl war er geworden. Seine entsetzlichen Blicke irrten von einem der Anwesenden zum andern, ohne irgend jemand fest anzusehen. Ein nervöses Zittern erschütterte seine Glieder."

Diesem Entsetzen entgeht keiner der Verbrecher, so sehr sie vordem auch Ruhe und Fassung vorspiegeln möchten. Vor dem Schaffot erlahmt zumeist ihre innere Widerstandskraft. Sie hängen alle an ihrem Leben, und es verlieren zu müssen, das ist das einzige, an dem ihre Gefaßtheit oder ihr Zynismus scheitert. Wenn sie am Schaffot stehen, sind sie schon halb tot und ihrer Sinne kaum mehr mächtig. Es sind Halbtote, die da hingerichtet werden. Ein anderer Soleilland, ein gewisser Welker, der ein achtjähriges Kind ermordet hatte, mußte zum Schaffot getragen werden: so brach er unter der Furcht zusammen. Wenn man ihm in diesem Augenblick Gnade erwiesen hätte, wäre es ohnehin zu spät gewesen. Er war ein Sterbender. Was bisweilen den Eindruck von Todesgefaßtheit macht, das ist, daß die Energischen sich zusammenraffen, um sich ihre Angst nicht anmerken zu lassen. Bei manchen ist die Eitelkeit so stark, daß sie selbst die Todesfurcht auf einige Augenblicke übertönt. Sie wissen, daß sie beobachtet werden, und sie setzen alles daran, in guter Haltung zu sterben. Als man Albert zu seinem letzten Gang abholen wollte, wurde er leichenfahl. Ein Wärter beobachtete ihn. „Nun, Sergeant," fragte er unruhig in dem Gedanken, daß man seine Angst ihm ansehen könne, „verliere ich am Ende die Farbe?"

Alle, die zum Tode verurteilte Verbrecher kennen gelernt haben, sind übrigens der Ansicht, daß der Verurteilte nicht mit falscher Barmherzigkeit vorher verständigt werden sollte, die Todesstrafe wird ihren Zweck am besten erfüllen, wenn der Tod um Mitternacht unerwartet in den Kerker tritt, ohne Aufwand und Präliminarien und ohne Zuschauer.

#### Das Kölner Volkshotel der Heilsarmee.

Draußen geht das Leben seinen geräuschvollen Gang. Im Hafen rasseln die Ketten der Krane, Schiffe kommen und gehen, Fässer und Ballen werden ein- und ausgeladen, elektrische Bahnen hasten am Rhein entlang. Drinnen aber, im Männerasyl der Heilsarmee am Holzmarkt, sitzt ein buntgewürfelter Kreis — Neugierige, Heilssoldaten, Heimatlose, die ein Heim gefunden haben. Durch die bunten Fenster fällt ein matter Schein des niedergehenden Wintertages auf grelle Bibelsprüche an den Wänden, das mit rotem Tuch beschlagene Betpult, auf die ausgeprägten Züge eines Bildes vom General Booth, um das sich der Kommandeur Oliphant mit seinem Stabe gelagert hat. Harmoniumklänge begleiten eine lebensfreudige, ohrenfällige Melodie mit untergelegten geistlichen Texten, inbrünstige Gebete und religiöse Ansprachen wechseln mit der ruhigen, sachlichen Erwähnung der sozialen Liebesarbeit und der eindringlichen Bitte um das Unerläßliche, ohne das große Absichten sich nicht verwirklichen lassen. Aber die geldliche Hülfe für ihre Liebestätigkeit scheint die Heilsarmee in Köln nicht allzu schwer gefunden zu haben, denn heute schon nennt sie ein Männerasyl, ein Heim für gefallene Mädchen in Müngersdorf und nunmehr auch ein Volkshotel ihr eigen.

Alles wie aus dem Nichts geschaffen! Als vor ungefähr zehn Jahren die Heilsarmee in Köln ihren Einzug hielt, begegnete sie feindlicher Ablehnung und nicht zu karg bemessenem Spotte. Und im verflossenen Jahre konnte sie schon 31 165 Personen ein schützendes Dach und vor allem Nahrung und ein ruhiges Sichwiederfinden bieten. Das ist viel — und milde muß man über die merkwürdigen Aeußerlichkeiten hinwegsehen. Was ist nicht alles in der Heilsarmee als zweifelhaftes Strandgut angetrieben? Junge Burschen, eben den Kinderschuhen entwachsen, silberhärtige Greise, müde vom Lebenskampf und der Last der Jahre, Säufer und Zuchthäusler, mit dem Irrlicht des bösen Triebes in den Augen, heruntergekommene Gelehrte, genarrt vom Schicksal oder dem Reichtum ihrer geistigen Anlagen, feine zierliche Gestalten, denen an der Wiege ein anderes Lied gesungen wurde als das Führ' mich heim der Heilsarmee, Hülflose aus allen Kulturstaaten, aus Westindien und Transvaal und dem Innern Afrikas — Strandgut des Lebens! Aber niemals braucht die Helmspitze des Hüters der öffentlichen Ordnung in den behaglichen Räumen unter dem bunten Gemisch aller Rassen und Konfessionen zu erscheinen, es ist ein seltsamer Friede über alle gekommen. Das hängt mit der individuellen Behandlung zusammen.

Und dieser ist auch das neue Volkshotel gewidmet. Es soll ein Heim für stellenlose Kaufleute und Männer besserer Herkunft werden, ein Durchgang für die höhere Stufe, von der sie herabgesunken sind. Behaglichkeit, Traulichkeit — ein Heim! Und während das Harmonium ertönt und eine hellere Stimme „Ich bete an die Macht der Liebe" singt, gleitet der Blick über die armseligsten aller Menschen, die hier für ihr Sehnen Erfüllung gefunden haben. Draußen rollt das große Rad des Lebens weiter, unbarmherzig. Aber unermüdlich hält die Heilsarmee gleichen Schritt und sammelt die auf, die es beiseite schleudert. Wie die Aehrenleser geht sie am Raine, dankbar für jedes Hälmchen, das die Ernte übrig gelassen hat, und sammelt mit Geduld die Schädlinge aus den Ackerfurchen. Und dieser Selbstaufopferung und Selbstverleugnung, dieser Liebe zum Aermsten und Erbärmlichsten kann man seine Hochachtung und Bewunderung nicht versagen, mag man dem Begleitziel der Seelenrettung in religiöser Hinsicht gegenüberstehen wie man will.

#### Märchenhafte Aerztehonorare.

Von den fabelhaften Honoraren, die amerikanische Aerzte manchmal erhalten, weiß das „British Medical Journal" zu erzählen. Ganz besonders sind es die Chirurgen, die, wie es scheint, von reichen Patienten jeden Preis verlangen können. So soll Prof. Lorenz für die Behandlung Miß Armours, als diese Dame sich eine Hüfte ausgerenkt hatte, nicht weniger als 100 000 Mk. und die Reisespesen bekommen haben. Als Prinz Ludwig von Battenberg mit seinem Kreuzergeschwader vor einiger Zeit die Vereinigten Staaten besuchte, mußte er die Dienste eines Zahnarztes in Anspruch nehmen, der ihm nachher eine Rechnung über 4000 Mark schickte. Das würde man in unserem altväterlichen Europa wahrscheinlich schon als ein hohes Honorar bezeichnen, ist aber nichts gegen das, was, wie gesagt, die amerikanischen Aerzte sonst verlangen.

Von Dr. Browning in Philadelphia erzählt man sich, daß er den Testamentsvollstreckern des Senators Magee, den er in seiner letzten Krankheit behandelte, eine Rechnung über nahe an 800 000 Mk. überreichte. Diese Herren baten den Arzt, seine Rechnung doch etwas mehr zu spezialisieren, und er erklärte darauf, die Inanspruchnahme seiner Dienste koste in seinem eigenen Bureau achtzig Mark die Stunde, außerhalb desselben aber das doppelte. Senator Magee sei aber mit seiner Behandlung so sehr zufrieden gewesen, daß er freiwillig angeboten habe, das Doppelte dieses Doppelten zu zahlen. Und mit Hülfe aller dieser Multiplikanten komme man schließlich auf die geforderte Summe. Professor Howard Kelly von dem John Hopkins-Hospital in Baltimore bekam 4000 Mk. per Tag für die Behandlung der Frau eines reichen Minenbesitzers, und diese Behandlung nahm 21 Tage in Anspruch. Professor A. M'Lane Tiffany aus derselben Stadt erhielt 40 000 Mk. für eine einzige Operation, die er an einem Patienten in einem Hospital in Newyork ausführte, und Professor Chambers endlich verlangte und bekam 20 000 Mk. für eine Operation an einem Gefängniswärter, der von einem Gefangenen einen Messerstich erhalten hatte. Auch Dr. Parks aus Chicago verlangt, wenn er es bekommen kann, 40 000 Mk. für eine einzige Operation.

In der Stadt Newyork gibt es nach der Berechnung des Verfassers dieses Artikels mindestens vier oder fünf Aerzte, die ausschließlich unter den reichsten Leuten praktizieren und die im Jahre mindestens 400 000 Mark an Honoraren bekommen. Fünf oder sechs andere verdienen ungefähr 200 000 bis 250 000 Mark jährlich, und ungefähr 200 Aerzte dürften 40 000 bis 160 000 Mark im Jahre an Honoraren einnehmen. Man sieht, im Lande des Dollars ist kein Ding unmöglich.

wieder. Kaum drei Tage waren verflossen, als ein Brief vom „Kaiser Lucifuge“ einlief, in dem er Kriescheck mitteilte, daß 3 Mk. für den Teufel zu wenig seien. Er möge mehr Geld bringen. Noch etwa 20 weitere, mit Zwiebelsaft und roter Tinte geschriebene Briefe gelangten an Kriescheck, der immer wieder vom Teufel aufgefordert wurde, mehr Abschlagszahlungen zu machen, so daß Kriescheck nacheinander 50, 120 und 30 Mark unter die Bank am Kaditzer Hohlwege legte. Der Teufel wurde immer aufdringlicher. Er drohte mit höllischen Strafen, wenn nicht die verlangten 3000 Mark endlich deponiert würden, und Kriescheck hat in seiner Todesangst seinen Kollegen Dreßler um Hülfe, der nun versprach, nochmals mit dem Teufel zu sprechen. Bald darauf traf ein ebenfalls mit Zwiebelsaft geschriebener Brief des „Oberteufels Lucifuge“ ein, in dem Kriescheck aufgefordert wurde, in der Nacht zum 24. März 1906 sich auf dem Kaditzer Friedhof einzufinden, um mit dem Teufel zu unterhandeln. Um Mitternacht begab er sich auf den Weg. Furcht hatte er nicht, denn er trug ja die geweihten Kerzen in der Tasche. Als Kriescheck sich dem Friedhof näherte, bemerkte er auf einem Grabhügel eine hagere weißgekleidete Gestalt, die ihm mit tiefer Stimme zurief: „Du bist jetzt Kareiil (!) des Kaisers Lucifuge, d. h. der dem Teufel mit Leib und Seele Verschriebene und Mitglied der freiwilligen Freimaurerloge. In dem Hügel, worauf ich stehe, liegt ein Schatz von 3 Millionen vergraben, der soll Dir gehören, wenn Du schweigst!“ Nach diesen Worten verschwand der Teufel, aber auch Kriescheck eilte nach Hause, um die Unterredung seiner Frau mitzuteilen, die dann ihren Freundinnen die Neuigkeit erzählte. Auf diese Teufelsgeschichte wurden dann auch die Behörden aufmerksam, die dann als den Urheber des Schwindels den jetzt wegen Betrugs und Erpressung angeklagten Fabrikarbeiter Dreßler ermittelte. Er gab zu, die „Zwiebelbriefe des Teufels geschrieben, auch das Geld unter der Bank an sich genommen zu haben, bestritt aber, auf dem Friedhofe die Rolle des Teufels gespielt zu haben. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der gefoppte Kriescheck erklärte vor Gericht, fortab nichts mehr vom Teufel wissen zu wollen. So geschehen im 20. Jahrhundert (siehe auch den nachfolgenden Artikel: Briefe aus dem Himmel).

[Briefe aus dem Himmel.] Daß selbst inmitten des aufgeklärten Großstadtlebens der Aberglaube seine ungefährdeten Schlupfwinkel hat, zeigten schon wiederholt Vorgänge, die namentlich aus Berlin gemeldet worden waren. Diesmal handelt es sich um einen Fall, der demnächst die Hamburger Strafkammer beschäftigen wird und hinsichtlich der abergläubischen Naivität und Leichtgläubigkeit des betrogenen Opfers wohl zu den stärksten Stücken dieser Art gehört. „Briefe aus dem Himmel“ könnte die Ueberschrift dieses phantastischen Kapitels lauten. Man höre: Eine in Hamburg von ihrem Manne getrennt lebende Frau hat die Scheidungsklage gegen ihren Ehegenossen angestrengt. Diesen Umstand machte sich das frühere Dienstmädchen der Frau zunutze, um auf unglaublich plumpe Weise Geld für sich zu erpressen. In der Komödie, die es inszenierte, spielte die vor zehn Jahren verstorbene erste Frau des Mannes, von dem die leichtgläubige Frau geschieden sein möchte, die unsichtbare Hauptrolle; diese tote Frau schrieb im Himmel Briefe an das Dienstmädchen zur Weitergabe an ihre Nachfolgerin in der Ehe. In den Briefen war u. a. rührsam geschildert, sie — die erste Frau — habe im Himmel noch ein Mädchen geboren, worüber die ganze Himmelsbevölkerung aufgebracht gewesen sei und die arme Mutter mit dem neugeborenen Wurm schauderhaft mißhandle. Beispielsweise würden beide öfter nackend durch die Wolken auf die Erde gestoßen und kämen dann in ihrer Not zu dem Dienstmädchen; dabei benutzte dann allerdings die geplagte Frau gleich die Gelegenheit, ihre Briefe an ihre Ehe-Kollegin gelangen zu lassen. Das A und O der Briefe war natürlich Geld. Geld brauchte die Tochter der himmlischen Schreiberin, um oben den — Hausstand zu erlernen, noch mehr Geld aber zu einem seidenen Brautkleid, weil sie sich mit Jesu verloben wolle, denn im Himmel heirateten die Englein schon mit zehn Jahren, wie vorsichtshalber hinzugefügt war. Mitunter hatte die Frau nicht das nötige Kleingeld bei der Hand. Dann überbrachte ihr die Betrügerin schreckliche Vorwürfe vom lieben Gott, der gegen die arme Braut sehr grob geworden sei und für das nächste Mal mehr irdischen nervus rerum verlangt habe, andernfalls er den Scheidungsprozeß unglücklich ausgehen lassen werde. Auf diese alberne Weise brachte es das Dienstmädchen fertig, nach und nach 1000 Mark zu erpressen. Die Geschichte wäre wohl mit Grazie ad infinitum fortgegangen, wenn die betrogene Frau ihre Erlebnisse nicht in der Nachbarschaft herumgesprochen hätte, wodurch schließlich auch die Polizei Wind davon erhielt. Das Dienstmädchen war inzwischen nach Lübeck verduftet, wo man seiner indessen habhaft wurde und es in Untersuchungshaft setzte.

## AUS ALLER WELT

— **Der große Diamantendiebstahl in Nizza**, der, wie schon kurz gemeldet, unter bisher noch nicht hinreichend aufgeklärten Umständen vorgestern begangen wurde, stellt an den Scharfsinn und die Kombinationsgabe der Pariser Geheimpolizei große Ansprüche. Nach der Aussage des Bestohlenen, des Diamantenhändlers Ferdinand Schiff, spielte sich die Sache folgendermaßen ab: Schiff war mit einem seiner Reisenden namens Glattauer von einer Geschäftsreise aus Deutschland vor seiner Rückkehr nach Paris nach Nizza mit einer großen Auswahl von Diamanten und Perlen gereist. Jeder der beiden trug eine Reisetasche aus Leder; in derjenigen Schiffs befanden sich Diamanten und bearbeitete, aber noch nicht gefaßte Perlen, die nach der Angabe des Händlers einen Wert von anderthalb Millionen repräsentierten. Die beiden Geschäftsleute hatten zusammen gefrühstückt und Schiff begab sich, während Glatiauer zu einer Kundin ging, in die große Halle des „Credit Lyonnais“, um dort eine Depesche aufzusetzen. Er nahm an einem Tische neben einer Dame Platz und stellte die Reisetasche zwischen seine Füße. Plötzlich bemerkte er, daß die Tasche sich in Bewegung setzte; er bückte sich schnell, aber schon war sie verschwunden. Nach seinen Beteuerungen konnte er beim Umblicken niemand entdecken, der sie genommen haben konnte. Er ist davon überzeugt, daß ihm ein verdächtiger Mensch, der als Käufer zu ihm gekommen war, auf Schritt und Tritt gefolgt war, um den Diebstahl in einem günstigen Momente auszuführen. Zwei Polizeiagenten sollen übrigens diesen Mann gesehen haben, so daß die Polizei immerhin einige Anhaltspunkte für ihre Nachforschungen zur Verfügung hat.

— **Raubzüge im Sanatorium.** Großes Aufsehen erregt in Dresden die Verhaftung eines Russen, der als Kurgast im Dr. Lahmannschen Sanatorium auf dem Weißen Hirsch wohnte und dort fortgesetzt die Kurgäste bestahl. Schon seit längerer Zeit beklagten Pensionäre und Kranke des Sanatoriums den häufigen Verlust von barem Gelde. Die Diebstähle wurden ausgeführt, während sich die Kurgäste im Luft- und Lichtbade ergingen. Der Taschendieb schlich sich in die Garderobenräume, durchsuchte die Kleidungsstücke und plünderte die Geldbörsen. Er eignete sich in zahlreichen Fällen Beträge von 40, 50, 60, 100 Mark und mehr an, übte aber die Praxis nie das Portemonnaie vollständig zu leeren, sondern er ließ immer einen größeren Betrag zurück, um die Möglichkeit offen zu lassen, der Bestohlene habe sich einfach geirrt. Man sah bald einander argwöhnisch an, keiner traute dem anderen, und es kamen gänzlich Unschuldige in Verdacht. Seit einiger Zeit aber wurde die allgemeine Aufmerksamkeit auf ein Paar gelenkt, das durch seine hohe Eleganz sofort auffallen mußte. Es sprach nur gebrochen deutsch. Sie, eine blendende Erscheinung, wußte durch ihr liebenswürdiges Benehmen die meisten Kurgäste für sich einzunehmen, während er krank zu sein schien. Das Paar bildete teilweise den Mittelpunkt der geselligen Veranstaltungen im Sanatorium, obgleich man von den beiden nur wußte, daß sie aus Russisch-Polen stammten und sehr reich sein sollten. Am letzten Mittwoch Nachmittag stand einer der Badediener auf der Lauer. Nach einigen Minuten erschien, langsam heranschleichend, ein hochgewachsener Mann. Der Diener traute seinen Augen nicht. Es war jener Russe, der behutsam ein Herrenbeinkleid an sich nahm und das mit 1000 Mark beschwerte Portemonnaie verschwinden lassen wollte. In diesem Augenblicke sprang der Badediener hervor und bemächtigte sich des Russen, der um Gnade flehte. Man brachte den Ertappten vor die Direktion, und hier gab er zu, schon seit längerer Zeit die Kurgäste bestohlen zu haben, und erklärte sich sofort bereit, alles zu ersetzen. Seine Landsleute baten für ihn um Milde, doch verlangten die Deutschen seine Verhaftung, die denn auch erfolgte.

— **Die Verhaftung des Banditen Tombolino in der römischen Campagna.** Tombolino, der Brigant, der seit einiger Zeit seinen Wohnsitz in der Campagna zwischen Viterbo und Corneto Tarquinia aufgeschlagen hatte, war wegen Raubes verurteilt. Da beschloß er, Rache an den Zeugen zu nehmen, die nach seiner Meinung falsch gegen ihn ausgesagt hatten, und entzog sich der Verbüßung der Strafe und der Beobachtung der Carabinieri durch Flucht in die Macchia. Macchia ist das Baumgestrüpp, das an vielen Stellen die Campagna durchzieht und wilden Tieren und Verfolgten unauffindbare Schlupfwinkel gewährt. So blieb er lange verborgen. Eines Tages näherte sich nun eine Schar Jäger, die auf der Wildschweinsjagd waren, ein Mann im Jagdanzuge mit Gewehr und Patronen und hat, an der Jagd teilnehmen zu dürfen. Die Jäger nahmen den Unbekannten gern auf, um ihre Kette zu verstärken. Da trieb sie ein Platzregen, Schutz in einer Hütte zu suchen. Sie hatten sich eben ein Feuer angezündet und wollten die Mahlzeit bereiten, als zwei Carabinieri eintraten, die Waffenscheine verlangten, sich scheinbar harmlos auch dem Unbekannten näherten und diesen, ehe er sich's versah, überwältigten und festnahmen. Es war der lang gesuchte Tombolino. Er büßte nun in Orvieto die ihm zudiktierte Strafe ab, erklärte sich aber immer für unschuldig. Am 16. Dezember 1906 wurde er freigelassen, bewaffnete sich von neuem bis an die Zähne, schoß den Bauern Monterano nieder, der ihn am meisten belastet hatte, und lauerte, immer verfolgt von den Carabinieri, den anderen Zeugen auf, die er schriftlich von seinen Absichten in Kenntnis setzte. In Betralla, Ronciglione, Civitavecchia wagte sich seit dem Auftreten des Banditen niemand mehr auf das freie Feld. Aber ehe er Gelegenheit fand, seine Rache an den beiden anderen Zeugen, dem Gutsbesitzer Guglielmotto aus Montalto und dem Kohlenhändler Andreucci aus Cerveteri auszuführen, wurde er wiederum von den Carabinieri überrascht, als er, von langer Flucht todmüde, in einer Strohhütte eingeschlafen war. Jetzt sitzt er im Gefängnis von Corneto Tarquinia, wo er weiter Rache brütet.




**Cognac selbst zu machen**
aus
**Mellinghoff's Cognac-Essenz**

Rezept! Mische 1 Liter Weingeist (Spiritus) mit 1½ Liter Wasser und füge 1 Flasche **Mellinghoff's Cognac-Essenz à 75 Pfg.** hinzu. Der so erhaltene Cognac ist von ausgezeichnetem Geschmack und von gleicher Bekömmlichkeit wie gute französische Marken, **aber 3 bis 4 mal billiger.** Ebenso einfach ist auch die **Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art, Limonade-Sirupen, Punsch- und Grog-Extrakten** aus **Dr. Mellinghoff's Essenzen à 75 Pfg.** pro Flasche. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, betitelt: **„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“**, welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. — NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von

**Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.**

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Drogerien, Apotheken, Kolonialwaren-Geschäften etc.; wo keine Niederlagen, direkt ab Bückeburg.

In **Hagen** bei **Friedr. Böringer, Wwe. Aug. Hollmann, Paul Kaufmann Fr. Lohrmann, O & F Meibes, Gust. Nagel, W. Schmeltzer, Carl Siebel, Robert Schmidt, Jos. Voss, E. Wolf, Johannes Leyendecker.** In **Hagen-Unterberg** bei **Hermann Becker.** In **Letmathe** bei **Friedr. Ley.** 378a

**Zur geneigten Kenntnisnahme für Cigarettenraucher!**



„Salem Aleikum“ Wort und Bild sind gesetzlich geschützt.

Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten linden Sie vollwertigen Ersatz in

**Salem Aleikum-Cigaretten.**

Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt und genügen den höchsten Ansprüchen.

| Preis per Stück: | Nr. 3 | 4 | 5 | 6 | 8 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 3½ | 4 | 5 | 6 | 8 | 10 Pfg. |

Keine Ausstattung, nur Qualität!

Jede echte **Salem Aleikum-Cigarette** trägt den Aufdruck der vollen Firma:

Zu haben in den **Cigarren-Geschäften**

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „YENIDZE“
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.
**Grösste deutsche Fabrik für Handarbeits-Cigaretten.** **Ueber tausend Arbeiter.**

**Selbsthülfe die Beste!**

**„Deutscher Anker“: 8 Millionen.**
Lebensversicherung — liberale Bedingungen; Weltpolice.
Schutz gegen Krankheit, Unfall und Invalidität.
Verwaltung coulant und vornehm.
Entschädigungen für Krankheit über **Mk. 900000.**
Zeichen des Vertrauens: Verträge mit Behörden u. Vereinen.
Näheres durch die Vertreter und
die General-Repräsentanz für Westfalen:
**Aug. Osthold, Hagen i. W.**
**Roonstrasse 3.**
118a

**Heinr. Schulte**
Wagenfabrik Hagen i. W.
Landauer
Coupées
Mylords
Jagdwagen
Dogcarts
**Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.**

Für Industrie und Landwirtschaft



Liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU
fahrbare u. feststehende Sattdampf- u. Patent-
**Heissdampf-Lokomobilen** bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der **Neuzeit.**
Leichte Wartung.
Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.
Filiale in Köln a. Rh.: Neumarkt 40.

**Schlacken-Sand**
ab neuen Hochöfen in **Haspe**
per Waggon und Fuhre
empfiehlt billigst
**Baumaterialien - Grosshandlung**
**Wilh. Weber, Dortmund**
100a Fernspr. 1184.

Wegen Platzmangel zur Hälfte des sonstigen Verkaufspreises abzugeben:
4 hochf. Nähmaschinen (Schwingschiffchen), 2 bessere Sophas, mehr. Bettstellen m. Matratzen, ca. 35 schöne Oberbetten (rot), 2 große Spiegel mit Stufe, ca. 50 große Reisekörbe, 1 schwere fast neue Singer Schuhmachermaschine, früher Verkaufspreis **Mk. 190,** jetzt nur 65 Mk., 1 schwere neue Wäschemangel, sonstiger Preis **Mk. 75,** jetzt Mk. 49.
**Neue Hagener Pfandleihanstalt Fr. Hahne, nur Hochstr. 2.**

**Frisches Schweinefleisch**
9 Pfd. netto . . . für M. 6.40
9 „ Schweins-Karbonade „ 6.75
9 „ Kalbs-Keule . . . „ 5.60
9 „ Kalbfleisch . . . „ 5.—
8 „ frische Butter . . „ 8.—
empfiehlt frco. gegen Nachnahme
**Emil Plewka**
in **Friedrichshof,** Ostpr.




Vertreter:
**Rud. Lepke,** Hagen,
**Telefon 586.**

**Naturtafelbutter** empfiehlt u. vers. tägl. frisch d. Postkolli ½ Pfd. franko geg. Nachn. C. Rosenfeld, Friedrichshof (Ostpr.)
3869

**Fr. Kuhmilch-Butter,** Postkolli 8,20 Mk. frc geg. Nachn versendet **J. Feldhaus, Orteloburg** i. Ostpr.

**Raucht Eckstein-Zigaretten!**
**Nr. 5**



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität u. Handarbeit** hergestellt.
**Preis: 10 Stück 25 Pfg.**
Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.
Man verlange **ausdrücklich:**
**Eckstein's Nr. 5**
und **prüfe genau,** daß jede Zigarette **die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne“** nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 800.)

Hagener
**Electricitäts-Gesellschaft m. b. H. Hagen i. W. 6.**
114a
**Electrische Licht- u. Kraft-Anlagen.**
Motoren — Dynamos — Materialien.
Fernruf 642. Telegramm-Adresse: Motor.

**Uhren.**
Goldene und silberne
**Herren- und Damen-Uhren**
grosse Auswahl
69a billige Preise.
**H. & B. Jungfermann**
**Hochstr. 106.**




**ist die beliebteste Kaffeemarke!**

**GEBR. HASSEL**
HAGEN.

**Wohnungs-Einrichtungen.**
Ständige Ausstellung aparter Musterzimmer
**Salons - Speisezimmer - Wohnzimmer - Herrenzimmer - Schlafzimmer - Küchen.**
Besichtigung erbeten. Billige Preise. Lieferung franko Haus.